

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

23./24. Januar 2021 / Nr. 3

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,70 Euro, 6070

## Die Vögel warten im Winter vor dem Fenster

Um ältere Menschen zum Vogelbeobachten zu ermuntern, stellt der Landesbund für Vogelschutz Futterhäuschen vor Seniorenheimen auf. Das erfolgreiche Projekt hilft Mensch und Tier. **Seite 33**



## Mit einem Pils gegen Bakterien und Viren

Die Corona-Impfung läuft an. Die Methode, durch abgeschwächte Erreger einer Infektion mit gefährlichen Krankheiten vorzubeugen, wurde im 20. Jahrhundert entwickelt. **Seite 32**



## Das Jesulein ist heimgekehrt

Die Margaretenkapelle des Klosters Maria Medingen ist nach dem Brand 2015 restauriert worden. Auch das Jesulein der seligen Margareta hat wieder seinen angestammten Platz. **Seite 24**



### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**C**hristian Stückl, Spielleiter der Oberammergauer Passionsspiele, muss sich um die Besetzung keine Sorgen machen: Überall wächst ihm Personal zu. Bald sehen alle Leute aus wie zu Zeiten Jesu. Bekanntlich gilt in Oberammergau für Festspieljahre ein Haar- und Barterlass. Den unterstützt nun landesweit der Corona-Lockdown mit Verbot des Friseur-Besuchs. Besser verboten hätte man vor Weihnachten den Engländern die Reise zum Wintersport nach Österreich und in die Schweiz. Aber die Menschen werden nicht klüger. Als die Schweizer zwei Tage vor Heiligabend auf einmal Zehntausende von der Insel in Quarantäne stecken wollten, war es natürlich zu spät. Seither breitet sich das mutierte Virus im großen Stile aus. Schon einmal, an Fasching 2020, trat Corona von den Hängen aus zur Schussfahrt durch Europa an. Bleibt zu hoffen, dass Oberammergau die Passionsspiele nicht erneut verhängelt werden. Zum Glück hebt sich der Vorhang erst am 14. Mai 2022. Noch weiß niemand, ob eine Aufführung 2021 überhaupt möglich gewesen wäre – haarige Tatsachen hin oder her. Ihnen Gesundheit und buchstäblich Langmut!

Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur



Fotos: Uschi Dreincker/pixelio.de, Tim Reckmann/pixelio.de, Bunk

## Für Gott: Frauen an der Seite von Bischof Bertram

**P**apst Franziskus hat gesprochen: Eine Änderung im Kirchenrecht gibt Frauen im Laienamnt die gleichen Entfaltungsmöglichkeiten wie Männern. Allerdings hält der Heilige Vater auch fest: Die Kirche hat nicht die Vollmacht, Frauen zu Priestern zu weihen. Bischof Bertram Meier erläutert im Interview, dass sich im Bistum Augsburg wohl kaum etwas ändert. Längst schon stehen ihm hier die Frauen im Dienst für Gott zur Seite. **Seite 7 und 14**



Foto: Zoepf

## ZUM HOLOCAUST-GEDENKTAG

## Zwei Beschlüsse, viele Fragen

Tauziehen um Erinnerungsort für Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungskriege

**BERLIN – Ein Erinnerungsort für die Opfer der NS-Vernichtungskriege in Europa soll die Gedenklandschaft in Berlin vervollständigen. Wie an wen genau erinnert werden soll, ist weiter Gegenstand eines zähen politischen Ringens.**

Noch in diesem Monat könnte das politische Berlin um einige Experten-Kommissionen reicher werden. Dann sollen Historiker, Archivare und Museumsleiter darüber beraten, wie sich zwei Bundestagsbeschlüsse aus dem Herbst umsetzen lassen. In beiden geht es um die Einrichtung eines Erinnerungsorts an die Opfer der NS-Vernichtungskriege in Europa.

Am 9. Oktober nahm das Parlament einen von Union und SPD im Kulturausschuss erarbeiteten Antrag an, der an diesem Ort aller Opfer der Vernichtungskriege gedenken will. Am 30. Oktober votierten die

Abgeordneten dann für einen überfraktionellen Antrag, der ein Denkmal für die polnischen Opfer favorisiert.

„Mit der Billigung beider Anträge hat das Parlament der Regierung eine schwierige Aufgabe gestellt“, fasst Martin Aust den Stand der Dinge zusammen. Der Bonner Osteuropa-Historiker nimmt seit Jahren an der Debatte teil, die 2013 mit einem Vorstoß von Peter Jahn, dem Gründungsdirektor des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst begann.

Jahn schlug damals vor, einen Gedenkort für die Opfer der NS-Lebensraumpolitik in Polen und der Sowjetunion einzurichten. Es folgte 2017 eine Initiative um den ehemaligen Präsidenten des Bundesamts für Bauwesen und Raumordnung, Florian Mausbach, für ein Polen-Denkmal. Schließlich brachte 2019 der Wissenschaftliche Beirat der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas ein Dokumentationszentrum zur Erinnerung an die deutsche Besatzungsherrschaft auf dem ganzen Kontinent ins Spiel.

## Unterschiedliche Motive

Inhaltlich überschneiden sich die beiden Bundestagsbeschlüsse vom Herbst zu Teilen. Tatsächlich verbergen sich dahinter jedoch sehr unterschiedliche Motive. Es geht um das Spannungsfeld von Erinnern und Außenpolitik. Und es geht um Machtfragen.

Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble, CDU-Generalsekretär Paul Ziemak, aber auch Außenminister Heiko Maas und Dietmar Nietan (beide SPD) gehören zu denen, die hinter den Kulissen Druck für ein Polen-Denkmal machen. Sie begründen das mit außenpolitischen Erwägungen. Ein solches Denkmal könne auch „zur Vertiefung der besonderen bilateralen Beziehungen“ mit dem Nachbarland beitragen.

Der SPD-Abgeordnete Marianne Schieder, die als zuständige Berichterstatterin ihrer Fraktion im Kulturausschuss den ersten Antrag auf den Weg brachte, geht es um die Art des Erinnerns. Das Leid, das Nazi-Deutschland über die Völker Europas brachte, dürfe man nicht gegeneinander aufrechnen.

Dass der Bundestag bereits im Haushalt für 2021 das Geld für drei



▲ Eine jüdische Besuchergruppe legt am 70. Jahrestag der Befreiung des KZ Dachau am 3. Mai 2015 vor dem zentralen Denkmal der Gedenkstätte Kränze nieder. KZ-Gedenkstätten gibt es überall in Deutschland. Ein Berliner Erinnerungsort für die Opfer der NS-Vernichtungskriege in Europa soll nun zusätzlich helfen, die Nazi-Verbrechen dauerhaft im Bewusstsein der Gesellschaft zu verankern. Foto: KNA

Referentenstellen bewilligte, um dafür ein erstes Konzept zu erarbeiten, werteten Schieder und ihre Mitstreiter zunächst als Erfolg. Bis sich herausstellte, dass die Federführung nicht, wie eigentlich erwartet, bei der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas liegen soll. Sondern beim Deutschen Historischen Museum, das sich bislang nach den Worten von Schieder nicht sonderlich in der Debatte hervortat.

Die Entscheidung habe sie „mittelmäßig entsetzt“, sagt Schieder. Sie befürchtet nun, dass die „sehr positiven Ansätze“, die der Direktor des Polen-Instituts, Peter Oliver Loew, und der Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Uwe Neumärker, im Sommer gemeinsam erarbeitet haben, keine Rolle mehr spielen werden.

## Im Dialog mit Nachbarn

Dabei hatte es noch im Koalitionsvertrag von SPD und Union geheißt: „Wir stärken in der Hauptstadt das Gedenken an die Opfer des deutschen Vernichtungskriegs im Osten im Dialog mit den osteuropäischen Nachbarn.“ Immerhin sieht das Konzept von Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) vor, dass Stiftungsdirektor Neumärker in beiden neu eingerich-

ten Arbeitsgruppen mitarbeiten soll, „um entsprechend dem Beschluss des Bundestags die Expertise dieser Einrichtung einzubeziehen“.

Von einer Umsetzung in dieser Legislaturperiode, die im Herbst endet, kann allerdings keine Rede mehr sein. Das Kulturstaatsministerium und das Auswärtige Amt werden wohl insgesamt drei Kommissionen einsetzen, die Konzepte zu den beiden Bundestagsbeschlüssen erarbeiten sollen.

## Debatte bleibt aus

Historiker Aust wundert sich unterdessen darüber, dass eine öffentliche Debatte über den Umgang mit der Erinnerung an die Millionen Toten der Kriege nahezu komplett ausbleibt. Beim Historikerstreit 1986, der Debatte über die Rolle der Wehrmacht oder den Diskussionen über die Gestaltung des Denkmals für die ermordeten Juden Europas habe sich die halbe Republik in einem „atemberaubend tiefschürfenden Ringen“ ihrer Vergangenheit gestellt. Jetzt dagegen herrsche Funkstille.

Er hoffe nun, sagt Aust, dass die Kommissionen „eine neue Intensität des Nachdenkens und Konzipierens erreichen – und das Verhältnis der beiden Bundestagsbeschlüsse zueinander klären“. Joachim Heinz

## Verlosung

Mit Regina Jonas wurde 1935 die weltweit erste Rabbinerin ordiniert – in Deutschland, dem Land, in dem die Wiege des liberalen Judentums stand. 1944 starb sie in Auschwitz. Das neue Buch „Reginas Erbinnen“ stellt einige ihrer Nachfolgerinnen vor, die heute in Deutschland als Rabbiner tätig sind, und gibt einen Einblick in ihre Gemeindearbeit.



Herausgegeben wird das im Verlag Hentrich

& Hentrich erscheinende Buch von der Bamberger Rabbinerin Antje Yael Deusel und von Rocco Thiede, den Sie als Autor unserer Zeitung kennen. Im Handel ist das Buch für 19,90 Euro erhältlich. ISBN: 978-3-95565-427-6.

Wir verlosen drei Exemplare von „Reginas Erbinnen“. Wenn Sie gewinnen möchten, schicken Sie bis 1. Februar eine Postkarte an: Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost, Stichwort „Rabbinerin“, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg. Oder schreiben Sie eine E-Mail: redaktion@suv.de (Betreff: Rabbinerin). Viel Glück!

# „Richtige Zeit war gekommen“

## Gedenktag für Opfer der Nazi-Diktatur: Historiker erläutert Werden und Anspruch

MÜNCHEN – Auschwitz ist zum Synonym für die Shoah geworden, den NS-Massenmord an den Juden. Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die überlebenden Häftlinge. Der damalige Bundespräsident Roman Herzog erklärte vor 25 Jahren den 27. Januar zum Tag des Gedenkens für die Opfer des Nationalsozialismus. Im Interview erläutert der stellvertretende Direktor des Instituts für Zeitgeschichte in München, Magnus Brechtken, was ein solcher Gedenktag leisten kann und warum die Erinnerung notwendig ist – auch in Zukunft.

**Herr Professor Brechtken, warum wurde erst vor 25 Jahren ein Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus ins Leben gerufen?**

Die Auseinandersetzung mit der Frage, wie man gedenken soll, war ein laufender Prozess. Die Gesellschaft tat sich lange schwer damit. Das späte Datum ist eine Reaktion auf diese mühseligen Verhandlungen. Die Initiative war Anfang der 1990er Jahre vom damaligen Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Ignatz Bubis, vorangetrieben worden. Dass sie dann rasch umgesetzt wurde, zeigt den Wandel. Dieselbe Initiative 20 Jahre früher hätte kaum so rasch Erfolg gehabt. Auch jetzt kam wenig von unten aus der Gesamtgesellschaft.

**Wurde das seinerzeit als Problem gesehen?**

Die Frage ist, wie eine Alternative aussehen konnte. In einer demokratischen Gesellschaft spielen Institutionen und Repräsentanten zentrale Rollen. Personen, etwa in der Politik, müssen vorangehen. Der Erfolg zeigte, dass die richtige Zeit gekommen war.

**Wie groß war der Gegenwind, als Bundespräsident Roman Herzog den 27. Januar zum Gedenktag erklärte?**

Politisch eigentlich kaum nennenswert. Parlamentarische Polemik von rechten Parteien, wie er heute von der AfD denkbar wäre, gab es nicht. Es stand jedoch die Frage im Raum, was für ein Gedenktag es sein sollte, ob er arbeitsfrei sein würde. Manche hätten sich einen Tag gewünscht, der weiter in die Gesellschaft hineingereicht hätte.

**Was kann ein solcher Gedenktag leisten?**



▲ Professor Magnus Brechtken.  
Foto: Institut für Zeitgeschichte

Die Menschen sollen sich in ihrem Alltagsleben ihrer historischen Dimension erinnern. Auschwitz steht repräsentativ für die Verbrechen der Nationalsozialisten. Der Name symbolisiert deren Anspruch auf rassistische Weltherrschaft. Daher ist es passend, dass am 27. Januar, am Jahrestag der Befreiung der überlebenden Häftlinge, an die Opfer des NS insgesamt erinnert wird. Wenn Menschen sich so vielleicht nur für fünf Minuten aus ihrem Alltag nehmen, um nachzudenken, haben wir schon viel erreicht.

**Inwiefern?**

Wir können uns vor Augen führen, dass es eine Zeit gab, in der es für viele Menschen alltäglich war, sein Gegenüber nach rassistischen Kriterien zu beurteilen. Und dann Gewalt anzuwenden, um die Welt rassistisch zu ordnen.

**Heute greift der Rassismus um sich, antisemitische Straftaten haben ein Rekordniveau erreicht ...**

Leider nehmen bei vielen Menschen die Skrupel ab, sich offen rassistisch zu äußern. Viele Grenzen werden bewusst überschritten, Tabus gebrochen. Wer das tut, gibt nicht nur sein zivilisiertes Verhalten auf, das die Grundlage jeder Gesellschaft ist. Er übersieht auch, dass Rassismus am Ende jeden treffen kann.

**Erfüllt der Gedenktag überhaupt seine Funktion?**

Es wäre sicher zu viel verlangt, dass ein einzelner Gedenktag allumfassende Wirkung hat. Er kann nur ein Baustein in der Auseinandersetzung mit Geschichte sein. Der Anspruch bleibt, dass sich etwas wie Auschwitz nicht wiederholt. Und dass jeder versteht, warum wir das ablehnen.

Es ist wichtig, diese Art von Erinnerungspunkten zu setzen. Im besten Fall regt es an, sich in der Schule, im Freundeskreis oder am Stammtisch über Geschichte zu unterhalten. Das ist die Funktion des Gedenkens.

Wir haben einen rechten und einen linken Rand der Gesellschaft, die extreme Positionen vertreten. Das sind vielleicht 15 bis 20 Prozent. Wobei die Zahl der radikalen Rechten größer ist als die der Linken. Beide behaupten eine dogmatische Wahrheit, beide Extreme wollen ein anderes politisches System. Aber die große Mehrheit ist doch weiterhin am rationalen Diskurs interessiert. Und den müssen wir führen.

**Wie kann man diesen Diskurs am Laufen halten?**

Professionell leisten das Lehrer, Wissenschaftler, Mitarbeiter von Gedenkstätten und Bürgerinitiativen. Aber aufgerufen ist im Grunde jeder Mensch, dem es um ein friedliches, rechtsstaatliches, freies Leben geht. Als Gedenktag ist der 27. Januar heute international etabliert. Das ist ein Erfolg. Aber die Wirkung liegt nicht im Symbol, sondern im Gespräch darüber, wofür es steht.

**Wenn wir heute über die Einführung des 27. Januar als Gedenktag sprechen, sind wir zugleich bei dem Thema, wie die Erinnerung an die NS-Verbrechen künftig am besten gestaltet werden sollte. Zum Beispiel gibt es immer wieder Kritik an einer starren Ritualisierung des Gedenkens. Auch aus der rechten Ecke ertönen Forderungen.**

Ja, bekannt ist die des AfD-Politikers Björn Höcke nach einer „180-Grad-Wende in der Erinnerungskultur“. Wenn man sich das Bild vor Augen führt, ist das ein Plädoyer für die positive Rückbesinnung auf den Nationalsozialismus. Wir sollten das klar benennen und abwehren.

Ritualisierungen sind eine Herausforderung. Wenn wir uns mehr an Ritualen als an Inhalten orientieren, verlieren wir das Wichtigste aus dem Blick, nämlich das Gespräch über die Errungenschaften, die wir mit der Überwindung des Nationalsozialismus erlebten. Wir betreiben Erinnerung ja nicht um ihrer selbst willen. Wir wollen verstehen.

Wir schauen dabei auch nach vorne. Wir hoffen, etwas für die Gegenwart zu lernen: Wie wandelt sich eine Gesellschaft, warum verändern sich Menschen, so dass es mit der Zeit möglich wurde, dass Lager wie Auschwitz entstehen? Wenn wir von diesen Fragen ausgehen, können wir für unsere Gegenwart lernen, damit sich sowas nicht wiederholt.

Interview: Leticia Witte

### Info

#### Wissen über Holocaust lückenhaft

Das Wissen der Deutschen über den Holocaust hat laut einer Umfrage für ZDFinfo große Lücken. Zwar wissen 77 Prozent der Befragten, dass der Holocaust die Vernichtung der Juden meint. Doch 23 Prozent geben eine falsche Antwort oder wissen nichts mit dem Begriff anzufangen. 26 Prozent gestehen Wissenslücken dazu ein und geben an, wenig oder nichts über den Holocaust zu wissen.

28 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu, die Deutschen sollten einen Schlussstrich unter die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus ziehen. 47 Prozent geben an, die meisten Deutschen damals hätten „nicht so viel“ bis keinerlei Schuld an der Vernichtung der Juden getragen. 81 Prozent sagen, vom Holocaust

hätten die meisten Deutschen nichts oder nichts Genaues gewusst. Auf die Frage, ob bekannt sei, auf welches Ereignis der Holocaust-Gedenktag am 27. Januar zurückgeht, nennen nur 20 Prozent der Befragten die Befreiung von Auschwitz. Elf Prozent geben eine falsche Antwort, 69 Prozent führen an, den Grund nicht zu kennen.

Dass Antisemitismus auch im heutigen Deutschland ein Problem sei, glaubt nur eine Minderheit der Befragten. 78 Prozent sind der Meinung, es gebe heute kaum bis keine Judenfeindlichkeit in Deutschland.

Die Umfrage der Forschungsgruppe Wahlen basiert auf 1029 Interviews, die vom 20. bis zum 22. Juli 2020 telefonisch in Deutschland durchgeführt wurden. KNA

## Kurz und wichtig



### Vatikan-Berater

Der deutsche Klimaökonom Ottmar Edenhofer (59; Foto: KNA) ist von Papst Franziskus zum Berater der Vatikanbehörde für Entwicklungsfragen berufen worden. Das teilte das von Edenhofer geleitete Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) mit. Edenhofer, der auch Direktor des Mercator Research Institute on Global Commons and Climate Change (MCC) ist, gilt als einer der weltweit führenden Experten für wirtschaftliche Aspekte des Klimawandels. Die Kurienbehörde für die „ganzheitliche Entwicklung des Menschen“ befasst sich unter anderem mit Umweltproblemen und ihren sozialen Folgen.

### Bonifatiuswerk hilft

Mit zwölf Millionen Euro unterstützt das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken in diesem Jahr Projekte für Christen in Minderheitensituationen. Schwerpunkt der Förderung in deutschen, nordeuropäischen und baltischen Regionen sind sozial-karitative und missionarische Arbeiten. Unter anderem fließen 1,63 Millionen Euro in die Kinder- und Jugendhilfe, 1,96 Millionen in religiöse Bildungsarbeit und 2,1 Millionen Euro in den Bereich Bauhilfe, der etwa Schulen, Kindergärten und Hospizdienste unterstützt.

### Vergessene Krisen

Das ostafrikanische Burundi, Guatemala und die Zentralafrikanische Republik führen die von der Hilfsorganisation Care erstellte Rangliste der zehn vergessenen Krisen für 2020 an. Auf den weiteren Plätzen folgen mit Madagaskar, Malawi, Mali und Sambia vier weitere afrikanische Staaten. Hinzu kommen mit der Ukraine (Platz 4), Pakistan (Platz 7) und Papua-Neuguinea (Platz 9) drei Staaten aus Europa beziehungsweise Asien und Ozeanien.

### Erwartung an Laschet

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Thomas Sternberg, hat klare Erwartungen an den neuen CDU-Vorsitzenden Armin Laschet. „Ich glaube, da haben wir jemanden, der nicht nur kirchlich ist, sondern dem auch unsere christlichen Intentionen wichtig sind“, sagte er. Besonders intensiv müsse Laschet auf eine bessere europäische Lösung in der Flüchtlingsfrage hinarbeiten. Der neue CDU-Chef war vergangenen Samstag von einem digitalen Parteitag gewählt worden.

### Filaret verstorben

Das einstige Oberhaupt der orthodoxen Kirche von Weißrussland, Metropolit Filaret, ist tot. Der mit dem Ehrentitel „Held von Weißrussland“ ausgezeichnete Erzbischof erlag am Dienstag voriger Woche mit 85 Jahren einer Covid-19-Erkrankung. Der am 21. März 1935 in Moskau geborene Filaret leitete die russisch-orthodoxe Kirche in Weißrussland von 1978 bis 2013. Zuvor war er seit 1973 Erzbischof von Berlin und Mitteleuropa. Von 1981 bis 1989 führte Filaret die Abteilung für Außenbeziehungen des orthodoxen Moskauer Patriarchats. Ende 2013 billigte die Kirchenführung sein Rücktrittsgesuch als Exarch von Weißrussland.

## STERBEHILFE-DEBATTE

# Alternativen aufzeigen

Zentralkomitee deutscher Katholiken kritisiert Vorstoß

**BONN (KNA) – Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) hat die Einlassungen mehrerer evangelischer Theologen zur Sterbehilfe kritisiert.**

„Diese Position deckt sich nicht mit dem Ziel, dem menschlichen Leben in allen Phasen seines Daseins uneingeschränkt zu dienen, so dass sich dieses in Würde entfalten kann“, erklärte ZdK-Präsident Thomas Sternberg (Foto: KNA). Der assistierte Suizid werde zum Normalfall, wenn sogar kirchliche Einrichtungen ihn anböten.

Sternberg bezog sich auf einen Gastbeitrag in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der unter anderem vom Vorsitzenden der Kammer für öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Reiner Anselm, und von Diakonie-Präsident Ulrich Lilie verfasst worden war. Darin plädierten die Autoren dafür, einen assistierten professionellen Suizid auch in kirchlichen Einrichtungen zu ermöglichen. Dies könne bedeuten, „abgesicherte Möglichkeiten eines assistierten Suizids in den eigenen Häusern anzubieten oder zumindest zuzulassen und zu begleiten“.

Christliche Seelsorge habe die Aufgabe, „Alternativen zur scheinbaren Ausweglosigkeit eines Suizidwunsches aufzuzeigen, so dass – neben medizinisch-pflegerischen Angeboten – auch eine psychosoziale wie geistig-spirituelle Zuwendung zum Einzelnen erfolgen soll“, betonte dagegen Sternberg. Zu begrüßen sei deswegen die Forderung anderer evangelischer Theologen, das Palliativangebot in kirchlichen Einrichtungen auszubauen und sich kritisch mit dem Umgang kirchlicher Einrichtungen mit Suizidanten zu beschäftigen.



▲ ZdK-Präsident Thomas Sternberg.

Zuvor hatten sich bereits unter anderen die EKD und die Deutsche Bischofskonferenz ablehnend zu dem Ansinnen der Autoren des Gastbeitrags geäußert.

Hintergrund der Debatte ist eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts. Die Karlsruher Richter hatten im Februar 2020 das 2015 vom Bundestag beschlossene Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufgehoben. Die Richter betonten, es gebe ein umfassendes Recht auf selbstbestimmtes Sterben. Darin sei die Freiheit eingeschlossen, die Hilfe Dritter in Anspruch zu nehmen.

Das ZdK forderte die Abgeordneten des Bundestags auf, die Beratungen zu den vom Gericht aufgetragenen Konkretisierungen der Suizidassistenz bald zu eröffnen, um Menschen vor fragwürdigen Angeboten zur „Sterbehilfe“ zu schützen. Das ZdK ist die höchste repräsentative Vertretung der katholischen Laien in Deutschland.

### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## Reine Symbolpolitik?

Familienbund kritisch gegenüber Kinderrechten im Grundgesetz

**BERLIN (KNA) – Der Familienbund der Katholiken sieht die Einigung der Koalition bei der Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz kritisch.**

Es bestehe die Gefahr, dass der Schritt reine Symbolpolitik sei, sagte der Präsident des Familienbunds, Ulrich Hoffmann. Die Kinderrechte seien im Grundgesetz bereits jetzt ausreichend geschützt. Es werde

auch weiter die Einzelgesetzgebung sein, wie die Kinder- und Jugendhilfe, die die Lebenslage von Kindern verändern könne, nicht die abstrakte Verfassungsgesetzgebung.

Die Koalition hatte sich vorige Woche auf einen Formulierungsvorschlag zur Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz geeinigt. Demnach ließe die Erstverantwortung der Eltern für das Kindeswohl unberührt.

## Wieder Sechs-Monats-Frist

Bundesflüchtlingsamt ändert Umgang mit Kirchenasyl

**NÜRNBERG (KNA) – Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat seinen Umgang mit offenen Kirchenasylen korrigiert.**

Demnach gilt für Flüchtlinge im Kirchenasyl beim sogenannten Dublin-Verfahren künftig wieder eine reguläre Frist von sechs Monaten für eine Überstellung. 2018 hatte die Innenministerkonferenz den Zeitraum auf 18 Monate verlängert. Dabei beriefen sich Minister und

Bundesamt auf eine bestimmte Auslegung des Begriffs „flüchtig“ in den Dublin-Regeln. Diese war am 8. Juni 2020 vom Bundesverwaltungsgericht in Leipzig als rechtswidrig in letzter Instanz verworfen worden.

Demnach können Menschen im Kirchenasyl, deren Aufenthaltsort den Behörden bekannt ist, nicht länger als „flüchtig“ betrachtet werden. Der Sprecher teilte mit, diese Entscheidung werde nun „nach intensiver Prüfung“ umgesetzt.

## CORONA ALS ANGEBLICHE WELTVERSCHWÖRUNG

## „Das ist purer Antisemitismus“

Erfurter Bischof Neymeyr kritisiert verquere Vorstellungen und Vorurteile über Juden

ERFURT – Der Erfurter Bischof Ulrich Neymeyr hat die in der Corona-Pandemie verstärkt verbreiteten Mythen einer jüdischen Weltverschwörung scharf verurteilt. „Das ist purer Antisemitismus“, sagte Neymeyr. Er sieht auch die Kirche in der Pflicht, „christliche Wurzeln des Antisemitismus zu bekämpfen“. In der Deutschen Bischofskonferenz ist Neymeyr für die Beziehungen zum Judentum zuständig.

*Herr Bischof, in den „Querdenker“-Demonstrationen gegen die Anti-Corona-Maßnahmen werden auch antisemitische Töne laut. Wie schätzen Sie das ein?*

Seit Beginn der Pandemie macht dort die Theorie einer jüdischen Weltverschwörung die Runde. Ich finde es wirklich erschreckend, wie in der Antike und im Mittelalter die Juden für Seuchen verantwortlich zu machen. Das ist purer Antisemitismus! Dass es nicht nur in schrägen Internet-Chats, sondern auch in solchen Kundgebungen wiederkehrt, finde ich sehr beängstigend.

*Wie reagieren Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft Ihnen gegenüber darauf?*

Sie sagen mir, dass sie auch hier in Erfurt nicht mehr die Kippa tragen oder dass sie einen Hut oder eine Kappe darauf setzen. Antisemitismus gab es in der Gesellschaft aber auch schon vor Corona.

Im Osten Deutschlands ist das noch verstärkt, weil in der DDR keine Auseinandersetzung über die Ursachen des Völkermords an den Juden stattfand. Als nach der Wende Neonazis aus dem Westen kamen, fanden sie hier Gleichgesinnte. Es gibt einen harten Kern, aber darüber hinaus auch weit verbreitete Vorurteile gegenüber Juden, wie ich es mir in einer modernen Gesellschaft kaum hätte vorstellen können.

*Betrifft es auch die Kirchengemeinden?*

Ich sehe es als Herausforderung an, auch in unseren Gemeinden deutlich zu machen, wie die katholische Kirche jetzt ihr Verhältnis zum Judentum definiert. Da haben wir noch viel Arbeit vor uns. Wenn man Katholiken fragt, wer schuld ist am Tod Jesu, werden sicher einige sagen: die Juden. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil, das



▲ Bischof Ulrich Neymeyr vor dem Erfurter Dom.

Foto: KNA

von 1962 bis 1965 stattfand, hat es aber eine ganz positive Entwicklung im Verhältnis zum Judentum gegeben. Das zu allen Gläubigen zu bringen, auch zu den Pfarrern und Religionslehrern, bleibt eine Herausforderung. Wir müssen uns der geschichtlichen Verantwortung stellen, christliche Wurzeln des Antisemitismus zu bekämpfen, die es zweifelsohne gibt.

*Wie gehen Sie mit Kritik an der Politik des Staates Israel um?*

In Gesprächen vor allem mit orthodoxen Rabbinern ist auch die in der Bibel genannte Landverheißung Gottes an das Volk Israel ein Thema. Es war großartig, dass wir uns mit den Rabbinern über dieses Thema und die politischen Konsequenzen für heute austauschen konnten.

*Was erwarten die Rabbiner von der katholischen Kirche mit Blick auf die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus?*

Juden nehmen uns als besondere Verbündete wahr, weil wir an einen Schöpfergott glauben, die fünf Bücher Mose als heilige Schrift sehen und nicht unter Juden missionieren.

*Inwieweit hat die Kirche eine Wächterfunktion, was über Juden und das Judentum gesagt wird?*

Es ist eine Aufgabe der Kirche, deutlich zu machen, was überhaupt nicht geht. Wenn jemand die Anti-Corona-Maßnahmen mit der Judenverfolgung vergleicht, ist das eine Verharmlosung des Holocaust. Von der Verharmlosung zur Gutheißung ist es nur ein kleiner Schritt und dann auch zur Wiederholung. Das Attentat von Halle war ein solcher Versuch.

*Ist unsere Sicht auf das Judentum zu sehr auf den Holocaust verengt?*

Das ist so. Überdies kamen die Täter, von denen viele auch nach dem Krieg noch da waren, lange nicht in den Blick. Erst jetzt wird aufgearbeitet, welche Karrieren sie nach 1945 unter anderem in der Justiz und im Auswärtigen Amt gemacht haben. Zugleich ist es mir aber wichtig, Juden nicht nur unter dem Aspekt zu sehen, was nichtjüdische Deutsche ihnen angetan haben, sondern auch unter dem Gesichtspunkt, wie sehr ihre Kultur Deutschland geprägt hat. Deshalb halte ich das kommende Jubiläumsjahr zu 1700 Jahren jüdischem Leben in Deutschland – und zu 900 Jahren in Thüringen – für ganz wichtig.

Interview: Gregor Krumpolz/  
Karin Wollschläger

## Hintergrund

## Schuster zu 1700 Jahren jüdisches Leben in Deutschland

Die „merkwürdige und ausgrenzende Unterscheidung“ zwischen Deutschen und Juden soll nach Ansicht des Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland, Josef Schuster, ad acta gelegt werden. Wenn quer durch die Gesellschaft gezeigt werde, wie bunt und lustig jüdisches Leben sei, wenn Juden nicht länger als fremd empfunden würden, dann könnten alle Vorurteile endlich ausgeräumt werden, wünschte er sich zum Auftakt des Festjahrs „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ vorige Woche.

Mangelndes Wissen über eine Minderheit führe fast immer zu Vorurteilen, sagte Schuster. Dieses Phänomen mit all seinen schrecklichen Folgen ziehe sich wie ein roter Faden durch die deutsch-jüdische Geschichte. Das Festjahr biete daher eine „große Chance“ zu zeigen, dass das Judentum fester Bestandteil der deutschen Geschichte und der Gegenwart sei.

Denn so sehr Juden einst Kultur, Kunst und Wissenschaft in Deutschland prägten, so wenig wüssten viele Menschen heute über das Judentum. Selbst wer

noch nie einen Juden getroffen habe, kenne antisemitistische Vorurteile. „Sie werden von Generation zu Generation weitergetragen – und sie halten sich umso besser, je weniger man über Juden weiß.“ Daher sei es für den Zusammenhalt der Gesellschaft und den Erhalt der Demokratie sehr wichtig, die Chance dieses Festjahres zu ergreifen. Das 1700-jährige Jubiläum geht auf die älteste bekannte Quelle über jüdisches Leben auf dem Boden des heutigen Deutschlands zurück, die aus dem Jahr 321 aus Köln stammt. KNA



## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat Januar

... für die Ausbreitung des Gottesreiches – um Gemeinschaft mit allen Menschen.

Der Herr gebe uns die Gnade, mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Religionen geschwisterlich zu leben, offen und im Gebet füreinander.



## VATIKAN BEUGT VOR

### Franziskus und Benedikt geimpft

ROM (mg/red) – Papst Franziskus ist vorige Woche im Vatikan erstmals gegen Covid-19 geimpft worden. „Man muss das machen“, hatte das 84-jährige Kirchenoberhaupt die Teilnahme an der Impfung als ethisch geboten bezeichnet. Wie berichtet, war erst vor kurzem der Leibarzt von Franziskus an den Folgen einer Corona-Infektion gestorben. Der Vatikan hat rund 10 000 Impfdosen von Biontech/Pfizer bestellt, die nun Mitarbeitern, Angehörigen und Pensionären gespritzt werden.

Auch der 93-jährige Papst emeritus gehört laut Vatikan zu den Geimpften. Wie der Privatsekretär, Erzbischof Georg Gänswein, mitteilte, geht es Benedikt XVI. verhältnismäßig gut. Erstmals musste er die Weihnachtszeit ohne seinen verstorbenen Bruder im Kloster Mater Ecclesiae verbringen. Er sei „sehr gebrechlich“, weile aber mit Gänswein noch immer einen Teil des Nachmittags in den Vatikanischen Gärten – ungeachtet der Kälte.

# Sonntag des Wortes Gottes

Gläubige sollen sich der Würde der Heiligen Schrift neu bewusst werden

ROM – Mit dem „Sonntag des Wortes Gottes“ an diesem 24. Januar will die katholische Kirche der Heiligen Schrift einen besonderen Tag widmen. Wie der aus Guinea stammende Kurienkardinal Robert Sarah mitteilt, soll die Bibel „besser und würdiger“ eingebunden werden. Sarah ist im Vatikan für Liturgiefragen zuständig.

Der „Sonntag des Wortes Gottes“ soll jeweils am dritten Sonntag im Jahreskreis gefeiert werden. Papst Franziskus hat ihn mit dem Motu proprio „Aperuit illis“ am 30. September 2019 eingeführt. In dem Schreiben hielt der Heilige Vater fest: „Dieser Sonntag des Wortes Gottes fällt so ganz passend in den Zeitabschnitt des Jahres, in dem wir unsere Beziehungen zu den Juden zu festigen suchen und für die Einheit der Christen zu beten eingeladen sind.“ Denn in diesem Zeitraum findet

auch alljährlich die Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Der „Sonntag des Wortes Gottes“ wird im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz auf den 31. Januar verlegt.

Für den Präfekten der Liturgie-Kongregation, Robert Sarah, geht es auch darum, die Bedeutung der Heiligen Schrift im Gottesdienst zu überdenken. In einem offenen Brief erläuterte der Kardinal in zehn Punkten seine Vorstellungen. In der Einführung schreibt er: „Wir verspüren nämlich die dringende Notwendigkeit, uns eng mit der Heiligen Schrift und dem Aufstandenen vertraut zu machen, der nie aufhört, das Wort zu teilen und das Brot in der Gemeinschaft der Gläubigen zu brechen.“

### Ambo kein „Möbelstück“

Bemerkenswert ist, wie Sarah die Bedeutung des Ambos heraus-

streicht: Dieser sei kein „funktionales Möbelstück“, sondern in Übereinstimmung mit dem Altar ein Ort „der Würde des Wortes Gottes“. Es sei also „weniger angebracht“, den Ambo „für Kommentare, Ankündigungen und die Leitung des Gesangs“ zu verwenden.

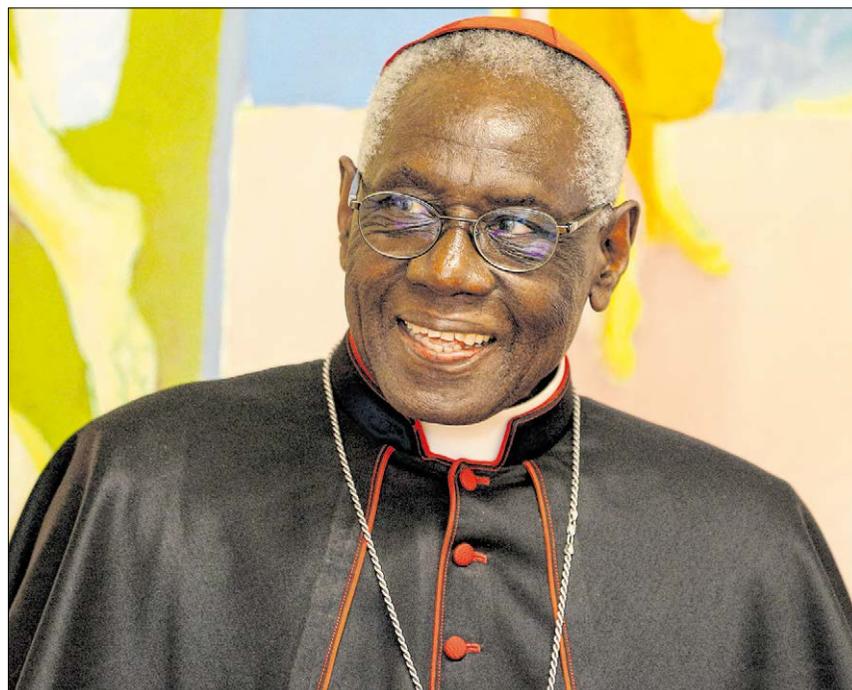
Im achten Punkt geht Sarah auch auf die Materialien ein, die im Gottesdienst benutzt werden sollten beziehungsweise fehl am Platze seien. Statt Faltblättern, Fotokopien oder gar Tablets sollten echte, liturgische Bücher verwendet werden.

### Treue zur Gemeinschaft

Sarahs Ausführungen wollen verhindern, dass der Ablauf der Liturgie sozusagen von mal zu mal neu erfunden wird – etwa durch das Heraussuchen von Lesungen. Vielmehr sollen der Ablauf und die Bibelstellen mit dem Messbuch übereinstimmen. Darin zeige sich die Treue zur weltkirchlichen katholischen Gemeinschaft, erklärt der Kardinal.

Kein Amtsträger dürfe in liturgischen Dingen einfach etwas hinzufügen oder entfernen. Das gelte ganz genauso für die authentische „ars celebrandi“, also die Kunst des Zelebrierens. Hier gebe das Messbuch das Ritualmodell vor. Bei Abweichungen sei die „Wahrheit der Feier“ in Gefahr und es werde womöglich der kirchlichen Gemeinschaft eine Wunde zugefügt.

Von den zehn Punkten widmet Kardinal Sarah zwei abschließende der Förderung von Bildungsveranstaltungen, um den „Wert der Heiligen Schrift in den liturgischen Feiern“ zu stärken und die Verbindung zwischen der Heiligen Schrift und dem Gebet zu vertiefen. Sarah und der zweite Mann der Kongregation, Erzbischof Arthur Roche, schließen die Erklärung mit dem Wunsch, ihre Note möge ein neues Bewusstsein für die Heilige Schrift wecken und einen steten, lebendigen Dialog mit Gott fördern. *Mario Galgano*



▲ Kardinal Robert Sarah, Präfekt der Liturgie-Kongregation, sieht den Sonntag des Wortes Gottes auch als Aufruf, sich der Würde der Heiligen Schriften neu bewusst zu werden. Ebenso wie der liturgische Ablauf sei auch die Wahl der vorgetragenen Bibelstellen keine willkürliche Entscheidung, sondern eingebunden in die katholische Gemeinschaft. *Foto: KNA*

# DIE WELT



„SPIRITUS DOMINI“

## Geschlecht egal bei Laienämtern

Papst Franziskus wertet die Frauen auf, hält aber an Begrenzungen zur Weihe fest

**ROM (KNA) – Mehr Anerkennung für Dienste von Frauen in der Liturgie und ein erneutes Nein zu deren Priesterweihe. Mit einem Erlass bekräftigt der Papst die jahrelange Praxis in Gemeinden und markiert Eckpunkte für weitere Diskussionen.**

Jetzt können in der katholischen Kirche auch ganz offiziell und dauerhaft Frauen den Dienst einer Lektorin und Kommunionshelferin ausüben. Ebenso können Mädchen und Frauen als offiziell beauftragte Messdienerinnen tätig werden. Mit einer entsprechenden Änderung des Kirchenrechts hat Papst Franziskus eine weltweit bereits lange bestehende Praxis grundsätzlicher geregelt. Gleichzeitig bekräftigt er das Nein seiner Vorgänger zur Priesterweihe für Frauen.

Mit dem Erlass „Spiritus Domini“ (Der Geist des Herrn) ändert der Papst Kanon 230 Paragraph 1 des kirchlichen Gesetzbuchs. Demnach können nun Laien – bisher hieß es „männliche Laien“ – mit „dem festgelegten liturgischen Ritus dauerhaft in den Diensten der Lektoren und Akolythen eingesetzt werden“. Mindestalter und notwendige Voraussetzungen bestimmen weiterhin die örtlichen Bischofskonferenzen.

### Bisher zeitlich begrenzt

Schon bisher konnten Frauen wie nicht geweihte Männer per zeitlich begrenzter Beauftragung die Aufgabe eines Lektors und Kantors übernehmen. Zudem konnten dort, wo es für nötig erachtet wurde, männliche wie weibliche Laien auch liturgische Gebete leiten, die Taufe spenden und die Kommunion austeilten.

Neu ist nun, dass diese Dienste mit einer offiziellen Beauftragung zum Lektor oder Akolythen verbunden sind. Lektoren tragen die Lesun-



Keine Berührungsängste: Papst Franziskus begrüßt mit dem Speyrer Bischof Karl-Heinz Wiesemann (links) beim Minis-  
trantentreffen 2014 auf dem Petersplatz zwei deutsche Messdienerinnen.

Foto: imago/epd

gen vor, nicht das Evangelium, und etwa Fürbitten. Zu den Aufgaben eines Akolythen gehören die Austeilung der Kommunion sowie der Ministrantendienst. Aber auch die Leitung liturgischer Gebete, etwa einer Rosenkranzandacht, oder die Aussetzung des Allerheiligsten – der gewandelten Hostie – zur Anbetung durch die Gläubigen gehören dazu.

Lektor und Akolyth waren früher sogenannte „niedere Weihestufen“. Papst Paul VI. trennte sie 1972 von denen des Diakons, Priesters und Bischofs, behielt sie als „Dienste“ aber weiter nur Männern vor. Mit der Bezeichnung als „Dienst“ – nicht „Amt“ – soll der theologische Unterschied zum Weiheamt betont werden.

Diesen Unterschied bekräftigt Franziskus in seinem neuen Erlass: Die Dienste von Lektor und Akolyth „unterscheiden sich wesentlich vom Weiheamt, das nur durch das Sakrament der Weihe empfangen wird“. In einem zusätzlichen Begleitschreiben an die Glaubenskongregati-

on wiederholt Franziskus zudem die Aussage Johannes Pauls II. von 1994, wonach die Kirche nicht die Vollmacht habe, Frauen zu Priestern zu weihen.

Mit der Öffnung der Aufgaben von Lektor und Akolyth zu institutionalisierten Diensten für Männer wie Frauen verfolgt Franziskus ein konservatives wie ein progressives Anliegen. Einerseits will er den Unterschied zwischen „Weiheämtern“ nur für Männer sowie „Nicht-Weihe- oder Laienämtern“ für alle klarer gestalten. Andererseits will Franziskus den Beitrag von Laien, insbesondere Frauen, für das kirchliche Leben stärker anerkennen.

Für seine Entscheidung verweist der Papst auch auf Forderungen von Bischofssynoden. So hatte schon die Bischofssynode zum „Wort Gottes im Leben und in der Sendung der Kirche“ 2008 über den nun geänderten Kanon 230 diskutiert. Die Amazonas-Synode von 2019 forderte, über neue Wege für Aufgaben, Dienste und Ämter der Kirche

nachzudenken. Es sei für die ganze Kirche wichtig, Dienste und Aufgaben an nichtgeweihte Frauen und Männer zu übertragen.

Entsprechend wird das Amt des Lektors und Akolythen nun ausschließlich begründet mit dem Sakrament der Taufe und der Firmung, wodurch alle Gläubigen Anteil am „königlichen Priestertum“ Christi hätten. Gleichzeitig betont Franziskus, die Aufgaben und Dienste müssten in Einheit mit der Weltkirche und Rom gestaltet werden.

Die Entscheidung Pauls VI. von 1972, Lektoren- und Akolythenamt nur Männern vorzubehalten, beruhte laut Franziskus auf einer zwar „ehrwürdigen“, aber nicht strikt bindenden Tradition. Heute müsse „der kostbare Beitrag“, den Frauen und Männer für die Kirche leisten, auch mittels eines liturgischen Akts anerkannt und somit institutionalisiert werden. Franziskus wies die Gottesdienstkongregation an, die liturgischen Texte für eine solche Beauftragung entsprechend zu ändern.

## Aus meiner Sicht ...



Marian Offman ist Vorstandsmitglied der Israelitischen Kultusgemeinde und war 18 Jahre Münchner Stadtrat.

Marian Offman

## Der Gedenktag – aktueller denn je

Der Holocaust Gedenktag erinnert an die Befreiung von Auschwitz 1945 durch die Rote Armee. Gedacht wird der sechs Millionen ermordeter Juden, der Sinti und Roma, der Zwangsarbeiter, der getöteten Kriegsgefangenen, der Euthanasie-Opfer, der ermordeten Homosexuellen sowie Nazigeegner.

In der Shoah wurde ein Großteil der europäischen Juden ausgelöscht. Kaum eine jüdische Familie blieb vom Morden der Nazis verschont. Zum 50-jährigen Gedenken der Befreiung war ich selbst in Auschwitz. Als ich vor einer Vitrine stand, die Tausende Brillen und Schuhe der Kinder zeigt, die hier getötet wurden, sank ich in tiefer Trauer in mich zusammen. Wieder zuhause versuchte

ich meine Eindrücke in Worte zu fassen: „Die Demütigung der Opfer war so groß, wie das Weltall unendlich ist.“

Ist die Shoah ein singuläres Ereignis? Die Entwicklung der letzten Jahre in Deutschland lässt zweifeln. In allen Parlamenten sitzt eine Partei, deren Vertreter aus ihren rassistischen Überzeugungen keinen Hehl machen. Ihr Vorsitzender verharmlost den Nationalsozialismus als historischen „Vogelschiss“. In Halle attackiert an Yom Kippur ein Neonazi mit scharfen Waffen eine Synagoge und tötet Menschen. Dem Zufall ist es zu verdanken, dass es zu keinem Massaker im Gotteshaus kam.

Der Antisemitismus gab immer wieder den Juden die Schuld an Katastrophen. Und heu-

te? Ich sah Transparente der „Querdenker“, die Juden wie George Soros als Nutznießer der Pandemie denunzierten.

„Querdenker“ relativieren den Holocaust, indem sie die Corona-Beschränkungen mit der Judenverfolgung durch die Nazis und das Infektionsschutzgesetz mit dem Ermächtigungsgesetz der Nazis gleichsetzen. Sie sehen sich als Verfolgte wie Sophie Scholl. Sie tragen den gelben Judenstern mit der Inschrift „Ungeimpft“. Bei der Erstürmung des Kapitols trägt ein Trump-Anhänger ein T-Shirt mit der Aufschrift „Lager Auschwitz – Arbeit macht frei“.

Die Shoah wird sich hoffentlich nicht wiederholen. Dennoch, der Gedenktag ist aktueller denn je.



Cornelia Kaminski ist Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle (ALFA e.V.).

Cornelia Kaminski

## Suizid ist nicht salonfähig

Sie verstört und empört: Die Forderung des Vorsitzenden der Kammer für öffentliche Verantwortung der Evangelischen Kirchen in Deutschland (EKD), Reiner Anselm, und des Präsidenten des evangelischen Wohlfahrtsverbands Diakonie, Ulrich Lilie. Sollten EKD und Diakonie tatsächlich begleitete Suizide in von ihnen betriebenen Einrichtungen anbieten oder zumindest zulassen, betrieben sie de facto das Geschäft von Vereinen wie „Sterbehilfe Deutschland“ und der „Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben“.

Das kann unmöglich Ziel der EKD sein. Sie hat diese Forderungen auch recht schnell abgelehnt. Kirchen sollten Besseres zu tun haben, als Suizidhelfern Konkurrenz machen

zu wollen! Das Urteil über Suizidwillige ist Gott zu überlassen, der allein auf den Grund der menschlichen Herzen blicken kann.

Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass Suizide in kirchlichen Einrichtungen willkommen heißen und begleitet werden sollten – im Gegenteil. Wer Suizide auch nur toleriert, bestätigt damit das Urteil, das der Sterbewillige über sein Leben fällt. Ob man sich dessen bewusst ist oder nicht: Suizidhilfe anbieten bedeutet, die subjektive Sicht des Selbstmordwilligen zu akzeptieren, der seine aktuelle Situation für lebensunwert hält.

Der Vorstoß ignoriert zudem wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse der in der Suizidforschung und -prävention Tätigen.

Demnach ist Suizidalität nicht nur heilbar, sondern auch hochgradig „ansteckend“. Es wäre völlig absurd, wenn die Evangelische Kirche zwar zum Teil Gottesdienste untersagt, um Ansteckungen mit dem Coronavirus auszuschließen, sich aber bereitfände, das „Suizid-Virus“ in ihren Einrichtungen durch Lebensabschiedsfeiern zu verbreiten.

Menschen mit Selbstmordabsicht brauchen Hilfe. Alle Anstrengungen müssen sich darauf richten, diese professionell und rechtzeitig zu gewähren. Eine Akzeptanz oder gar Begleitung von Suiziden in kirchlichen Einrichtungen erweist nicht nur diesen Menschen einen Bärendienst, sondern macht auch den Suizid salonfähig.



Veit Neumann, früherer Nachrichtenredakteur unserer Zeitung, wirkt heute als Professor für Pastoraltheologie in St. Pölten.

Veit Neumann

## Miteinander gegen Einsamkeit

Politiker der Unionsfraktion haben in der Pandemie eine nationale Strategie gegen Einsamkeit gefordert. Die Auswirkungen der Maßnahmen zur Eindämmung von Corona haben die Einsamkeit verschärft, sagte der familienpolitische Sprecher der Fraktion, Marcus Weinberg (CDU). Das Thema sei teilweise ein Tabu. Dem sollten Forschung, ein nationaler Aktionsplan und ein Beauftragter bei der Bundesregierung abhelfen.

Der Plan soll staatliche Akteure, soziale Träger und Unternehmen zu mehr Engagement gegen Einsamkeit bringen. Die Bedeutung des Problems liegt in den gesellschaftlichen und gesundheitlichen Folgen von Einsamkeit. Man mag sich fragen, warum es

erst eine Epidemie braucht, um dieses Thema in den Blick zu bekommen.

Grundfragen des Miteinanders sind berührt, die sonst in der hektischen Aktivität aus dem Fokus geraten. Tatsächlich ist das Gemeinwesen mehr als eine Großgruppe von Menschen, die es im Wettbewerb miteinander aushält. Ein friedliches Zusammenleben bedarf der Solidarität aller. Noch grundlegender ist es, ein echtes Miteinander zu bieten. Vermehrte Einsamkeit ist der Indikator für den bröckelnden Zusammenhalt. Insofern ist die Aktion gegen die Einsamkeit zu begrüßen. Es wäre falsch, das Thema als „soft“ abzutun, weil es menschliche Qualitäten betrifft, die im Konkurrenzkampf kaum zählen.

Was kann Politik hier bewirken, die doch nur einen Sektor der Wirklichkeit erfasst? Einsamkeit effektiv lindern können nur gesellschaftliche Gruppen, die das Miteinander in der Praxis strukturieren: Kirchen, Verbände, Vereine, idealpolitische Organisationen, Initiativen. Wenn die Politik dies unterstützt, ist viel gewonnen. Dann kann der Einsatz gegen Einsamkeit zur Schule der Politik werden: Statt Partikularinteressen zu fördern gilt es, verstehen zu lernen, dass es allen besser geht, wenn es jedem besser geht. Fehlt diese Haltung, wird es schwierig, Einsamkeit zu überwinden. Der Zeitpunkt dafür ist nun günstig – paradoxerweise wegen Corona.

## Leserbriefe

## Missbrauch in allen Schichten

Zu „Missbrauch oder körperliche Züchtigung“ (Leserbriefe) in Nr. 49:

Der Leserbrief spiegelt weitgehend unausgesprochene schmerzliche Sorgen von Lesern wider. Gerade dass er ziemlich emotional formuliert ist, zeigt das. Zuletzt kam der Untersuchungsbericht der Diözese Münster ausführlich in den TV-Hauptnachrichten mit den darin enthaltenen Zahlen. Andere Offenlegungen aus den Diözesen werden folgen.

Die Bundesregierung hat 2016 die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs eingesetzt. Der allgemein zugängliche Bilanzbericht 2019 (Band I – Organisation und Analysen) mit bisher 1149 Anhörungen bzw. schriftlichen Berichten (Band II) hat die verfügbaren Informationen der Kommission sorgfältig analysiert.

56 Prozent des sexuellen Missbrauchs läuft demnach in Familien oder im erweiterten Bekanntenkreis ab. Dies bestätigen laut Kommissionsbericht auch nationale und internationale Forschungen. Dort nennen sogar 73 Prozent der Befragten die Familie als Tatort. 17 Prozent der Missbrauchsfälle finden in Institutionen statt.

Davon entfällt laut Bericht ein Viertel auf staatliche und private – also

nicht-kirchliche – Schulen. Weitere 21 Prozent entfallen auf Kirchengemeinden oder Heime, Internate, Schulen und Kindertagesstätten der katholischen Kirche. Das sind also rund 3,5 Prozent aller in den Anhörungen und schriftlichen Berichten ausgewerteten Fälle von Kindesmissbrauch.

In den vergangenen Monaten gab es immer wieder Artikel mit isoliertem Blick auf Missbrauchsfälle speziell in der katholischen Kirche. Es konnte der Eindruck entstehen, sexueller Missbrauch sei vorwiegend in der Kirche angesiedelt. Das ist sehr schmerzhaft für die Gemeindeglieder, die sich manchmal schwertun, das Zentrum ihres Glaubens und ihrer Hoffnung nicht aus den Augen zu verlieren.

Sie wollen kein „Raus aus der Kirche“, weil Kirche für sie so viel mehr ist. Auch für „Kirchenmitglieder auf Absprung“ ist wichtig zu wissen, dass Missbrauch sich durch alle Gesellschaftsschichten in der Bundesrepublik zieht. Und da sind eben diese 3,5 Prozent aus der Gesamtheit der Missbrauchsfälle als Information eine ganz wesentliche Nachricht. Abgesehen davon ist natürlich jeder einzelne Fall von sexuellem Missbrauch an Kindern einer zu viel.

Dr. med. Siegbert Kling,  
87463 Dietmannsried

## Bei Wahl bedenken

Zu „Grenzen der Selbstbestimmung“ in Nr. 49:

Cornelia Kaminski meint, dass sich angesichts der Programmatik der Grünen die Wahl dieser Partei auf absehbare Zeit für Lebensschützer erledigt hat. Kann es eine schlimmere Diskriminierung geben, als völlig wehrlose, unter dem Schutz des Grundgesetzes stehende ungeborene Kinder wie „Freiwild“ zu behandeln? Nicht nur Lebensschützer, sondern doch wohl alle Christen, sind aufgerufen, diese Forderungen der Grünen bei den nächsten Wahlen zu bedenken.

Ferdinand Lutz,  
57250 Netphen

## So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefax: 08 21 / 50 242 81  
E-Mail: redaktion@suv.de oder  
leser@bildpost.de

## Verfolgte Christen

Zu „Das Wunder vom 4. August“ in Nr. 53:

Es freut mich, dass dem Baby Nabil bei der Explosion in Beirut nichts passiert ist. Leider gab es 200 Tote und über 6500 Verletzte, viele davon Christen. Hoffentlich kehrt bald Frieden für immer ein, und die Verfolgung der Christen hört für immer auf. Gottes Segen für Nabil und seine Eltern!

Brigitte Darmstadt,  
87600 Kaufbeuren

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

## Ehrliche Demut

Zu „Friedenskanzler Willy Brandt?“ in Nr. 49:

Was heißt hier „Glänzende Gesten verdeckten realpolitische Fixierung“? Warum sollte der Kniefall des Bundeskanzlers Willy Brandt am Ehrenmal für den Aufstand im jüdischen Ghetto



▲ Bundeskanzler Willy Brandt.

keine Demutsbezeugung gewesen sein, da er spürte, dass eine Kranzniederlegung zu wenig ist? Schade auch, dass Sie zu dem Beitrag nicht dieses Foto gebracht haben, das vor 50 Jahren um die Welt ging und für einen Moment innehalten ließ.

Jakob Förg,  
86199 Augsburg

Natürlich war der Kniefall von Brandt vor 50 Jahren ehrlich gemeint. Es war aber auch schon damals die mediale Gesellschaft, die diesen ehrlichen Akt überbewertet hat. Zur Versöhnung zwischen Polen und Deutschen gehört nämlich auch, dass die beiden Bischofskonferenzen Ende der 1950er Jahre aufeinander zugegangen sind.

Wenn wir übrigens heute dem amerikanischen Ex-Präsidenten vorwerfen, wie viele seiner engsten Mitarbeiter „gefeuert“ wurden, dann muss man auch folgendes berücksichtigen: dass unter Brandt viele Minister und Staatssekretäre von sich aus gegangen sind, weil sie dessen Politik nicht mittragen konnten.

Pfarrer Wolfgang Zopora,  
95680 Bad Alexandersbad

## Ohne Christentum verloren

Zu „Tiefpunkt der Fernsehgeschichte“ in Nr. 48:

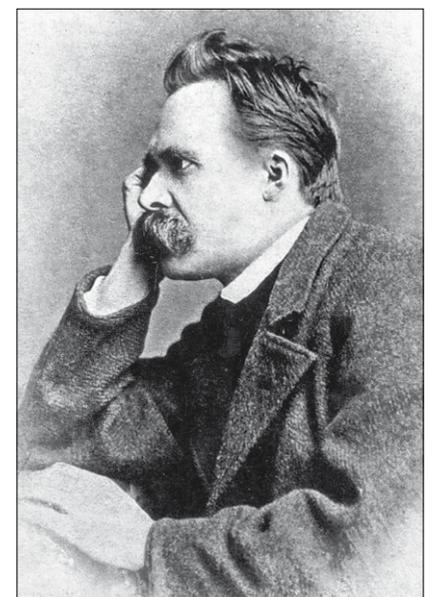
Ich möchte mich herzlich für den sehr treffenden Kommentar bedanken. Frau Kelle stellt hier ganz zu Recht die Frage, ob die Richtung der Berichterstattung in der ARD noch die Richtige ist. Viele der vorgeschlagenen Lösungen für fundamentale Probleme unseres Landes stehen oft im krassen Widerspruch zu unserer christlichen Ethik. Dabei war gerade das Christentum mit seiner Nächstenliebe der Garant für den Aufstieg Europas.

Der belgische Autor David Engels befasst sich in seinem Buch „Was tun? – Leben mit dem Niedergang Europas“ mit der Frage, was aus dem Zusammenprall zwischen politisch-korrektem Denken und der Wirklichkeit entstehen wird. Der Franzose Michel Houellebecq hat das Buch mit der Ahnung rezensiert, dass die Tage unserer abendländischen Kultur, wie wir sie heute kennen, gezählt sind.

Er schreibt: „Als ich ‚Was tun?‘ las, ist mir der seltsame, sogar unpassende Gedanke gekommen, dass Nietzsche, wenn er heute noch lebte, vielleicht der erste wäre, der eine Erneuerung des Katholizismus wünschen würde.“

Während er damals hartnäckig das Christentum als eine ‚Religion der Schwachen‘ bekämpfte, würde er heute einsehen, dass die ganze Kraft Europas in jener ‚Religion der Schwachen‘ begründet war, und dass Europa ohne sie verloren ist.“

Johann Zacherl,  
82272 Moorenweis



▲ Kirchenkritiker Friedrich Nietzsche.

## Frohe Botschaft

## Dritter Sonntag im Jahreskreis

## Lesejahr B

## Erste Lesung

Jona 3,1–5.10

Das Wort des HERRN erging an Jona: Mach dich auf den Weg und geh nach Nínive, der großen Stadt, und rufe ihr all das zu, was ich dir sagen werde! Jona machte sich auf den Weg und ging nach Nínive, wie der HERR es ihm befohlen hatte. Nínive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren. Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage und Nínive ist zerstört! Und die Leute von Nínive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus und alle, Groß und Klein, zogen Bußgewänder an. Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, dass sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er tat es nicht.

## Zweite Lesung

1 Kor 7,29–31

Ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

## Evangelium

Mk 1,14–20

Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

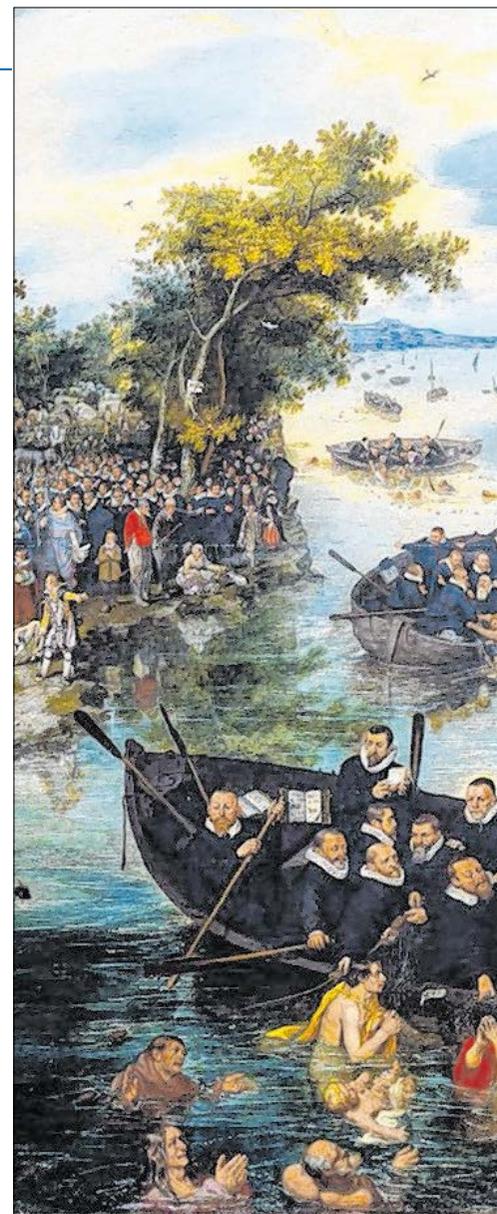
Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie

ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Die „Seelenfischerei“ katholischer und protestantischer Geistlicher thematisiert dieses Gemälde von Adriaen van de Venne (1614, Rijksmuseum Amsterdam, Ausschnitt).

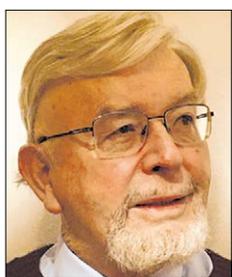
Foto: gem



## Gedanken zum Sonntag

## Wäre das nichts für Sie?

Zum Evangelium – von Wieskurat Gottfried Fellner



Das heutige Evangelium zeigt, wie Jesus Menschen mitten aus dem Alltag, mitten aus dem Beruf, mitten aus der Familie in seine Nachfolge ruft: „Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“

Wenn viele junge Menschen diesen Ruf nicht mehr vernehmen, muss man nach den Gründen fragen. Liegen sie an der Form des heutigen Priestertums – im Zölibat, in der Einsamkeit, in der Überlastung eines großen Seelsorgebezirks, in der Angst vor schwierigen Aufgaben? Oder sind die Gründe im schlechten Image der Kirche zu suchen – ihrem

Glaubwürdigkeitsverlust durch die vielen Skandale, ihrer Distanz zur Welt und zu den Menschen, ihrer unverständlichen Sprache? Wer geht schon auf ein sinkendes Schiff?

Oder liegt es an der Krise der Gesellschaft, am „ichverkrümmten Herz“ (Martin Luther) der Menschen, ihrer reinen Diesseitigkeit des Denkens, ihrer mit dem Tod endenden Zukunft? Kann der Glaube in einer Gesellschaft wachsen, in der jeder nur an sich denkt? Wie will die Kirche dann geistliche Berufungen hervorbringen?

Viele Katholiken meinen, seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil sei das spezielle Priestertum nicht mehr so wichtig, weil sich jeder Christ heute auf das „allgemeine Priestertum“ besinnen und daraus leben müsse.

Richtig ist: Jeder soll Menschenfischer sein. Dazu muss er nicht seine Familie verlassen, seinen Beruf aufgeben und auf die Freuden des Lebens verzichten. Aber er muss einen neuen Ansatz finden, der aus der Nachfolge Jesu erwächst und sein Leben erfüllt – aus einer intensiveren Beziehung zu Jesus Christus. Menschenfischer ist jeder, der seinen Glauben überzeugend lebt. Lassen wir uns vom Heiligen Geist treiben und nicht von unseren eigenen Vorstellungen und Wünschen!

Manchmal werden Gemeindeglieder in der Mitte ihres Lebens für eine neue Aufgabe angesprochen, etwa wenn die Kinder aus dem Haus sind oder der Beruf nicht mehr erfüllend ist. „Ich merke, dass ich meine Freude und meine Lust am Leben verliere“, sagen manche.

Wer so denkt, muss sich fragen ob er nicht am Rande einer Depression oder einer Überlastung steht. Er kann aber auch damit rechnen, dass Gott am Werk ist, um ihn in ein tieferes Leben zu führen.

Die Einladung Jesu „Kommt her, mir nach“ ergeht an jeden Christen gerade in den Umbruchzeiten seines Lebens und auch der Kirche. Je mehr Gläubige dieser Aufforderung nachkommen, desto mehr verhindern sie eine „Depression“ in der Kirche. Dazu gibt es ein Gebet:

*Herr Jesus Christus, jeden von uns rufst du in anderer Weise. Dass wir nur deinen Ruf nicht überhören!*

*Herr, gib uns den Mut, alles loszulassen. Gib uns den Glauben, uns ganz dir zu überlassen. Gib uns die Liebe, dir einfach zu folgen.*

*In deine Hände legen wir alles, uns selbst.*

*Wir danken dir, Jesus, dass du uns liebst. Wir danken dir, Christus, dass du uns rufst. Wir danken dir, Meister, dass du uns brauchst.*

(Theo Schmidkonz)



## Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
 Psalterium: 3. Woche, dritte Woche im Jahreskreis

### Sonntag – 24. Januar

#### Dritter Sonntag im Jahreskreis

**Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Prf So, feierlicher Schlusssegen** (grün); 1. Les: Jona 3,1-5.10, APs: Ps 25,4-5.6-7.8-9, 2. Les: 1Kor 7,29-31, Ev: Mk 1,14-20; **Messe um die Einheit der Christen, Gl, Cr, eig. Prf, feierlicher Schlusssegen** (grün); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

### Montag – 25. Januar

#### Bekehrung des hl. Apostels Paulus

**Messe vom Fest, Gl, Prf Ap I, feierlicher Schlusssegen** (weiß); Les: Apg 22,1a.3-16 oder Apg 9,1-22, APs: Ps 117,1.2, Ev: Mk 16,15-18

### Dienstag – 26. Januar

#### Hl. Timotheus und hl. Titus, Bischöfe, Apostelschüler

**Messe von den hl. Timotheus und Titus** (weiß); Les: 2 Tim 1,1-8 oder Tit 1,1-5, Ev: Mk 3,31-35 oder aus den AuswL

### Mittwoch – 27. Januar

#### Hl. Angela Merici, Jungfrau, Ordensgründerin

**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 10,11-18, Ev: Mk 4,1-20; **Messe von der hl. Angela** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

### Donnerstag – 28. Januar

#### Hl. Thomas von Aquin, Ordenspriester, Kirchenlehrer

**Messe vom hl. Thomas** (weiß); Les: Hebr 10,19-25, Ev: Mk 4,21-25 oder aus den AuswL

### Freitag – 29. Januar

**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 10,32-39, Ev: Mk 4,26-34

### Samstag – 30. Januar

#### Marien-Samstag

**Messe vom Tag** (grün); Les: Hebr 11,1-2.8-19, Ev: Mk 4,35-41; **Messe vom Marien-Sa, Prf Maria** (weiß); Les und Ev v. Tag oder aus den AuswL

## Gebet der Woche

Gott, unser Vater,  
 gieße die Gnade deines Geistes von neuem über uns aus,  
 damit wir unserer Berufung würdig leben  
 und vor den Menschen für deine Wahrheit Zeugnis ablegen.  
 Hilf uns, dass wir voll Zuversicht nach der Einheit aller Christen  
 und nach der Gemeinschaft in der einen Kirche streben.  
 Darum bitten wir durch Jesus Christus.

*Tagesgebet zur Messe um die Einheit der Christen*

## Glaube im Alltag

### von Pastoralreferentin Theresia Reischl

**W**ir leben in der „Eigentlich-aber“-Zeit. „Eigentlich wären wir jetzt beim Skifahren ...“, „eigentlich würde jetzt die Erstkommunionvorbereitung beginnen ...“, „eigentlich wäre heute Pfarrgemeinderatssitzung ...“, „eigentlich mache ich um die Zeit immer ...“, „eigentlich würde ich ja gerne tanzen ...“, „in der Kirche muss sich eigentlich was ändern ...“ „Eigentlich“ ist ein interessantes Wort. Laut Duden sind drei Bedeutungen möglich: 1. „in Wirklichkeit (im Unterschied zum äußeren Anschein)“, 2. „im Grunde, genau genommen; an und für sich“ und 3. „kennzeichnet einen meist halberzigen, nicht überzeugenden Einwand, weist auf eine ursprüngliche, aber schon aufgegebene Absicht hin“.

Mit dem Wort „eigentlich“ kann ich den Sinn eines Satzes verwischen, ihn mehrdeutig machen und damit für Unklarheit sorgen. „Eigentlich muss ich jetzt meinen Haushalt erledigen“ – fällt das unter die Bedeutungskategorie 1, 2 oder 3? „Eigentlich brauchen wir mehr Jugendliche in der Kirche“ – 1, 2 oder 3?

Sowohl in der Arbeit als auch in der Familie, der Gemeinde, dem Alltag folgt auf „Eigentlich“ oft „Ja, aber ...“ Und dann finden sich unheimlich viele Einwände, die dagegen sprechen. Gerade in Bezug auf den Haushalt fallen mir spontan mindestens fünf ein ...

Das Spielchen können wir gerade jetzt in der Coronazeit wunderbar miteinander spielen. „Eigentlich ...

aber weil ja Corona ist ...“

Weihnachten,

das jetzt gerade mal einen Monat her ist, war so ein Beispiel dafür. „Es war eigentlich bloß ein Krippenweg / nur eine offene Kirche / halt eine Videoinstallation / mal eine musikalische Andacht ...“ Warum „eigentlich“, warum „bloß“, warum „nur“, warum „halt“ oder „mal“? Zählt immer nur der Höhepunkt, nur das Oberste? Nur das Vertraute, Geliebte, Bekannte?

Kann es nicht auch das ganz Andere sein? Das Neue, das Ungewohnte, das Verrückte? So wie Gott neu, anders, „verrückt“ Mensch geworden ist? Es gab so viele tolle, kreative, mutige Ideen und Aktionen, es konnten so viele Menschen „anders“ erreicht werden, aber statt das zu würdigen, machen wir uns klein.

Ja, Corona ist anstrengend und nervt ungemein. Es verhindert Vieles, vor allem durchbricht es unsere gewohnten Abläufe. Es fordert uns neu heraus, verlangt Spontaneität, Kreativität und Durchhaltevermögen. Es reißt uns aus unseren Komfortzonen. Ungefiltert und ungeschützt kann ich das so bestätigen. Aber es ist die Zeit für „jetzt erst recht!“ – Zeit für Mut in Freundschaften und Beziehungen, Zeit für Kreativität im Familienleben, Zeit für neue Rituale, Zeit für neue Gottesdienstformen, Zeit für verrückte Ideen, Zeit für Leben.

Und das Wort „eigentlich“ versuche ich diese Woche wegzulassen.



## WORTE DER GLAUBENSZEUGEN: TITUS MARIA HORTEN

# „Denken Sie bitte nichts Besonderes von mir“



## Glaubenszeuge der Woche

### Titus Maria Horten

geboren: 9. August 1882 in Wuppertal-Elberfeld  
gestorben: 25. Januar 1936 in Oldenburg  
Seligsprechungsprozess 1948 eingeleitet  
Gedenktag: 25. Januar

Franz Horten stammte aus einer tiefreligiösen Familie. Seine Mutter wurde als Witwe Salesianerin, ein Bruder wurde Dominikaner, beide Schwestern traten ebenfalls einem Orden bei. Er selbst studierte Englisch und Französisch, promovierte und trat 1909 mit dem Namen Titus Maria in den Dominikanerorden ein. 1915 in Rom zum Priester geweiht, kam er 1917 in das Kloster Vechta, wo er als Lehrer, Spiritual, Missionsprokurator, Verlagsleiter und von 1927 bis 1933 als Prior tätig war. 1935 wurde er von den Nationalsozialisten wegen angeblicher Devisenvergehen verhaftet, zu zwei Jahren Gefängnis und einer hohen Geldstrafe verurteilt, in einem Berufungsverfahren aber freigesprochen. Gesundheitlich geschwächt, starb er vor seiner Freilassung im Gefängnis von Oldenburg. *red*

**In seinen Briefen aus der Haft geht es ihm vor allem um die rechte geistliche Nahrung. Von den Problemen, die der Gefängnisauferenthalt mit sich brachte, spricht er kaum.**

**E**inem seiner Ordensbrüder schrieb er: „Noch eins! Haben Sie etwas zerstreuende Lektüre? Sie werden sich sicher wundern über diese Frage! Habe den hl. Johannes vom Kreuz hier, die heilige kl. Theresia, Hl. Schrift. Trotzdem finde ich mich oft am Grübeln. Das ist nicht gut. Noch eins, es erscheint mir, als ob ich mitunter durch zu vieles Beten, besonders mündlich, ermüde, ängstlich werde. Innerliches Gebet ist auch oft schwer in Zeiten der Prüfung. Können Sie mir raten? Ich muss mich fast zu allem zwingen – beten, lesen, betrachten etc. Ich glaube, ich muss energischer werden, mehr Gottvertrauen und ein tieferes Glaubensleben haben“ (14. Juni 1935).

Weil er in der Haft viel in den Schriften von Johannes vom Kreuz und Thérèse von Lisieux las, schrieb er: „Sicherlich ist diese Zeit für mich eine große Gnadenzeit“ (10. Juli).

In einem anderen Brief steht: „Noch eine Frage: Ich meine zuweilen, ich bete zu viel mündlich ... unter sog. Polizeiaufsicht: Wenn du nicht betest etc., erfüllt dir Gott deine Bitte nicht etc., d. h. freiwillig gewählte Gebete, Litaneien etc. Ich habe dann das Gefühl, als ob es mich in der Andacht, Gottinnigkeit störe, ich sollte von Herzen zu Herzen wie ein Kind zum Vater sprechen oder ausruhen bei Gott. Oft habe ich in der Kapelle in Vechta das geübt, wovon der heilige Johannes vom Kreuz spricht: Ausruhen bei Gott, sich freuen, bei Gott sein zu dürfen vor dem Allerheiligsten.“

Nun denken Sie bitte nichts Besonderes von mir. Mir kommt es nur darauf an zu wissen, wann darf ich das mündliche Gebet (Lita-

neien) lassen und zum liebenden Gebet mehr dem Worte (Er liebt mich und ich liebe Ihn) übergehen. Ist es nicht Faulheit? Nun haben Sie Erbarmen mit mir und beten für mich um Demut“ (11. Juli).

„Heute komme ich mit einer Schwierigkeit zu Ihnen, in der Sie mir vielleicht helfen können. Die Schwierigkeit hier ist die Beschäftigung. Ich bete viel und betrachte, lese viel in den Schriften des heiligen Johannes vom Kreuz, auch etwas Kunst treibe ich: Murillo, Fra Angelico. Aber man kann nicht immer beten und religiöse Schriften lesen. ... Es darf also wohl religiös sein, aber mit dem Leben verbunden. Sie brauchen mir nur den Titel anzugeben. ... Ich werde noch ganz Kartäuser! Habe kein Verlangen nach der Welt. Beten Sie, dass ich alles zu meiner Heiligung ausnütze“ (27. November).

*Abt em. Emmeram Kränkl;  
Fotos: gem, Matthias Niehues*

## Pater Titus finde ich gut ...



„... weil er den Menschen sehr persönlich zugewandt war. ‚Was kann ich für Sie tun?‘ – das war seine Frage, mit der er allen begegnete. Er zeigt damit die freundliche Botschaft des Evangeliums, das den Menschen in der je eigenen Situation und Bedürftigkeit gilt. Pater Titus hat nicht die eine große Heldentat vorzuweisen. Vielmehr sieht man bei ihm die Kraft des treuen, lebendigen, stillen Glaubens im Alltag, eine Kraft, die auch in Unsicherheiten trägt.“

**Prior Pater Ludger Fortmann OP,  
Dominikanerkloster „Maria de  
Victoria“ Vechta**

## Zitate

von Titus Maria Horten

*„Das Ordensleben und seine Gnaden mögen sich uns immer wieder erschließen, damit wir es ausnützen, verwerten, verwirklichen können. Ich glaube, die heutige Zeit hat für die Entfaltung des Reiches Christi in unserem Vaterland nichts notwendiger als dies.“ (26. Juli)*

*„Mir geht es gut. Ich bin ganz ruhig und habe das feste Vertrauen, dass alles Kreuz uns näher zum lieben Heiland führt. Beten wir auch weiter treu füreinander. So Gott will, kommt ja in diesem Rosenkranzmonat die Entscheidung.“ (13. Oktober)*

*„Sein heiligster Wille sei angebetet. Beten wir für alle, die vielleicht etwas gegen uns haben.“ (7. November)*

*„Es ist Gottes Wille, den soll und muss ich hier erfüllen.“*

*„Das kommt von Gott, und wenn er will, kann er es mir wieder abnehmen.“*



## DAS ULRICHSBISTUM

### Kurs für Chorleiter in der Wies

WIES – Ein Chorleiterkurs findet vom 29. bis 31. März in der Landvolkshochschule Wies statt. Die Leitung hat Pater Stefan Kling. Er wird von Benedikt Bonelli und Alexandra Schmid unterstützt. **Anmeldung:** bis 10. März, Telefon 0821/3166-6401, E-Mail [kirchenmusik@bistum-augsburg.de](mailto:kirchenmusik@bistum-augsburg.de).

### „Auftanken“ für Alleinerziehende

ROGGENBURG – Ein Wochenende zum „Auftanken“ für Alleinerziehende mit Kindern im Alter bis drei Jahre wird im Bildungszentrum Kloster Roggenburg vom 19. bis 21. März veranstaltet. **Anmeldung:** Telefon 0821/3166-2451, E-Mail [fs-alleinerziehende@bistum-augsburg.de](mailto:fs-alleinerziehende@bistum-augsburg.de).

### Fuggerei feiert 500. Jubiläum

AUGSBURG – Die Fuggerei in Augsburg wurde vor 500 Jahren errichtet. Man hofft, die älteste bestehende Sozialsiedlung der Welt trotz der Corona-Pandemie ab 23. August feiern zu können. Die Fuggerschen Stiftungen sind auf Einnahmen aus dem Tourismus angewiesen.

HÖCHSTÄDT (her) – Ein kleiner Hund verzaubert die Kinder der Grund- und Mittelschule Höchstädt. Der zwei Jahre alte, wuschelige Welsh Terrier mit dem liebenswerten Blick ist zusammen mit seiner Betreuerin, der Religionslehrerin Monika Kraus-Brummer, seit einem guten Jahr ein vertrautes Bild an der Schule in der Donaustadt.

„Teddy“ wird insbesondere von den Kindern in der Grundschule geliebt. Er kommt vor allem im Ganztagesbereich zum Einsatz, wo die Kinder die Schule bis in den Nachmittag hinein besuchen. „Er ist so cool“, hört man immer wieder von Seiten der Schüler.

Monika Kraus-Brummer absolvierte mit Teddy von Februar bis November 2020 an 15 Wochenenden eine Ausbildung für Therapie- und Schulhunde im Ausbildungszentrum von Manuela Aust in Wechingen im Ries. Begleitend dazu musste sie eine umfangrei-



▲ Nach einer umfangreichen Ausbildung ist Teddy ein richtiger „Schulhund“.

### PÄDAGOGIK

# Kinder lieben Schulhund Teddy

Kleiner Vierbeiner wird besonders im Ganztagesbereich eingesetzt

che Konzeptarbeit für den Einsatz an der Schule in Höchstädt erstellen und mehrere Hospitationen in Einrichtungen mit tiergestützten Therapieformen absolvieren. Teddy und seine Betreuerin sind damit bestens ausgebildet und können in der Schule pädagogische Prozesse aktiv unterstützen.

Was wissenschaftlich längst nachgewiesen ist, nämlich dass Kinder in Anwesenheit eines gut ausgebildeten Hundes konzentrierter und motivierter lernen, können die Lehrkräfte, die Schulleitung und nicht zuletzt auch die Schüler an der Grundschule Höchstädt aus eigener Erfahrung bestätigen. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Vorgaben ist sichtbar, wie durch Teddy die soziale Interaktion bei vielen Kindern erleichtert wird, wie manche Unruhe abgebaut wird und wie sogar die Arbeitsmotivation steigt. Strahlende Kinderaugen beweisen dies.

### Schüler reagieren rasch

Welche Wirkung der kleine Hund auf die Kinder hat, wurde schon in den ersten Wochen deutlich, in denen sein „Frauchen“ Monika Kraus-Brummer ihn mit in die Schule brachte. Wenn einzelne Schüler zu laut wurden, zog sich Teddy in eine Ecke zurück und winselte dabei manchmal leise. Die Kinder bemerkten so rasch, wie sie mit ihrem Verhalten auf ihre Umwelt wirkten. Schnell passten sie ihre Lautstärke und ihren Umgang miteinander so an, dass Teddy keine Probleme mehr damit hatte.

In den Heimat- und Sachunterricht, in den Deutschunterricht



▲ Die Ganztagesklasse 3c bei der Feier des ersten Geburtstags von Teddy. Jedes Kind hatte für ihn ein Geburtstagsbild gemalt. Das Foto wurde vor der Einführung der Maskenpflicht in den Grundschulklassen aufgenommen. Fotos: Herreiner

und in den Kunstunterricht der Ganztagesklassen hat Teddy längst Eingang gefunden. Während die Schüler in den jüngeren Klassen alle ein individuelles „Teddy-Buch“ mit Hundesteckbrief, Verhaltensregeln gegenüber Hunden, dem Kennenlernen der Sinne des Hundes, mit Ernährungs- und Hygieneregeln und vielem mehr gestalten, werden diese Themen und noch viele mehr in den dritten und vierten Jahrgangsstufen noch vertieft.

### Lehrer freuen sich

Im Religionsunterricht lässt Monika Kraus-Brummer in ihre fachliche und pädagogische Arbeit mit Teddy immer wieder wichtige Elemente der Werteerziehung sowie sittliche und religiöse Normen ein-

fließen. Aber nicht nur in den Unterrichtsstunden selbst, sondern in der gesamten Schulumgebung bereichert Teddy das Schulleben. Auch im Lehrerzimmer, das in Zeiten der Corona-Pandemie meist nur spärlich gefüllt ist, freuen sich die Lehrkräfte immer über einen Besuch von Teddy.

So empfindet es auch die Schulleitung mit Rektor Helmut Herreiner und Konrektorin Christiane Merz als Glücksfall, einen Schulhund wie Teddy mit seiner Betreuerin Monika Kraus-Brummer an der Schule zu haben. Ihr Dank gilt der engagierten Pädagogin ebenso wie der Diözese Augsburg für die Unterstützung dieser Maßnahme, die einen gelungenen Beitrag zur Schulentwicklung der Grund- und Mittelschule Höchstädt darstellt.

## BISCHOF BERTRAM ÜBER PAPST-ERLASS

## „Die Rolle der Frauen stärken“

Im Bistum längst Praxis: Weibliches Laienamt nun global – Nein zu Weihe bestätigt



▲ „Was bei uns selbstverständlich ist, muss sich anderswo erst noch durchsetzen“, sagt Bischof Bertram über den kirchenrechtlichen Erlass von Papst Franziskus zum Dienst der Frau in der Kirche. Foto: Zoepf

**AUGSBURG – „Spiritus Domini“ – „Der Geist des Herrn“ – lautet der Titel eines päpstlichen Erlasses, mit dem Franziskus den Kanon 230 des Kirchenrechts geändert hat. Das greift tief in die weltkirchlichen Gepflogenheiten ein, auch wenn die Praxis in Deutschland vielerorts und durchaus schon länger funktioniert: Frauen können den Dienst der Lektoren oder Akolythen nun dauerhaft übernehmen. Im Exklusivinterview erläutert Bischof Bertram Meier die unmittelbaren Auswirkungen und die Richtung, die der Papst aufzeigt.**

*Herr Bischof, in der Diözese wirken Mädchen und Frauen als Ministrantinnen, Kommunionhelferinnen und Lektorinnen zumeist schon seit einer Reihe von Jahren ganz selbstverständlich bei Gottesdiensten mit. Wo und wie ändert sich etwas durch den neuen Erlass?*

Bei uns im Bistum Augsburg wird man wohl nichts merken. Denn die kleine Änderung im Kirchenrecht, nämlich das Wort „männlich“ im Kanon 230 Paragraf 1 zu streichen, bestätigt, was längst in unseren Breitengraden übliche Praxis ist: Mädchen und Frauen wirken beim Gottesdienst als Ministrantinnen, Lektorinnen und Kommunionhelfe-

rinnen mit. Es geht um tätige Teilnahme und Teilhabe an der Liturgie, wie sie das II. Vatikanische Konzil wünscht. Für mich ist diese Retusche im Kirchenrecht auch ein Hinweis auf die Ungleichzeitigkeit, die in der global vernetzten katholischen Kirche herrscht. Was bei uns selbstverständlich ist, muss sich anderswo erst noch durchsetzen. Hier geht es um die Würde der Frau in der Kirche, die in Taufe und Firmung gründet. Die Rolle der Frauen zu stärken ist wohl auch die Absicht des Papstes. Übrigens wurde dieses Anliegen schon auf den Bischofssynoden über das Wort Gottes 2008 und zu Amazonien 2019 unter anderem von Kardinal Christoph Schönborn vorgebracht.

*Mancherorts ist die Enttäuschung groß, dass der Papst gleichzeitig das Weiheamt beschränkt hat, und zwar, indem er frühere Beschlüsse von Johannes Paul II. voll bestätigte. Ist die Tür für Priesterinnen in der katholischen Kirche damit zu? Und wie steht es um die Möglichkeit von Diakoninnen?*

Es ist in der Tat so, dass der Papst ausdrücklich die Aussage seines Vorgängers Johannes Pauls II. bekräftigt, der 1994 in „*Ordinatio sacerdotalis*“ endgültig feststellte, dass die Kirche nicht die Vollmacht habe, Frauen zu Priestern zu weihen.

Diese Linie schreibt Papst Franziskus fort. In seinem Erlass stellt er klar, dass sich die Dienste von Lektorat und Akolythat „wesentlich“ von den Ämtern unterscheiden, „die nur durch das Sakrament der Weihe empfangen“ werden.

Auch beim Wunsch nach geweihten Diakoninnen bin ich eher skeptisch. Denn das Konzil geht von einem einzigen Weihesakrament aus, das sich in drei Stufen entfaltet. Den Diakonat aus dieser dreigliedrigen Einheit herauszulösen, halte ich für schwierig. Zugleich dürfen wir gespannt sein, welche Ergebnisse die vom Papst eingesetzte Forschungsgruppe zum Diakonat vorlegen wird.

*Hat dies Auswirkungen auf den Synodalen Weg?*

Das weiß ich nicht. Die Frage wird sein, ob wir uns auf diesem Gesprächsprozess eines gemeinsamen Fundamentes vergewissern und wie wir unsere Weggespräche mit Rom abstimmen. Momentan scheint in den Foren die Erfahrung zu überwiegen: Wir sind uns einig, dass wir nicht einig sind. Da besteht also Klärungsbedarf. Sonst reden wir aneinander vorbei, oder unser Weg wird zur Sackgasse der Frustration. Daher finde ich es schade, dass der Synodale Weg derzeit nicht präsentisch, sondern nur digital stattfindet.

Ob dies das richtige Format für delicate Themen ist, bezweifle ich.

*Bekanntlich gibt es innerhalb der evangelischen Kirche seit geraumer Zeit Pastorinnen, ja auch Bischöfinnen. Ist diese unterschiedliche Praxis nicht auf Dauer eine Belastung für das Zusammenwachsen, wie es derzeit bei der Gebetswoche für die Einheit der Christen als Ziel formuliert wird?*

Auf dem Weg zur vollen Einheit wird sicher auch die Frage nach der Kirche und ihren Ämtern eine entscheidende Rolle spielen. Hier gilt es, nicht nur mit unseren evangelischen Geschwistern ins Gespräch zu treten, sondern auch die orthodoxen Schwesterkirchen zu hören. Ökumene bewegt sich ja nicht nur im katholisch-evangelischen Duett, sondern ist eine vielstimmige Symphonie. Wie sagte schon Hans Urs von Balthasar: „Die Wahrheit ist symphonisch.“ Ehrliche Ökumene, die um die Wahrheit ringt, ist dafür ein Testfall.

*Auch in ethischer Hinsicht offenbaren sich zuletzt erhebliche Differenzen. Oder beruhte der evangelische Vorstoß zur Suizidbegleitung nur auf Einzelmeinungen?*

In der Debatte um den assistierten Selbstmord liegt wohl – wie in der Frankfurter Allgemeinen am 12. Januar zu lesen war – ein „Selbstmissverständnis“ vor. Evangelische Theologen, darunter auch Landesbischof Ralf Meister, positionieren ihre Kirche auf dem Markt der Suizidbeihilfe. Da besteht schon die Gefahr, die Kirche zur Schleppenträgerin des Staates zu machen.

Ohne mich in die Angelegenheiten der evangelischen Kirche(n) einmischen zu wollen, halte ich fest: Die katholische Kirche und ihre Einrichtungen haben auf diesem Markt der Suizidbeihilfe nichts zu suchen. Denn das Thema steht unserem Konzept zum Schutz des menschlichen Lebens von der Zeugung bis zum natürlichen Tod entgegen.

Zum Glück scheinen die evangelischen Wortmeldungen momentan Einzelmeinungen zu sein. Hoffen wir, dass diese „Leuchtraketen“ nicht mehrheitsfähig werden. Das würde den ökumenischen Dialog belasten. Und bei uns in Augsburg steht ja am 17. April die ökumenische Eröffnung der Woche für das Leben an!

*Interview: Johannes Müller*



▲ Pfarrer Reinfried Rimmel (von links) und sein evangelischer Kollege Andreas Erstling begrüßen die Besucher zur Lesung in Pfaffenhofen an der Roth St. Martin. Am Altar die Musiker Johannes Riggermann und Theresia Schwann. Foto: Walter Gold

## Engel in Eselsgestalt

Lesung von Preußlers Fluchtgeschichte in St. Martin

**PFAFFENHOFEN/ROTH – Den Anstoß, Otfried Preußlers „Die Flucht nach Ägypten – Königlich Böhmischer Teil“ in der Pfarrkirche St. Martin zu lesen, gab eine Radwanderung an der böhmischen Grenze in der nördlichen Oberpfalz. Umgesetzt wurde der Plan am Sonntag nach Dreikönig am Fest der Taufe des Herrn.**

Zehn Vortragende, katholische und evangelische Frauen und Männer, darunter auch Pfaffenhofens Bürgermeister Sebastian Sparwasser, Pfarrer Reinfried Rimmel sowie Pfarrer Andreas Erstling von der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Weißenhorn, trugen die von der Tochter des Schriftstellers, Susanne Preußler-Bitsch, gutgeheißene Auswahl von Texten vor. Musikalisch begleitet wurde die Lesung von Theresia Schwann, Gitarre, und Johannes Riggermann, Cello.

Das 1978 geschriebene Buch ist wohl das einzige von Otfried Preußler, mit dem er sich an Erwachsene wendet. Aus Reichenberg am Riesengebirge stammend, hat auch er wie so viele andere Menschen seine Heimat verloren. Dass er die Heilige Familie durch Nordböhmen vor Herodes nach Ägypten fliehen lässt, ist also auch eine Hommage an seine Heimat.

Das Zusammentreffen der heiligen Flüchtlinge mit den dortigen Menschen und ihren Lebensumständen ist von meist wundersamer Art. Die meisterliche Erzählweise des Autors ist gleichermaßen heiter wie tief sinnig. Dass er für die Hei-

lige Familie den Erzengel Gabriel in deren Esel schlüpfen lässt als von ganz oben genehmigten Reisebegleiter, ist die eine Sache.

Die andere ist, dass der König Herodes ein Abkommen mit der k.-u.-k.-Monarchie hat, das ihm erlaubt, die sofortige Festnahme dieses „Gesindels“ und die Überstellung nach Jerusalem einzufordern, damit er diesen „bethlehemitischen Bankert“ unschädlich machen kann. Dazu schlüpft der Teufel dann in den Spürhund des zur Verfolgung abkommandierten Gendarmen. Eines von den 28 Buch-Kapiteln erzählt beispielsweise, wie die heiligen Wandersleute zum erstenmal in ihrem Leben eines der berühmten Tuchmacherkipperln sehen und darin natürlich auch sich selber auf der Flucht.

Die Kirche St. Martin war unter Berücksichtigung der coronabedingten Einschränkungen gut besucht. Die Kollekte kam der Organisation Refugio München mit der Zweigstelle Augsburg für das Projekt HiFF – Hilfe hauptsächlich für besonders schutzbedürftige traumatisierte junge Flüchtlinge zugute.

Die Pfarrer Rimmel und Erstling beschlossen die Andacht gemeinsam mit Fürbitten, einem Vaterunser und dem Segen. Preußlers Erzählung verweist bei aller Heiterkeit auf das ernste Thema von Vertreibung und Flucht. Es wurde daran erinnert, dass vor 75 Jahren evangelische Christen aus der böhmischen Heimat Preußlers und darüber hinaus ins bis dahin hauptsächlich katholische Pfaffenhofen kamen. *Nikolaus Maucher*

## Neue Geschäftsführerin

Susanne Kofend wechselt zum Diözesanrat

**AUGSBURG (pba) – Der Diözesanrat der Katholiken in der Diözese bekommt eine neue Geschäftsführerin: Susanne Kofend, bisher Schulleiterin des Maria-Ward-Gymnasiums in Augsburg, wird dieses verantwortungsvolle Amt am 15. Februar antreten. Sie folgt damit Beate Dieterle nach, die die Geschäfte der Laienvertretung in der Diözese fast 17 Jahre lang geführt hat.**

Der Diözesanrat vertritt die Interessen von rund 1,2 Millionen Katholiken im Bistum. Die Geschäftsstelle zu leiten, erfordert Kompetenz, Fleiß und die Fähigkeit zur Kommunikation. Bischof Bertram Meier freut sich, in Susanne Kofend eine Persönlichkeit gefunden zu haben, die diesen Maßstäben entspricht: „Mit Frau Kofend haben wir eine ideale Besetzung für dieses wichtige Amt in unserer Laienvertretung gefunden. Durch ihre Erfahrung in der Leitung eines großen Gymnasiums in der Trägerschaft des Schulwerks der Diözese ist sie nicht nur mit dem Management organisatorischer Abläufe vertraut, sondern bringt aus dem Kontext Schule auch das mit, was ich in den Titel meines Textes an den Diözesanrat gesetzt habe: Miteinander fragen, denken und glauben.“



▲ Susanne Kofend wird die Geschäftsführung des Diözesanrats der Katholiken im Bistum übernehmen Foto: pba

Auch die Diözesanratsvorsitzende Hildegard Schütz zeigte sich erfreut: „Die große Verwaltungserfahrung, die Susanne Kofend als Schulleiterin gesammelt hat, der Auftrag zur Evangelisierung, der für kirchliche Schulen eine besondere Verpflichtung darstellt, sowie die feste Verwurzelung im kirchlichen Bereich sind geradezu ideale Voraussetzungen. Persönlich freue ich mich auf eine fruchtbare und vertrauensvolle Zusammenarbeit!“

Der Bischöfliche Beauftragte für den Diözesanrat, Domdekan Wolfgang Hacker, dankte dem Bischof, der mit dieser Personalentscheidung seine große Wertschätzung für den Diözesanrat zum Ausdruck bringe.

Susanne Kofend, ausgebildete Gymnasiallehrerin für Deutsch und Geschichte, ist Lehrerin und Konrektorin an der Mädchenrealschule St. Ursula, Fortbildungsreferentin im Katholischen Schulwerk in Bayern und seit 2017 Schulleiterin am Maria-Ward-Gymnasium Augsburg.

Der scheidenden Geschäftsführerin Beate Dieterle, die künftig an anderer Stelle in der Diözese Verantwortung übernehmen wird, sprach die Diözesanratsvorsitzende Hildegard Schütz großen Dank aus: „Beate Dieterle hat viele Jahre mit großem Geschick die Arbeit des Diözesanrats koordiniert, unzählige Veranstaltungen organisiert und den Diözesanrat auf Landes- und Bundesebene hervorragend vertreten. Ihre Erfahrung als Volljuristin brachte sie besonders bei der Entwicklung der Satzungen und der Organisation der Pfarrgemeinderatswahlen ein. Ich danke Frau Dieterle von ganzem Herzen für ihren großen Einsatz und wünsche ihr in ihrem künftigen Arbeitsfeld alles Gute und Gottes Segen.“

Bischof Bertram ergänzte: „In den Jahren, in denen ich sowohl für das Landeskomitee der Katholiken in Bayern als auch für den Diözesanrat Bischöflicher Beauftragter war, habe ich die Tätigkeit von Frau Dieterle kennen- und schätzen gelernt. Für ihr weiteres berufliches Wirken wünsche ich ihr Gottes Segen.“

**Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeruch?**  
 Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze - schnell • dauerhaft • preiswert  
 Wohnklimaplatten gegen Schimmel und Kondensfeuchte  
 VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de  
 kostenloses Info-Telefon 08 00 / 834 62 50  
 Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! [www.veinal.de](http://www.veinal.de)

KATHOLISCHE  
**SonntagsZeitung**  
 BISTUM AUGSBURG  
[www.katholische-Sonntagszeitung.de](http://www.katholische-Sonntagszeitung.de)

**Beilagenhinweis:**  
 Einem Teil der Ausgabe liegt die Beilage  
**Region Augsburg und Unser Allgäu** bei.

# Filz schlägt Schaumstoff

## Konzertorgel erhält Spieltisch vorne an der Bühne

**AUGSBURG – Seit Jahrzehnten wurde die große Konzertsaalorgel im Saal des Augsburger Kongress am Park nicht mehr gespielt. Bei der energetischen Sanierung des gesamten Kongresszentrums im Jahr 2012 musste die Überarbeitung und Renovierung des denkmalgeschützten Instruments aus der Oettinger Orgelbauwerkstatt Steinmeyer aus Kostengründen zurückstehen.**

Die Steinmeyer-Organ wurde 1972 erbaut und ist integraler Bestandteil des unter Denkmalschutz stehenden Kongresszentrums. Sie hat 65 Register und knapp 4500 einzelne Pfeifen. Während ihre Sanierung im Zuge der Generalsanierung des Kongresses ab 2009 noch aufgeschoben wurde, akquirierte zwischenzeitlich die Philharmonische Gesellschaft Augsburg mit Benefizkonzerten und Orgelpfeifenpatenschaften Spenden. So konnte sie einen beachtlichen Anteil der Gesamtkosten in Höhe von etwa 350 000 Euro samt neuem Spieltisch für die Orgelsanierung zusammentragen.

Die „Königin der Kongresshalle“, wie das zehn Tonnen schwere Instrument auch schon genannt wurde, litt über die Jahrzehnte unter der zunehmenden Unbespielbarkeit durch die Alterung der in den 1970er Jahren als modern und zukunftsweisend geltenden Baumaterialien wie etwa Schaumstoffdichtungen und Kunststoffen. Mit traditionellen und bewährten Materialien des Orgelbaus wie Filz und Leder wird Orgelbaumeister Siegfried Schmid

aus Immenstadt die inzwischen seit Sommer fast komplett demontierte Orgel wieder zum Leben erwecken. Auch feuerpolizeiliche Aspekte und ökologisch energetische Gesichtspunkte werden berücksichtigt.

Eine Besonderheit wird der mobile Spieltisch sein, der dann vorne auf der Bühne integriert werden kann und völlig neue Konzerterlebnisse ermöglichen wird. Die Philharmonische Gesellschaft Augsburg setzte sich für die Sanierung nach dem Motto „Orchester braucht Orgel“ ein. Der Gesellschaft ist außerdem das Projekt „Zarathustra“ ein Anliegen, denn dieses Werk des Spätromantikers Richard Strauss sollte wieder im Kongress am Park am Spielort der Philharmoniker mit der Konzertsaalorgel aufführbar sein.

Das Instrument wurde bis auf die Pfeifen an der Frontseite des Prospekts von Orgelbaumeister Schmid weitgehendst demontiert. Diese zeitintensive Arbeit wurde dank Corona und dem dadurch nicht belegten Saal begünstigt. Bei einem kleinen Presse-Rundgang auf der Orgelbaustelle waren interessante Einblicke zu Spieltisch und Gehäuse und den eingelagerten Orgelpfeifen möglich. Bis Herbst dieses Jahres soll die Überarbeitung weitgehend abgeschlossen sein, und das Instrument wird wieder erklingen.

Die Sanierung wird insgesamt 350 000 Euro kosten; neben von der Philharmonischen Gesellschaft aufgebracht Geldmitteln beteiligen sich die Landesstiftung des Freistaates Bayern, der Bezirk Schwaben und die Stadt Augsburg.

Annette Zoepf



▲ Zur Zeit ist der Orgelprospekt der Konzertsaalorgel im Augsburger Kongress am Park noch demontiert. Die Orgelbauwerkstätte Siegfried Schmid ist jedoch zuversichtlich, dass das Instrument im Herbst wieder erklingen wird. Foto: Zoepf

## Nachruf



### Geistlicher Rat Stefan Ried

Blickte mit großer Dankbarkeit auf ein erfülltes Leben zurück

Auch zu diesem Weihnachtsfest erreichten Pfarrer Stefan Ried (Foto: Kustermann) Karten und Briefe. Sie alle verbanden damit gute Wünsche zum Namenstag und für das neue Jahr. Die Schwelle zum Jahr 2021 konnte er jedoch nicht mehr überschreiten. Der Tod überraschte Stefan Ried nicht. Gratulanten, die ihn noch angerufen haben, gab er zu verstehen, dass er hoffe, bald heimgehen zu dürfen. Am 10. Januar wäre er 88 Jahre alt geworden.

### Lebenslange Freunde

Die Grüße zum Weihnachtsfest und Namenstag mit den Wünschen für das neue Jahr weckten in Stefan Ried viele Erinnerungen. Dankbar blickte er auf ein erfülltes Leben zurück. Dankbar war er seinen Eltern, die ihm in Unterthürheim bei Wertingen Liebe und Geborgenheit schenkten. Dankbar dachte er an die Jahre im Dillinger Knabenseminar und später im Priesterseminar. Damals entstanden Freundschaften, die ihn ein Leben lang begleiteten.

Wie gerne war er Kaplan in Pfronten! Damals entdeckte er die Schönheit der Berge. Immer wieder brach er bis ins hohe Alter zu Bergwanderungen auf. Staunend stand er vor der Schönheit der Schöpfung Gottes. Für sein Sterbebildchen wählte er ein modernes Kreuz, das Tod und Auferstehung Jesu bekennt. In den Tod Jesu wollte er hineinstehen, um mit ihm aufzuerstehen zu dürfen. Dazu stellte er die Worte: „In der herrlichen Natur findest Du Deines Gottes Spur. Willst Du ihn noch größer sehen, bleib an diesem Kreuze stehen.“

### Kolpingpräses

Nach drei Kaplansjahren führte ihn der Weg nach Donauwörth. Die Schwerpunkte des Benefiziaten waren Schulunterricht und Jugendarbeit. Die Kolpingfamilie wählte ihn zu ihrem Präses. Auf diese Gemeinschaft konnte er sich immer verlassen. Die gleiche Erfahrung machte er auch, als er Pfarrer von Stettenhofen wurde. Die Kirche war erst 1960 geweiht worden. Es galt, eine junge Gemeinde aufzubauen. Wieder war ihm die Kolpingfamilie eine Stütze. In Predigten und Vortragsreihen bemühte er sich, das Zweite Vatikanische Konzil,

für das er sich begeisterte, für seine Gemeinde fruchtbar zu machen. Da er der Meinung war, ein Pfarrer sollte nicht zu lange in der gleichen Pfarrei bleiben, verabschiedete er sich nach 14 Jahren von Stettenhofen.

Mit der Pfarrei Bad Grönenbach entschied sich der 45-Jährige für einen geschichtsträchtigen Ort. Die Fürstabtei Kempten hatte hier einmal das Sagen, ebenso das Adelsgeschlecht der Pappenheimer, die sich in der Reformationszeit nicht Luther, sondern Calvin angeschlossen hatten. Die Grönenbacher wurden zu reformierten Protestanten, als 1559 Philipp von Pappenheim das evangelisch-reformierte Bekenntnis in Grönenbach einfuhrte. Der Ort hatte jahrhundertlang in der Spannung zwischen Katholiken und Protestanten gestanden.

Diese Spannung wurde erst im 20. Jahrhundert überwunden. Dabei kommt auch Pfarrer Stefan Ried ein wesentliches Verdienst zu. Die Ökumene war ihm ein Herzensanliegen. Ein gutes Verhältnis zu den jeweiligen evangelischen Pfarrern prägte die Jahre in Bad Grönenbach. Dieses Anliegen eines geschwisterlichen Miteinanders hat er auch als Regionaldekan vertreten.

### Ruhestand mit 70

Nach 22 Jahren in Bad Grönenbach sah Geistlicher Rat Ried die Zeit gekommen, den Ruhestand anzustreben. Mit der Pfarrei Lengenwang bot sich eine Pfarrei von überschaubarer Größe an. Der Geistliche Rat wurde mit offenen Armen aufgenommen. Mit Kolping hatte er immer gute Erfahrungen gemacht, deshalb gründete er auch in Lengenwang eine Kolpingfamilie und baute ein Pfarrheim. Mit 70 Jahren wollte er die Verantwortung abgeben, blieb aber in Lengenwang, das zur Pfarreiengemeinschaft Seeg kam. Damit erweiterte sich auch sein Wirkungskreis. Er wurde zum gefragten Aushilfspriester, bei dessen Predigten niemand einschlieft. Rechtzeitig bemühte er sich um einen Platz im Altersheim, zunächst in Marktoberdorf, dann endlich in Bad Grönenbach. Dort fand er nun auch seine letzte Ruhestätte im Priestergrab der Pfarrei.

Ludwig Gschwind

JOHANNES HINTERSBERGER

# „Auszahlung viel zu schleppend“

Sozial-Staatssekretär a. D. fordert Coronahilfe für Handwerker und kleine Betriebe ein

**AUGSBURG –** Wie viele Handwerksbetriebe zwingt Corona in die Knie? Geht es den kleinen Selbstständigen an den Kragen? Fragen, die derzeit Millionen von Menschen bewegen. Rede und Antwort dazu stand unserer Zeitung Landtagsabgeordneter Johannes Hintersberger (CSU), Staatssekretär a. D. im Arbeits- und Sozialministerium, der vor seiner politischen Laufbahn als Leitender Angestellter bei der Handwerkskammer für Schwaben arbeitete.

*Herr Hintersberger, die Infektionszahlen gehen nur sehr langsam zurück. Wie lange packen die kleinen Handwerker und Selbstständigen den Lockdown noch?*

Unsere kleinen, mittelständischen Handwerksbetriebe sind das leistungsstarke, stabile Rückgrat unserer Wirtschaft. Auch in der Corona-Krise ist das Handwerk verlässlicher Arbeitgeber und bearbeitet zuverlässig die Aufträge für uns Kunden: ob im Nahrungsmittelhandwerk, als Bäcker und Metzger oder in den Bau- und Dienstleistungshandwerken. Das Handwerk hilft uns so ganz entscheidend, durch die Krise zu kommen. Ich weiß aber auch, wie stark viele Handwerker und Selbstständige vom Lockdown betroffen sind. Die nach wie vor viel zu hohen Infektionszahlen und die enormen Belastungen für unsere Krankenhäuser zeigen aber, dass die stringenten Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Krise derzeit unumgänglich sind.

Mit außerordentlichen Wirtschaftshilfen, Kurzarbeitergeld, Soforthilfen, Bürgschaftsübernahmen oder verbesserter Überbrückungshilfe III zeigt der Staat, die Gesellschaft: Wir lassen unsere Betriebe in dieser schwierigen Zeit nicht allein! Und wo es geht, soll erleichtert werden: seit 11. Januar ist beispielsweise auch Click & Collect in Bayern möglich. Dabei können Kunden online



▲ Bei den Augsburger Wirtschaftsgesprächen zur Coronakrise besuchten Johannes Hintersberger (rechts) und Landtagskollege Andreas Jäckel die Handwerkskammer. Dort begrüßten sie Hauptgeschäftsführer Ulrich Wagner (links) und Präsident Hans-Peter Rauch (Zweiter von links).  
Fotos: Stimmkreisbüro Hintersberger, Handwerkskammer Schwaben

oder per Telefon bestellte Waren in den Geschäften abholen – selbstverständlich mit einer FFP2-Maske, die wegen der verschiedenen Virusmutationen unbedingt notwendig ist.

*Müssten die staatlichen Überbrückungsprogramme aufgestockt werden?*

Für unsere Betriebe gibt es eine Vielzahl von Unterstützungsprogrammen von Bund und Land, die gerade über die Wirtschaftskammern erfragt und beantragt werden können. In Abstimmung mit Betrieben habe ich mich unter anderem für eine möglichst zeitnahe Auszahlung und die Erhöhung der Abschlagszahlungen auf 50 000 Euro stark gemacht.

Leider läuft die Auszahlung der November- und Dezemberhilfen durch den Bund noch viel zu schleppend. Das muss aus meiner Sicht unbedingt zügiger laufen! Viele Un-

ternehmen sind auf schnelle Hilfen angewiesen. Wegen den Verzögerungen arbeiten die großen bayerischen Wirtschafts- und Bankenverbände daher auch an einer Überbrückungsfinanzierung für die vom Lockdown betroffenen Betriebe im Freistaat. Auch eine Zwischenfinanzierung durch die Hausbanken kann Handwerkern und Selbstständigen zur Überbrückung helfen.

*Teilen Sie die Hoffnung, dass die Wirtschaft mit dem Ende der Seuche sofort wieder anspringt – auch im ländlichen Raum?*

Ja. Es ist wichtig, die Wirtschaft auch in der Krise leistungsfähig zu halten, etwa durch wettbewerbsfähige Weiterentwicklung von Infrastrukturen, Forschung und Entwicklung und Digitalisierung, um nach der Krise dann richtig in Schwung zu kommen.

Dafür sollen unter anderem Verluste besser mit Gewinnen aus Vorjahren verrechnet werden können. Dazu wird der steuerliche Verlustrücktrag für 2020 und 2021 erhöht. Zudem gelten verbesserte Abschreibungsmöglichkeiten für Betriebsgüter. Das soll dazu motivieren, jetzt zu investieren und Anschaffungen nicht aufzuschieben. Gerade der ländliche Raum bietet für attraktive Betriebsentwicklungen, Existenz-

gründungen oder Behördenverlagerungen beste Chancen.

Auch wenn zu Beginn des Jahres erneut der Lockdown verantwortlich verlängert werden musste, bleibt gerade der Impfstoff ein hoffnungsvoller Anfang für das neue Jahr 2021! Der Impfstoff wurde in Rekordzeit seriös entwickelt und ist viel früher auf den Markt gekommen, als selbst in optimistischen Prognosen vermutet. Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich das Wirtschaftswachstum und die Konjunktur nach der Krise ebenfalls positiv entwickeln. Ich setzte hierbei besonders auf die leistungsstarken, innovativen Familienbetriebe des Handwerks.

*Sie durften vor kurzem Ihren 67. Geburtstag feiern. Was planen Sie in der Zeit nach der Seuche?*

Corona belastet uns alle, nicht nur gesundheitlich! Die notwendigen Kontaktbeschränkungen wirken sich auf unser gesellschaftliches und soziales Leben aus. Auch auf unsere Familien. Als Vater und Opa einer großen Familie freue ich mich ganz besonders darauf, miteinander ungezwungen umgehen zu können und auch wieder im etwas größeren Rahmen die Zeit mit Familie, mit Verwandten und Freunden verbringen zu können.

Interview: Johannes Müller



◀ Stellvertretend für 21 Bundeswehroldaten, die in der Pandemie am Universitätsklinikum Augsburg helfen, dankte Johannes Hintersberger (mit Schild) Anfang Januar dreien von ihnen bei einem Besuch. Im Hintergrund Ärztlicher Direktor Professor Michael Beyer und Pflegedirektorin Susanne Arnold.

VOR 450 JAHREN

# Domorganist und Komponist

Als großer Lehrmeister begründete Christian Erbach eine süddeutsche Orgelschule

**AUGSBURG** – Vor etwa 450 Jahren wurde der Augsburger Domorganist Christian Erbach in der kurmainzischen Stadt Gau-Algesheim bei Bingen geboren. Sein genaues Geburtsdatum ist nicht bekannt. Es wird jedoch um das Jahr 1570 herum angenommen. Andreas Rockstroh, Kantor und Organist in der sächsischen Kleinstadt Jöhstadt, direkt an der Grenze nach Tschechien gelegen, beschäftigt sich in seinem Artikel mit frühbarocken Komponisten:

Nach Gau-Algesheim waren seine Vorfahren aus dem rechtsrheinischen Ort Erbach übersiedelt. Man weiß auch zu den frühen Lebensjahren und zur Ausbildung Erbachs fast nichts. Johannes Hademer, Organist von 1570 bis 1607 an der Gau-Algesheimer Pfarrkirche, unterrichtete den Knaben im Orgel- und Lautenspiel. Erbach teilte später von sich mit: „Er hat sich von jugent auf der lieben kunst der music beflissen.“ Ebenso kommt auch der seit 1584 ansässige Schulmeister Johannes Wiggand als Lehrer in Frage. Die weitere Ausbildung dürfte bei den Jesuiten in Mainz erfolgt sein. Aus Erbachs Nachlass gibt ein Lautenbuch von Melchior Neusiedler Auskunft über die Stücke, die Erbach studierte, worin erste Orgelkompositionen Erbachs zu finden sind.

Erbachs erste veröffentlichte Vokalwerke bringen Licht ins Dunkel des weiteren Lebensweges. So findet sich im zweiten Buch von Georg Victorinus' *Thesaurus litaniarum* aus dem Jahr 1596 eine fünfstimmige Litanei von Christian Erbach. Zu dieser Zeit war er möglicherweise schon seit 1695 als Organist der Augsburger Hofkapelle von Markus Fugger dem Jüngeren (1565 bis 1614) angestellt. Zahlreiche Kompositionen für seine Mäzenen lassen erkennen, dass Erbach gute Beziehungen, wie übrigens viele Augsburger Organisten und Komponisten der Zeit, zu den Fuggern pflegte, die alle in ihrem beruflichen Fortkommen und auch finanziell unterstützten.

Nach dem Tod von Markus Fugger stellte Erbach im Jahr 1614 seinen Dienst als Hoforganist ein und übernahm seit 1602 stattdessen nach dem Weggang des Organisten und



◀ In einem Ausschnitt aus „Diözesansynode von 1610 im Augsburger Dom“, einem Bild von Thomas Maurer aus dem Jahr 1616, handelt es sich vorne rechts am Tasteninstrument wahrscheinlich um den Organisten Christian Erbach. Das ovale Bild unten entstand vermutlich in jüngerer Zeit nach dem Gemälde.

Fotos: Diözesanmuseum St. Afra, Richter und Fink

Komponisten Hans Leo Haßler 1601 mehrere von dessen Anstellungen. Am 27. März 1602 wurde Erbach Stiftsorganist am Kollegiatstift von St. Moritz. Bereits am 1. Juni wurde er zum Organisten der Reichsstadt Augsburg und Leiter der dortigen Stadtpfeifer bestellt. Durch mehrere Widmungsaufträge baute Erbach seine Beziehungen zu Augsburg weiter aus.

In der freien Reichsstadt Augsburg blühte die Musik am Dom, in den Stiften und Gymnasien sowie an den Höfen der adligen Patrizier auf.

Die enge Bindung zu Italien, insbesondere Venedig, prägten den Musikalienhandel und das Repertoire der Hofkapellen. Das wusste Erbach für seine eigenen Werke als Vorbild zu nutzen. Damals wirkten bedeutende Komponisten wie Adam Gumpelzhaimer (1559 bis 1625) als Kantor an der evangelischen St. Anna-Kirche und der Domkapellmeister Gregor Aichinger (1565 bis 1628) sowie der

bereits erwähnte Hans Leo Haßler als Leiter der Stadtpfeifer. Die meisten Musiker begannen ihre Laufbahn in fuggerschen Diensten und blieben auch später diesem kunst- und musikliebenden Haus als Komponisten und Organisten lebenslang verbunden.

Nach einer schweren Krankheit im Jahr 1603 wurden Erbachs Ämter vor Ort in den Jahren 1609, 1614 und 1620 verlängert. Das Organistenamt an St. Moritz gab er auf, nachdem er am 26. Februar 1625 zum Augsburger Domorganisten gewählt wurde. Dieses Amt führte er bereits seit dem 4. November 1614 vertretungsweise aus. Erbach arbeitete am Dom mit dem bereits erwähnten Gregor Aichinger zusammen. Im Zuge des Dreißigjährigen Krieges und der Besetzung Augsburgs durch schwedische Truppen im April 1632 verschlechterte sich Erbachs finanzielle Lage erheblich. Aus Geldmangel wurde ihm am 9. Juni 1635 kurz vor seinem Tod die Domorganistenstelle gekündigt.

Christian Erbach verstarb zwischen dem 9. und dem 14. Juni

1635, letzterer Termin ist auch der Tag seiner Beisetzung. Bis zum Jahr 1636 versah dann Wolfgang Agricola das Amt des Domorganisten. Erbachs Sohn, Christian Erbach der Jüngere, folgte von 1636 bis zu seinem Tod am 23. September 1645 auf dem Posten des Domorganisten nach.

Erbachs musikgeschichtliche Bedeutung liegt vor allem in den Bereichen der Pädagogik, des Orgelsachverständigen, Organisten und Komponisten. Er wird auch als der wichtigste Lehrmeister seiner Zeit angesehen. Erbach bildete zahlreiche Schüler aus. Zu den wichtigsten und bedeutendsten Komponisten und Organisten seiner Schüler zählen der Mainzer Domkapellmeister Daniel Bollius (1590 bis 1642), der Dresdener Hoforganist Johann Klemm (1595 bis 1659) sowie der Würzburger Domorganist Heinrich Pfendner (etwa 1590 bis 1631). Damit hat Christian Erbach eine einflussreiche süddeutsche Orgelschule begründet, die mit derjenigen von Jan Pieter Sweelinck (1592 bis 1621) in den Niederlanden durchaus vergleichbar ist.

## Virtuoser Stil

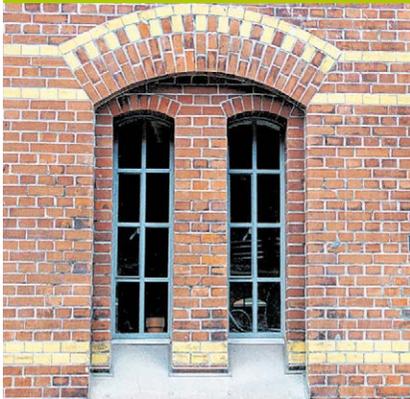
Kompositorisch trat Erbach besonders mit Instrumental- und Vokalwerken hervor, worunter besonders die Vielzahl seiner Orgelwerke, wie 150 Toccaten, Versetten, Introiden, Canzonen, Ricercare und Intonationen hervorstechen. Ähnlichkeiten zwischen den Orgelwerken Erbachs und den Werken anderer Komponisten wie der in Stuttgart wirkende Organist Johann Ulrich Steigleder (1593 bis 1635) oder J.P. Sweelinck sind zwar vorhanden, doch bildete Erbach seinen eigenen virtuosen Stil aus.

Erbachs zahlreiche Vokalwerke und auch die meisten Orgelkompositionen sind vom Einfluss des venezianischen Stils der Doppelchörigkeit eines Andreas Gabrieli (1533 bis 1585) bestimmt.

Die vollständige Tastenmusik Erbachs für Portativ, Orgel, Spinett und Cembalo ist in zahlreichen Neueröffnungen dokumentiert. Auch in vielen Sammelbänden finden sich einzelne Stücke Erbachs. Aufgrund der moderaten Länge sind viele Stücke in der Messe oder auch zu Orgelkonzerten gut einsetzbar. *Andreas Rockstroh*



## Traditions- unternehmen



Kunden schätzen Firmen mit Tradition, denn sie wissen, dass es dort nicht um die Erzielung schneller Gewinne geht. Für die Inhaber sind vielmehr Qualität und Nachhaltigkeit Leitlinien ihres Handelns. In Traditionsunternehmen müssen altes Wissen und Innovation zusammenspielen. Außerdem benötigen sie ein Gespür für den richtigen Zeitpunkt von Veränderungen. Die Verwurzelung in einer Region ist ein wichtiger Faktor für den Erfolg alteingesessener Unternehmen. Deshalb unterstützen diese gerne Kultur und Sport.

Foto: Bernd Sterzl\_pixelio.de

# Der Klang einer Silbermann-Orgel

**AUGSBURG** – Viele Jahrhunderte Orgelbautradition machen die Pfeifenorgel zur Königin der Musikinstrumente. Das Zusammenspiel von handwerklicher Perfektion und wertvollen Materialien lässt jedes Instrument zu einem Unikat werden. Der oberflächliche Betrachter wird dies bei der Digitalorgel zunächst nicht erwarten. Umso überraschender ist die erste Begegnung mit einer Gloria-Digitalorgel. Mit den neuen Modellen präsentiert das Kirchenorgelhaus Kisselbach das Ergebnis aus Jahrzehnten kirchenmusikalischer Arbeit und modernster Ingenieurskunst. Bereits seit 1969 ist Gloria die Orgelmarke der Firma Kisselbach. Heute ist Gloria die

meistgekauft Digitalorgel in Deutschland, geschätzt von Organisten und unter Sachverständigen anerkannt.

Die hohe Klanggüte ist einer der wichtigsten Gründe, warum sich immer mehr Kirchengemeinden und Organisten für eine digitale Gloria-Kirchenorgel entscheiden. 2003 wurde erstmals exklusiv von Kisselbach die Gottfried-Silbermann-Orgel in Oederan/Sachsen mit modernstem Sampling-Verfahren digitalisiert. Dabei wurde Ton für Ton, Register für Register der wertvollen Orgel aufgezeichnet und im Labor gesampelt. Gloria verfügt somit über eine einzigartige wertvolle Klangvorlage. Darüber hinaus wurde erstmals

die exklusive Nutzung der Orgelaufnahmen durch Kisselbach vertraglich geregelt. Gut zu wissen, dass mit dem Kauf einer Gloria Klassik/Excellent-Orgel ein Teil des Erlöses der Kirchengemeinde Oederan für den Erhalt und die Wartung des Originals zukommt.

Desweiteren sind die Gloria Klassik- und Excellent-Modelle mit der Samplingbibliothek „Silbermann + 4“ ausgestattet. Da werden sich auch Freunde der romantischen und zeitgenössischen Orgelmusik freuen. Abgerundet wird die Gloria-Sampling-Bibliothek durch Klänge zeitgenössischer Orgelbauer, wodurch sämtliche Orgelliteratur bis heute darstellbar wird.

## Vor dem Orgelbau steht Beratung

**AICHSTETTEN** – Tradition und Technologie zu vereinen, ist seit Jahrzehnten unsere Motivation um die Königin der Instrumente, die Orgel, zu bauen, erklären Josef Förg und seine Frau Monika. 1972 wagte der gelernte Orgelbauer Josef Förg mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau Monika den Schritt in die Selbstständigkeit. Heute führen Wolfgang Förg, ebenfalls gelernter Orgelbauer, und Helga Förg-Meisterburg das Unternehmen erfolgreich, umsichtig und seriös fort. Neben Filialen in Wangen und Memmingen finden Organisten, Pianisten, Kirchengemeinden und Privatpersonen im Stammhaus in Altmannshofen eine erlesene Auswahl an Instrumenten der führenden Hersteller. Die Berater wissen als Orgelbauer, Organisten und Chorleiter um die Bedürfnisse der Kirchenmusiker. „Darum ist unsere oberste Prämisse eine umfangreiche Beratung, die von der Entwurfsskizze bis zum Ausführungsplan gedeiht“, sagt Wolfgang Förg. Danach erst beginne die Fertigung der gesamten Orgelanlage sowie die Installation, die mit einer fachkundigen Intonation und der Einweisung des Personals ende.

„Seit vielen Jahren legen wir bei Förg großen Wert auf eine gute, ausdifferenzierte und bei Bedarf auch kraftvolle Klangabstrahlung“, erläutert Wolfgang



▲ In Aichstetten-Altmannshofen ist der Stammsitz des Orgelhauses Förg. Foto: oh

Förg. „Diese wird je nach Orgel und Disposition speziell konfiguriert. Wir sind auch nicht der Meinung, dass viele Manuale, viele Register das wichtigste sind. Vielmehr erstellen wir ausgetüfelte, sinnvolle und somit klangreiche Dispositionen. Es ist auch nicht logisch, optisch oftmals unvorteilhaft umgesetzt und klanglich bedenklich, wenn kleinere Kirchen oder Kapellen mit 3-manualigen Orgeln und 32' Fuß-Register beglückt werden!“

Wo soll denn nun der Orgelspieltisch und die Klangabstrahlung hin? Bereits im Vorfeld gilt es zu erkunden, was berücksichtigt werden muss, was eventuell umgestaltet werden kann, welcher Einsatzzweck am wichtigsten ist. Meist sind

es die liturgischen Aufgaben, öfter auch die Begleitung von Solisten oder Instrumentalisten, aber auch konzertante Anforderungen.

All das und noch viele vermeintlich erst gar nicht so wichtige Details werden zusammengefasst und erst danach wird mit dem Bau des Instrumentes begonnen. Zu diesen vielen Details gehören bei Förg verstellbare Notenpulte, verstellbare Orgelbänke, diverse Beleuchtungen, entsprechende Pedalausführungen, die Art der Registerausführungen (Züge oder Wippen), Aufteilung der Setzeranlage für die eigenen Kombinationen und die Klaviaturen. Förg empfiehlt Holztastaturen, mindestens jedoch die Variante Holzkernklaviaturen.

**Die erste Adresse für Ihre digitale Kirchenorgel**

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

**-G. Kisselbach**  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

|  |  |  |
|--|--|--|
| <b>Stammhaus Kassel:</b><br>Lindenallee 9-11<br>34225 Baunatal<br>Telefon 0561 94885-0 | <b>Filiale West:</b><br>Aachener Straße 524 - 528<br>50933 Köln<br>Telefon 0221 29077991 | <b>Filiale Süd:</b><br>Aindlinger Straße 9 1/2<br>86167 Augsburg<br>Telefon 0821 7472161 |
|--|--|--|

Fordern Sie unseren Katalog an!  
info@kisselbach.de • www.kisselbach.de

Wir führen Kirchen- und Hausorgeln mit digitaler Klangtechnik der Firmen JOHANNUS, MONARKE, CONTENT VISCOUNT und EMINENT.

Seit über 40 Jahren

**FÖRG**  
ORGELHAUS

D-88317 Aichstetten-Altmannshofen  
Tel. 07565-7138 • www.orgelhaus-foerg.de  
Info-Email: info@musikhaus-foerg.de  
Autobahn A96 Memmingen-Lindau



Wir gratulieren  
von Herzen



© womue - Fotolia.com

## Zum Geburtstag

**Johann Amrehn** (Oberarnbach) am 23.1. zum 88., **Rosmarie Gerstlacher** (Ried) am 24.1. zum 82., **Fritz Blösch** (Niederraunau) am 26.1. zum 81.

85.

**Kreszenz Flamensbeck** (Siefhofen) am 23.1.

80.

**Josefine Kretzler** (Neumünster) am 26.1.

75.

**Annemarie Müller** (Weinried) am 29.1.

70.

**Josef Mussack** (Nassenbeuren) nachträglich am 19.1.; es gratulieren herzlich die Geschwister und wünschen Gesundheit, Glück und Gottes Segen.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren:  
Telefon 0821/5 02 42 61,  
E-Mail [redaktion@suv.de](mailto:redaktion@suv.de).

## 40 JAHRE MEDJUGORJE

### Bischof Bertram beim Kongress

Anlässlich der ersten Marienerscheinung in Medjugorje (Bosnien-Herzegowina) vor 40 Jahren findet am 30. und 31. Januar ein online-Jubiläumskongress mit Live-Übertragung im Internet statt. Am Samstag, 30. Januar, spricht Bischof Bertram Meier um 14.35 Uhr ein Grußwort. Am Sonntag, 31. Januar, hält er um 13.10 Uhr einen Vortrag zum Thema „Neuevangelisierung: Was das für den Einzelnen bedeutet“. Zum Abschluss des Kongresses spendet der Bischof am 31. Januar um 20.25 Uhr einen Segen. Der Kongress wird unter [www.medjugorje-kongress.de](http://www.medjugorje-kongress.de) übertragen.



▲ Für die Finanzierung einer neuen Orgel für die Kirche Mariä Himmelfahrt in Weilheim engagieren sich mit vielen Ehrenamtlichen Rudolf Sotta, Anne-Marie Rawe und Ulrich Bracker (von links).  
Fotos: Schubert

## Porzellan und Samowar

### Gespendete Schätze werden für Orgel verkauft

**WEILHEIM** – „In Frankreich gibt es regelmäßig eine ‚Vente de Charité‘ für die Kirche, die dort echt arm ist“, erklärt Anne-Marie Rawe. Die Französin, die schon lange in Deutschland lebt, griff auf diese Erfahrung zurück, als in Weilheim die Anschaffung einer neuen Orgel für die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt anstand.

Natürlich seien auch Benefizkonzerte eine Möglichkeit, Geld für solch einen Zweck zu sammeln – aber nicht die einzige, weiß Anne-Marie Rawe. Ein Benefizverkauf gespendeter Objekte ist eine weitere Möglichkeit, Einnahmen zu erzielen.

Rawe begann im Juli 2018, „verborgene Schätze aus Kellern und Speichern“ bei Spendern abzuholen. Am 4. November startete der Verkauf mit einer großen Versteigerung, bei der viele Ehrenamtliche mitwirkten. Rund 400 Objekte waren ausgestellt, viele davon fanden ihre Abnehmer. 6400 Euro brachten sie in die Kasse. Die verbliebenen Objekte gingen an Auktionshäuser, wodurch sich der Erlös auf 12600 Euro steigern ließ. Vergangenes Jahr wurde Rawe gefragt, wann sie wie-



▲ Die Reparatur der alten Orgel lohnt sich nicht mehr.

der eine solche Aktion veranstalte. Mit Ulrich Bracker und Rudolf Sotta sammelte sie also erneut Schätze für den Verkauf.

Eine große Versteigerung war wegen der Corona-Pandemie nicht möglich, aber auch der Verkauf im Pfarrheim „Miteinander“ lohnte sich. 1530 Euro wurden eingenommen, der anschließende gezielte Verkauf an Interessenten brachte weitere 950 Euro. Jetzt geht der Verkauf über das Internet weiter, so dass sich die Einnahmen aus der zweiten Aktion inzwischen auf 2830 Euro belaufen.

Ein Teil der noch vorhandenen Schätze wird auf der Website der Pfarreiengemeinschaft präsentiert. „Und das ist nicht alles“, sagt Anne-Marie Rawe. Nach und nach will sie auch die anderen Objekte fotografieren und ins Internet stellen, die noch im Lager sind oder noch gespendet werden.

Die Auswahl ist groß. Wer etwa ein Gemälde, die Lithografie „Les gens de justice“ von Honoré Daumier, edles Porzellan oder einen echten russischen Samowar kaufen möchte, wird auf der Website [www.pfarreien-weilheim.de](http://www.pfarreien-weilheim.de) fündig.

Für den Kauf einer neuen Orgel hatte man sich entschieden, nachdem eine Untersuchung des alten Instruments ergeben hatte, dass sich eine Reparatur nicht mehr lohnt. Der Preis für die Orgel beträgt voraussichtlich rund eine Million Euro.

Im September 2020 wurde der Verein „Freunde der Kirchenmusik Mariä Himmelfahrt Weilheim“ gegründet. Auch er will dazu beitragen, die Finanzierung der Orgel zu sichern, erklärt Bracker, der Projektbeauftragter für das Vorhaben ist.

Alfred Schubert

## STERNINGER

### Aktionen dauern bis 2. Februar

**AUGSBURG** (pba) – Die Sternsingeraktion geht in die Verlängerung: Bis 2. Februar gehen die Aktionen rund um das Thema Segnen und Sammeln weiter. Obwohl Hausbesuche und Segnungen heuer coronabedingt nicht möglich waren, haben sich zahlreiche Kinder und Jugendlichen einfallsreiche Projekte überlegt, um den Segen trotzdem zu den Menschen zu bringen – auch über den Dreikönigstag hinaus. So wurden Videobotschaften für Seniorenheime gedreht, Segensstationen errichtet oder Segenspakete verteilt. Spenden wurden sowohl in Gottesdiensten als auch Geschäften gesammelt. Eine digitale Spendendose zur kontaktlosen Überweisung steht darüber hinaus auf den Seiten des Kindermissionswerks zur Verfügung: [www.sternsinger.de/spendendose](http://www.sternsinger.de/spendendose).

„Wir sind begeistert, mit welchem großem Einsatz unsere Kinder und Jugendlichen die diesjährige Sternsingeraktion umgesetzt haben. Sie haben kreative und tolle Ideen entwickelt, um den Segen zu den Menschen zu bringen und Spenden zu sammeln für ihre Altersgenossen in der Ukraine und weltweit“, betont Dominik Zitzler, BDKJ-Diözesanpräses und Mitverantwortlicher für die Aktion.

Wie vielen Kindern und Jugendlichen die Sternsingeraktion ein großes Anliegen ist, hat sich auch im Rahmen eines digitalen Sternsinger-Fragespiels gezeigt: Rund 600 Mädchen und Jungen machten mit und konnten dadurch einen zusätzlichen Spendenbetrag für die Aktion einholen. Die Herausforderung bestand darin, ein Quiz zu lösen, für jeden Teilnehmer versprach die Abteilung Weltkirche einen Beitrag von fünf Euro an das Kindermissionswerk. Bischof Bertram Meier gab 1000 Euro hinzu. Mindestens 200 Quiz-Teilnehmer waren die Voraussetzung für eine Spende des Bischofs.

Ein Beitrag von 3500 Euro von Seiten der Abteilung Weltkirche kommt nun Kindern aus dem diesjährigen Beispielland Ukraine zugute. Viele Mädchen und Jungen wachsen dort ohne Vater, Mutter oder beide Elternteile auf, weil diese im Ausland arbeiten. Foto: oh



## Buchtipp



### Menschenverachtender Arzt im KZ

DER GUTE MENSCH VON AUSCHWITZ?  
Hans Schütz  
ISBN 978-3-86408-263-4, 12 EUR

Foto: Schubert

Hans Schütz ist nicht nur als Mitglied des Kreisrats von Weilheim-Schongau in der Lokalpolitik engagiert, er ist auch an Geschichte interessiert und veröffentlicht seine Forschungen. Vor kurzem ist ein weiteres Buch von ihm erschienen: „Der gute Mensch von Auschwitz?“ handelt von Dr. Hans Münch, der im Konzentrationslager Auschwitz menschenverachtende medizinische Forschung an Lagerinsassen durchgeführt hat. Ihn kannte Schütz persönlich, ohne zunächst von dessen furchtbarer Vergangenheit zu wissen.

Im Vorwort schreibt Professor Gerhard Kral: „Es ist ein außerordentlicher Glücksfall, dass Hans Schütz authentisch die Lebenswelt des Hans Wilhelm Münch über viele Jahre miterlebte und in einer rundum gelungenen biografischen Dokumentation die besondere Form der ‚Bewältigung‘ der Vergangenheit und die unbeschädigte Fortsetzung der beruflichen Karriere in der freien Gesellschaft der Grund- und Menschenrechte erschließt.“

Das Ereignis, das Schütz veranlasst hat, sich mit der Vergangenheit des Arztes zu befassen, fand am 28. September 1989 statt, wie sich Schütz noch genau erinnert. „Beim Durchblättern eines Magazins wäre ich fast vom Stuhl gefallen“, schreibt der Autor. Ein Bild zeigte einen KZ-Arzt, der

in Auschwitz tätig gewesen war und dort menschenverachtende medizinische Versuche an Häftlingen durchgeführt hatte.

Schütz erkannte sofort einen alten Bekannten wieder. „Begleitet von Erinnerungen an wunderschöne Ferienerlebnisse fing ich mit meinen Recherchen an“, schildert Schütz. Dabei stellten sich ihm immer mehr Fragen, auf die er Antworten suchte. Das Werk ist aus einer besonderen persönlichen Betroffenheit entstanden. Der Autor war als junger Student in den 1970er-Jahren mehrfach bei Hans Münch in dessen griechischem Ferienhaus zu Gast, da er mit einem seiner Söhne befreundet war. Von Münchs Vergangenheit wusste er damals allerdings nichts.

Bis heute beschäftigt den Autor der Zwiespalt zwischen sehr positiven Erinnerungen an Münch und die Ferienaufenthalte bei ihm im griechischen Fischerdörfchen Afissos einerseits sowie andererseits der Tatsache, dass es sich bei ihm um einen Täter im Konzentrationslager Auschwitz handelte. Jetzt veröffentlichte er das Ergebnis seiner Forschungen über den KZ-Arzt. Das Buch ist eine literarisch-dokumentarische Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Verbrechen, Schuld, Sühne und der Aufarbeitungsdebatte in der Nachkriegszeit. *Alfred Schubert*



## Weißstörche im Winter

2020 war ein Rekordjahr für die Weißstörche in Bayern mit vielen Neuanstellungen und einem großen Bruterfolg bei den über 750 Weißstorchpaaren. Auch im Winter sind immer mehr Störche im Freistaat zu sehen. „Diese Störche ziehen nicht mehr nach Afrika und auch nicht nach Spanien“, erklärt Oda Wieding vom Landesbund für Vogelschutz (LBV). „Zusätzlich zu den uns langjährig bekannten Winterstörchen wurden dem LBV aktuell auch neue Beobachtungen zum Beispiel aus Bernau am Chiemsee gemeldet.“ Die großen Vögel finden derzeit noch genug Nahrung und sind durch ihr relativ dickes Gefieder gut geschützt. Sollte es über einen längeren Zeitraum kalt bleiben, ist jedoch nicht auszuschließen, dass einige dieser „Winterstörche“ noch eine Flucht zum Beispiel in Richtung Bodensee antreten. Die ersten, um das Jahr 2000 gesichteten „Überwinterer“ in Bayern waren ausgewilderte Weißstörche aus Wiederansiedlungsprojekten in der Schweiz, dem Elsass und Baden-Württemberg. Einige haben sich seither mit wilden Störchen gepaart.

Foto: Fünfstück/LBV

## Service für Bücherwürmer

Medien können kontaktlos abgeholt werden

**VIOLAU (bk) – Die Bücherei „Der Bücherwurm“ im Pfarrheim Haus Nazareth in Violau bietet ihre Medien jetzt im Abholservice an.**

Die Kunden können zu den Öffnungszeiten die gewünschten Medien unter Telefon 08295/9093731 oder per E-Mail ([info@buecherwurm-violau.de](mailto:info@buecherwurm-violau.de)) bestellen. Über den Online-Katalog kann unter [www.buecherwurm-violau.de](http://www.buecherwurm-violau.de) die Verfügbarkeit der Medien vorab geprüft sowie eine Auswahl getroffen werden. Während der Öff-

nungszeiten können die vorbestellten Medien am Eingang kontaktlos abgeholt und ausgeliehene Medien abgegeben werden.

Die Bücherei ist sonntags von 10.30 bis 12 Uhr, montags von 9 bis 10 Uhr, mittwochs von 15 bis 17 Uhr und donnerstags von 18 bis 19 Uhr geöffnet.

Die Bücherei der Pfarrei Violau gehört seit vielen Jahren zu den gut besuchten Institutionen in der Gemeinde Altenmünster. Sie hat das Bücherei-Siegel in Gold als eine von drei Büchereien in der Diözese Augsburg bekommen.



Seit 1921

Mensch sein für Menschen



Caritas-Spenden-Aktion  
im Jubiläumsjahr 2021

Lassen Sie uns gemeinsam  
das Leben ein Stückchen  
besser machen!

Caritasverband für die Diözese Augsburg e.V.

IBAN: DE11 7509 0300 0000 1000 30

Zweck: Für Menschen in Not. Projekt-Nr. 1135

[www.caritas-augsburg.de/ihre-spende-hilft](http://www.caritas-augsburg.de/ihre-spende-hilft)



# SINGEN

*Dem Herrn will ich singen,  
solange ich lebe. Psalm 104,33*

Das Neue Geistliche Liedgut und bekannte Taizé-Gesänge sind jetzt auch im Gotteslob zu finden. Eine reiche Vielfalt von traditionellen und modernen Liedern bietet für jede Altersgruppe etwas - zu Hause, bei spirituellen Veranstaltungen und im Gottesdienst.

## Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Der Begleiter durch das Jahr für jeden Gläubigen, für ehrenamtlich Engagierte, in katholischen Einrichtungen Tätige und für Theologie-Lernende und -Lehrende.

Jetzt kaufen oder schenken! Als Sammelbestellung oder Einzelbuch.

Weitere Informationen zu Ausstattung, Preis und Bestellformular erhalten Sie im Internet unter [www.sankt-ulrich-verlag.de](http://www.sankt-ulrich-verlag.de), telefonisch 0821/50 242 -12 oder per E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de).



Das Gotteslob für die Diözese Augsburg, verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

## HAUSGOTTESDIENST ZUM SONNTAG, 24. JANUAR

# Alles auf das Reich Gottes setzen

## Umkehr mit Jesus wird zur grundlegenden Voraussetzung, das Heil zu erreichen

**J**esu Wort „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15) fordert uns auf, sich ganz in den Dienst des Reiches Gottes zu begeben. Stellen wir uns Gott zur Verfügung und antworten wir ihm in dieser Feier.

### ERÖFFNUNG

Mit dem Lied „O Jesu Christe, wahres Licht“ – GL 485,1-5 wird die Feier eröffnet.

### Kreuzzeichen

**V** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**A** Amen.

### Gebet

**V** Allmächtiger, ewiger Gott, lenke unser Tun nach deinem Willen und gib, dass wir im Namen deines geliebten Sohnes reich werden an guten Werken. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus.

**A** Amen

### SCHRIFTLESUNG

**L** Aus dem Evangelium nach Markus (Mk 1,14-20):

Nachdem Johannes der Täufer ausgeliefert worden war, ging Jesus nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihre Netze auswarfen; sie waren nämlich Fischer. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen. Und sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her. Sogleich rief er sie und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

### BETRACHTUNG

Das erste Wort aus dem Mund Jesu im Markus-Evangelium ist: „Die



▲ Masurische Fischer ziehen auf dem Spirdingsee im Norden Polens ihre Netze heraus. Mag sich auch die Kleidung geändert haben, ist die Arbeit doch noch genauso anstrengend wie zur Zeit Jesu. Foto: KNA

Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15) Geht man davon aus, dass das Markus-Evangelium das älteste von den Evangelien ist, dann ist dieses Wort auch das älteste uns von Jesus überlieferte Wort. Das hat Gewicht! Es fasst Jesu Sendung zusammen. Mit ihm kommt das Reich Gottes, und zwar jetzt. Doch es kann nur zu denen kommen, die umkehren und glauben.

Das erfordert unsere Anstrengung. Das griechische Wort für Umkehr – metanoia – deutet noch in eine andere Richtung, wie es gehen kann. Es bedeutet Umdenken beziehungsweise den Sinn ändern. Umkehr fängt mit einem Perspektivenwechsel an. Es gilt, die Dinge von Gott her zu denken und zu sehen.

Umkehr wird mit Jesus zur grundlegenden Voraussetzung, ins Reich Gottes eintreten zu können. „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen“ (Mt 18,3). Wie ein Kind, mit leeren Händen, völlig abhängig von anderen, nichts mehr selber tun können, alles von ihm erwarten und ihn bitten, dass er für uns tut, was wir nicht selber zuwege bringen, das ist ein Umdenken, das von uns erwartet wird. Dazu braucht es unsere Entscheidung. Umkehr wird zur Heimkehr zum Vater im Himmel.

- **Lebe ich so, wie Gott es will?**
- **In welchem persönlichen Bereich braucht es mein Umdenken?**

- **Welche Schritte kann ich auf Jesus Christus hin tun?**
- **Wie geht das in meinem Alter, Lebensstand oder Beruf?**

### ANTWORT IM GEBET

#### Schuldbekennnis

**V** Bekennen wir, dass wir Umkehr brauchen, um zu Gott zu finden:

**A** Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen, und allen Brüdern und Schwestern, dass ich Gutes unterlassen und Böses getan habe. Ich habe gesündigt in Gedanken, Worten und Werken: durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine große Schuld. Darum bitte ich die selige Jungfrau Maria, alle Engel und Heiligen und euch, Brüder und Schwestern, für mich zu beten bei Gott, unserem Herrn.

**V** Der Herr schenke uns die Umkehr und führe uns in die Gemeinschaft mit ihm.

**A** Amen.

#### Lobpreis

**V** Bringen wir Gott unser Lob mit dem Hymnus des Epheserbriefs.

**A1** Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. / Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.

**A2** Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Grundlegung der Welt, / damit wir heilig und untadelig leben vor ihm.

**A1** Er hat uns aus Liebe im Voraus dazu bestimmt, / seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade.

**A2** Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. / In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, / die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade.

**A1** Durch sie hat er uns reich beschenkt, in aller Weisheit und Einsicht, er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, / wie er es gnädig im Voraus bestimmt hat in ihm.

**A2** Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, / das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist, in ihm. (Eph 1,3-10)

**A1+A2** Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

#### Bitten

**V** Jesus Christus, in dem das Reich Gottes zu uns kommt, bitten wir:

**V** Befähige uns zu Umkehr und Glaube.

**A** Dein Reich komme.

**V** Rufe uns in deine Nachfolge.

**A** Dein Reich komme.

**V** Hilf uns, alles zurückzulassen, um frei zu sein für dich.

**A** Dein Reich komme.

**V** Zeige uns Wege, wie wir dich verkündigen können.

**A** Dein Reich komme.

**V** Lass keinen Menschen verloren gehen.

**A** Dein Reich komme.

#### Vaterunser

**V** Im Vaterunser bitten wir Gott um das Kommen seines Reiches:

**A** Vater unser ... Denn dein ist das Reich ...

#### SEGENSBITTE

**V** Gott, der uns in seinem Sohn als seine Kinder angenommen hat, segne und behüte uns: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

**A** Amen.

Das Lied „Lobt Gott, den Herrn“ – GL 806,1-2 beendet die Feier.

**Impressum:** Hrsg.: Bischöfliches Ordinariat Augsburg, FB Liturgie, Fronhof 4, 86028 Augsburg.





VOM ROHEN MATERIAL ZUM TIEFEREN SINN

# Bildhauen nach Bibelstellen

Hannes Häntsch, Referent der Cityseelsorge, blickt über die Kunst aufs Leben

**KEMPTEN – Als Kind wollte Hannes Häntsch Schreiner oder Förster werden. Doch seine Wege führten den 47-Jährigen in eine andere Richtung. Heute ist der studierte Sozial- und Religionspädagoge, der eine nebenberufliche Ausbildung in der Logotherapie und Existenzanalyse nach Viktor Frankl absolviert hat, Referent der Cityseelsorge Kempten. Seine besondere Beziehung zum Werkstoff Holz lebt Häntsch in seiner Freizeit aus: Bibelstellen sind der Ursprung für Skulpturen, die der Bildhauer aus Holzstämmen entstehen lässt.**

Beispielhaft steht hier das Werk „Durchbrechen“, das die biblische Geschichte des Auszugs aus Ägypten darstellt (Exodus 14,14). Es ist sein Lieblingsstück. Für die Fertigstellung benötigte er eineinhalb Jahre.

Mit seinen Werken möchte Häntsch Menschen die Lebensnähe und Tiefe der Bibel näherbringen. In der Bibel, die manchmal starr wirke, stecke alles drin, sagt der Künstler, der in der Nähe von Dresden aufgewachsen ist. „Bei meinen Kursen steht deshalb häufig eine Skulptur in der Mitte.“ Sie helfe den Teilnehmern beim Einstieg in die jeweiligen Themen.

## Anfangs ungewohnt

Während seiner Tätigkeit in Weilheim in einer Sozialberatung für verschuldete Menschen besuchte Häntsch einen Kurs beim Oberammergauer Bildhauer Ernst Franz. „Anfangs tat es in den Händen ordentlich weh“, beschreibt er die ungewohnte, körperliche Betätigung. Gleichzeitig faszinierte ihn die Holzbildhauerei aber sofort. „In der Selbstvergessenheit zu sein,



◀ Hannes Häntsch arbeitet in der Werkstatt des Bildhauers Ernst Franz an einer neuen Skulptur. Die Arbeit mit Holz biete ihm eine neue Perspektive und gebe ihm eine Hilfestellung – denn durch die Skulpturen werfe er einen Blick auf sein eigenes Leben, sagt der 47-Jährige.

Fotos: Häntsch/  
pdk

das tut gut“, erzählt Häntsch. Seit drei Jahren lebt der 47-Jährige in Kempten. Um an großen Projekten zu arbeiten, fährt er nach wie vor in die Werkstatt des Oberammergauer Bildhauers Franz.

Allmählich habe er jedoch ein Platzproblem bekommen, sagt der Künstler: „Ich wusste nicht mehr, wohin mit den Skulpturen.“ Der Leiter der Cityseelsorge Kempten, Stadtpfarrer Bernhard Ehler, bot ihm die Räume im christlich-sozialen Zentrum Christi Himmelfahrt an, wo die Werke mit ihren Beschreibungen seit einiger Zeit ausgestellt sind und während der Öffnungszeiten der Kirche betrachtet werden können. Angedacht sei auch, ein Buch mit Fotos der Ob-

jekte und meditativen Erläuterungen herauszugeben.

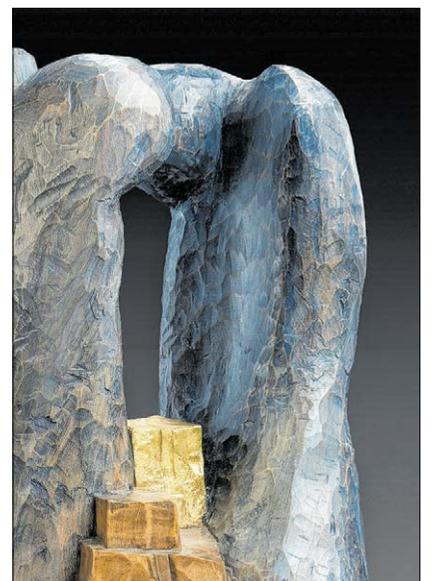
Die Ideen zu seinen Skulpturen kommen Häntsch meistens zufällig. Oft entwickeln sie sich aus einem Traum und reifen beim Spazieren gehen weiter, bevor sie mit der Auswahl des passenden Holzstücks langsam Gestalt annehmen. „Dazu muss einfach eine gewisse Grundaufmerksamkeit vorhanden sein“, beschreibt er.

Lebhaft erinnert sich Häntsch, wie er ein Fundstück von einem Spaziergang aus dem Taunus im ICE mit ins Allgäu brachte. „Die Leute haben sich wohl gefragt, ob es in Bayern keine Äste gibt“, schmunzelt er. Aus diesem Ast eines Mammutbaums entstand im vergangenen

Jahr die Skulptur „Erbauen – Die Urväter des Glaubens“ (Exodus 4,5) mit Abbildungen von Abraham, Isaak und Jakob sowie Symbolen aus deren Leben. In der Kraft eines Baums, der einfach wachse, werde Tieferliegendes sichtbar: „Wir sehen heute Leben so isoliert“, meint Häntsch. Aber die Geschichte jedes Menschen baue sich auf den Vorfahren auf – so wie er es in dieser Skulptur darstellen wolle.

## Ein Stück von sich selbst

An der Bildhauerei fasziniert ihn, wie aus dem „rohen Material“, das auch sinnbildlich für das Leben sein könne, ein tieferer Sinn und etwas Schönes entstehe. Die Arbeit an einer Skulptur helfe auch, einen Blick auf das eigene Leben zu werfen. Dazu passt ein Ausspruch seines Lehrmeisters, des Bildhauers Franz: „Man schnitzt sich immer ein Stück weit selbst.“ Sabine Verspohl-Nitsche



▲ „Durchbrechen – der Auszug aus Ägypten“: Diese Lindenholz-Skulptur ist das Lieblingsstück des Künstlers.



▲ In manchem Garten zeigen sich die Vögel nur spärlich. An anderen Futterstellen und Vogelhäuschen herrscht derzeit Hochkonjunktur, wie hier in einem Garten in Hergensweiler. Zur richtigen Fütterung gibt es einiges zu beachten. Fotos: Donner

### VOGELHAUS LIEFERT WICHTIGE ENERGIE

## Sauber, trocken und frisch

Tipps zur Winterfütterung für die gefiederten Gartenfreunde

**HERGENSWEILER** – Vögel füttern macht Spaß und an der Futterstelle lassen sich viele heimische Gartenvögel wunderbar beobachten. „Richtig und maßvoll gemacht, erweisen wir damit unseren gefiederten Gartenfreunden einen hilfreichen Dienst, vor allem bei Dauerfrost, Eisregen oder anhaltend geschlossener Schneedecke“, sagen die Experten vom Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV).

Gerade nach kalten Nächten können die Vögel durch die Fütterung schnell ihre Energiereserven auffüllen. Mit 38 bis 42 Grad haben sie eine leicht höhere Körpertemperatur als Menschen. Diese müssen sie auch im Winter halten, um aktiv sein zu können. Daher müssen die Vögel auch im Winter genügend fressen. Viele Arten sind eigentlich Insektenfresser, doch da diese im Winter Mangelware sind, steigen sie auf fettreiche Samen, Nüsse und Körner um. Auch verschiedene Beeren und Hülsenfrüchte stehen noch längere Zeit zur Verfügung. Einige Arten wie der Eichelhäher legen auch gezielt Vorräte an, die sie im Winter wieder ausgraben.

So hat jede Vogelart ihre eigenen Vorlieben. Amseln und Rotkehlchen fressen gerne Weichfutter wie Äpfel, Rosinen und Getreideflocken. Grünfink und Kernbeißer sind Körnerfresser. Sie mögen Sonnenblumenkerne und andere Samen. Fettfutter wie Futterkuchen ist besonders gut für Spechte und Kleiber. Meisen, Spatzen und Feldsperlinge sind dagegen gar nicht wählerisch und fressen fast alles. Absolut ungeeignet und verbo-

ten sind altes Brot oder Essensreste. Davon werden die Vögel krank.

Am besten bietet man unterschiedliche Arten von Futter an. Der beste Platz für das Vogelhäuschen ist einer, den man vom Fenster aus beobachten kann. Natürlich muss der Platz auch für die Vögel übersichtlich sein und Deckungsmöglichkeiten bieten.

### Hygiene wichtig

Besonders wichtig ist die Hygiene am Futterplatz, damit sich keine Krankheiten verbreiten. Das Futter muss sauber und trocken sein und täglich frisch angeboten werden. Ein klassisches Vogelhäuschen sollte jeden Tag ausgefegt, und einmal in der Woche mit kochendem Wasser ausgewaschen werden. Ein Futterspender ist besonders gut geeignet. Darin bleibt Futter sauber und trocken.

Beim Futterkauf sollte man auf Qualität achten und nur bewährte Futtermischungen für Körnerfresser oder Weichfresser anbieten. Zusätzlich kommen Sonnenblumenkerne, Hanfsamen, Baum- und Haselnüsse sowie Fett in Frage. Mischungen mit Ambrosia-Samen sind unbedingt zu vermeiden. Auf der sicheren Seite ist der Vogelfreund, wenn er das Futter aus Nüssen und Samen selbst mischt. Auch eine täglich gereinigte Wassertränke gehört dazu. Susi Donner

### Information:

Auf der Homepage des Landesbunds für Vogelschutz ([www.lbv.de](http://www.lbv.de)) gibt es weitere Tipps. Hier steht auch, wie man einen naturnahen Garten anlegt, um die Vögel ganzjährig zu unterstützen.

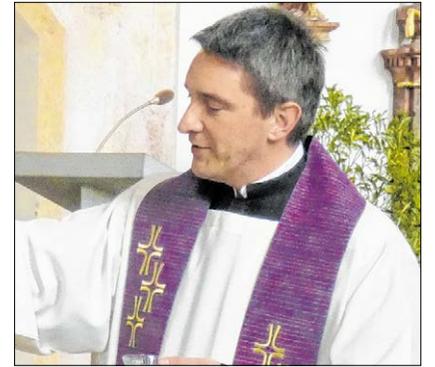
### VON ANFANG AN DABEI

## Neue Aufgabe für Pfarrer

Markus Dörre geht vom Forggensee nach Gersthofen

**SCHWANGAU-WALTENHOFEN** – Einen Wechsel gibt es in der 2010 gegründeten Pfarreiengemeinschaft am Forggensee. Pfarrer Markus Dörre verlässt sie Ende Januar, um sich neuen Aufgaben zu widmen.

Am 15. März tritt Dörre das Amt als Stadtpfarrer in der Pfarreiengemeinschaft Gersthofen an. Dörre, der im Bistum auch einen Auftrag in der Gemeindeberatung und -entwicklung innehat, hatte dem Generalvikar schon vor einiger Zeit signalisiert, dass er die Weiterentwicklung in der PG in andere Hände geben wolle und bereit sei für eine neue Aufgabe.



▲ Pfarrer Markus Dörre beendet in diesen Tagen seinen Dienst in der PG am Forggensee. Nach einer kurzen Auszeit geht es für ihn nach Gersthofen.

Archivfoto: Willer

### Schneller als gedacht

Nun, so sagt er, kam die Berufung schneller als gedacht, da Gersthofens Stadtpfarrer Ralf Gössl, seinen Dienst aus gesundheitlichen Gründen aufgibt. Bis zur Einführung eines Nachfolgers für Pfarrer Dörre wird Pfarrer Martin Maurer die drei Gemeinden am Forggensee leiten.

Dörre stammt aus Kaufering, wo er 2003 seine Primiz feierte. Er wirkte in Illertissen und kam 2010 nach Schwangau. Dort übernahm er die am 1. September 2010 aus den drei Pfarreien Schwangau-Waltenhofen, Bayernniederhofen und Trauchgau gegründete Pfarreiengemeinschaft, die sich bald PG am Forggensee nannte. Von Anfang an sei die Bereitschaft da gewesen, „gemeinsam etwas zu erreichen“, sagt Dörre. „Vielen lag ein gutes Gelingen am Herzen und sie haben erkannt, dass der Zusammenschluss neue Impulse bringt.“

Voller Energie ging es ans Werk, unterstützt von engagierten Gemeindegliedern, den Gemeindefreunden und den Gremien. Vor allem habe der Pastoralrat mit den Vertretern der einzelnen Gemeinden in vielen Sitzungen die Weichen gestellt.

### Miteinander und doch frei

Im Verlauf des Kirchenjahres habe man bei allen Terminen und Veranstaltungen immer darauf geachtet, dass sich die Gemeinden miteinander und zugleich eigenständig entwickeln können. Dies belegten auch die gemeinsam entwickelten Pfarrbriefe in ihrer Ausgewogenheit. Viele neue Möglichkeiten und Initiativen taten sich auf. Es sei „etwas sehr Schönes entstanden“, sagt Dörre. Der Erfolg, an dem alle Mitarbeiter ihren Anteil hätten, freue ihn sehr. Die Gleichbehandlung der drei Pfarreien sei ihm immer ein besonderes Anliegen gewesen.

Philomena Willer



## In anmutiger Pose am See

**SCHLINGEN** – Bei der anmutigen Pose des Schwans könnte man fast an die Ballett-Tänze aus „Schwanensee“ denken. Die Aufnahme entstand an einem der Wertach-Stauseen bei Schlingen.

Foto: Jeckle

AUCH GEWÄNDER SIND IN DIE JAHRE GEKOMMEN

## Auffrischung für Engelsflügel

Figuren der Franziskanerkrippe müssen restauriert werden

**FÜSSEN (ha) – Die Initiative „Gut für das Allgäu“ hilft, das Projekt „Restaurierung historischer Krippenfiguren“ in Füssen umzusetzen. Die Figuren der Krippe in der Franziskanerkirche seien in die Jahre gekommen und bräuchten zum Teil eine neue Bekleidung, sagt Pater Raphael Kaltenecker vom Franziskanerkloster.**

Bei „Gut für das Allgäu“ sei eine Spendenplattform eingerichtet worden. Dass der Aufruf gehört wird, zeigt die neben der Krippennische hinter Glas ausgehängte Liste mit den Spendernamen.

Über die Unterstützung freut sich auch der Verein der Krippenfreunde in Füssen. Erster Vorsitzender Franz Nagel nimmt alljährlich den Aufbau der unterschiedlichen Szenen in die Hand nimmt. Seit 1957 befasst sich Nagel, heute Architekt im Ruhestand, schon mit dem Thema Krippen. Damals stellte er zum ersten Mal die Jahreskrippe in der nahen Basilika St. Mang auf.

Die Krippe in der Franziskanerkirche St. Stephan liegt Nagel ebenso am Herzen. Mit ihren beweglichen Figuren gilt die weit über 100 Jahre alte Krippe als Schmuckstück. Ihre Geschichte ist mit der bayerischen Königin Marie verwoben, die die imposante Krippe förderte. Es heißt, dass einige der Figuren eine Schenkung der Königin waren.

### Aufwändig drapiert

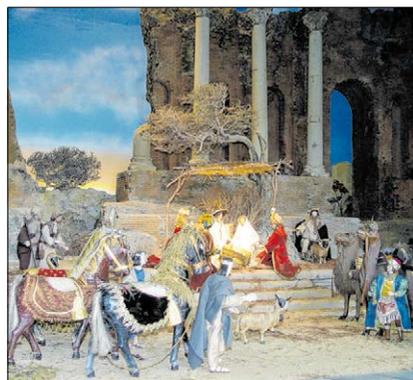
Neben der Sakristei öffnet Nagel die Tür eines Holzschanks. Die aufgereihten Figuren lassen noch immer ihre ganze Pracht erahnen. Auffällig sei, wie aufwändig die Bekleidungsstoffe drapiert sind, sagt Nagel. Bei einigen Figuren müssten nun aber Erneuerungen an der Bekleidung erfolgen, auch Engelsflügel sind reparaturbedürftig. Gleichzeitig möchte

Nagel für die Krippe weitere fünf bis sechs Schafe schnitzen lassen.

Zu sehen ist die besondere Krippe noch bis Mariä Lichtmess. Während man die eindrucksvolle Darstellung der Anbetung des Jesuskinds durch die Könige samt Gefolge bestaunt, baut Nagel im Hintergrund weiter an der Zukunft der Franziskanerkrippe. Der rührige Krippenexperte, der immer neue Ideen hat, will mit seiner großen Erfahrung im Aufbau auch Jüngere begeistern, die ehrenamtliche Arbeit im Sinne der Krippenfreunde fortzusetzen.

### Mit viel Einsatz

Vor rund vier Jahren sorgten die Krippenfreunde mit enormem Einsatz dafür, dass die Aufstellung der über 100 Jahre alte Franziskanerkrippe dauerhaft gesichert werden konnte. Der alljährliche mühsame und zeitintensive Auf- und Abbau der Krippe ist seitdem dank eines dauerhaften Einbaus nicht mehr notwendig. Er verbirgt sich hinter einem mobilen Beichtstuhl, der zur Weihnachtszeit verschoben wird und den Blick auf die 15 Quadratmeter große Nische mit der historischen Krippenszenarie freigibt.



▲ *Sehenswert: Die Anbetung des Jesuskinds durch die Weisen aus dem Morgenland wird noch bis 2. Februar in der Franziskanerkirche präsentiert.*



▲ *In einem fest verschlossenem Schrank hüten die Krippenfreunde das Figurenensemble. Einige der Krippenfiguren sollen eine Schenkung von Königin Marie von Bayern sein.* Fotos: Hacker



## Tief verschneite Weiherlandschaft

BUXHEIM – Wie ein Winterwunderland zeigt sich zur Zeit die Landschaft rund um die hinteren Buxheimer Weiher.

Foto: Maurus

NACHRUF

## Eine prägende Persönlichkeit

Mindelheim trauert um seine Ehrenbürgerin Otilie Hirle

**MINDELHEIM – Am 6. Januar verstarb Mindelheims Ehrenbürgerin Otilie „Olli“ Hirle im Alter von 92 Jahren. Mit ihr hat die Gemeinde eine herausragende und prägende Persönlichkeit verloren, die sich zeit ihres Lebens unermüdet und in vielfältigster Weise für ihre Heimatstadt engagierte.**

Wer Mindelheim einmal zur Weihnachtszeit besucht hat, der wird einen Abstecher in die Jesuitenkirche gemacht und die weithin bekannte Jesuitenkrippe mit den fast lebensgroßen Figuren bewundert haben. Dass diese seit vielen Jahren dort wieder regelmäßig präsentiert werden konnte, war nur eines der vielen Verdienste Olli Hirles. Mit ihrer Familie hat sie die Figuren gehegt und gepflegt, ja, wieder zum Leben erweckt.

Jedes Jahr im Advent machte sie sich nicht nur die Mühe, die Krippe aufzubauen, sondern begleitete und betreute sie auch. Wer Glück hatte, traf Hirle persönlich bei „ihrer“ Krippe an. Ihre Krippenführungen in der Jesuitenkirche waren ebenso legendär wie ihre Stadt- und Museumsführungen oder ihre Lesungen in schwäbischer Mundart beim „Hoigarta“. Ein Leben lang zeichnete Hirle die Geschichte Mindelheims auf, erzählte liebevoll aus ihrer Kindheit und wusste zu jedem Ereignis in ihrer geliebten Heimatstadt fachkundig und unterhaltsam zu berichten.

Hirle engagierte sich in ihrer Pfarrgemeinde St. Stephan ebenso wie im Freundeskreis Alt-Mindelheim e.V. oder dem Frundsbergfestring. Die Stadt verdankt dem Einsatz der Verstorbenen den Erhalt von Gemälden, Plastiken, Reliquiaren, Mobiliar und alten Paramenten und damit das Be-



▲ *Beim Frundsbergfest war „Olli“ Hirle in ihrem Element. Sie schneiderte nicht nur zahllose historische Gewänder, sondern war auch selbst stets aktiv dabei.*

Archivfoto: Friebe

wahren von Heimat. Mit einer Reihe schriftlicher Beiträge und sogar CDs, meist in Mindelheimer Mundart, zu Themen der Heimatkunde und zur Erinnerung an Bürger, die den Ort geprägt haben, sorgte sie dafür, dass auch die nachfolgenden Generationen diese Zeugnisse der reichen Stadtgeschichte erleben.

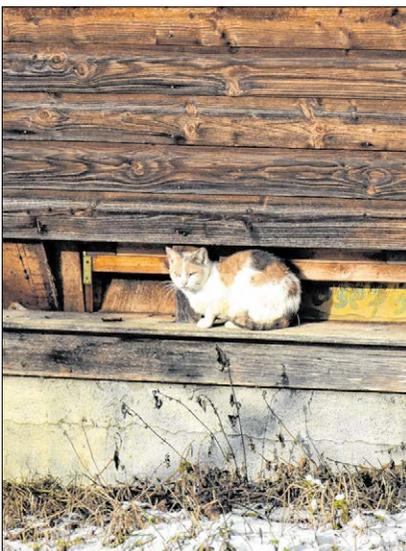
„Olli Hirle war die personifizierte Liebe zu ihrem und unserem Mindelheim. Sie hat Herausragendes für unsere Stadt geleistet. Die Pflege der Heimat war bei ihr eine Lebenshaltung, daher war sie in vielen kulturellen Bereichen engagiert“, fasste es Bürgermeister Stephan Winter in seinem Nachruf zusammen. Für ihren lebenslangen Einsatz hat die Stadt Olli Hirle 2000 die Verdienstmedaille und 2012 die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Andrea Friebe



## Verschneite Krippe am Lech

FÜSSEN – Auf Höhe der Floßergasse in Füßens Altstadt hat ein regionales Künstlerteam diese Krippe samt lebensgroßen Figuren aufgebaut, die bis 2. Februar gezeigt wird. Ein weißes Häubchen tragen die Heiligen Drei Könige, die sogar überlebensgroß dargestellt sind (links). Die Figuren verraten unterschiedliche künstlerische Handschriften. Damit reiht sich die Krippe am Lech in eine Reihe von Darstellungen ein. So sind etwa im Weltladen-Schaufenster am Brotmarkt Miniaturkrippen aus fernen Ländern zu sehen. *Foto: Hacker*



**Sonnenschein** nach all dem Schnee: Darüber freute sich auch Katzendame Litz. Ihre Musterung heißt im Volksmund Weihrauch-Muster, weil die Farbtupfen an die Weihrauchkörner für das Rauchfass erinnern. Das Bild entstand an einem Bienenhaus in Frechenrieden. Die Sonne erwärmt dort die eingebräunten Wandbretter, die zusätzlich Wärme einfangen. Die Bienenvölker im Inneren warten derweil noch auf wärmere Tage. Sobald die Temperatur plus zwölf Grad erreicht, können Bienen ausfliegen und zurückkehren. Dies nennt man „Reinigungsflug“, denn über die kalten Zeiten füllt sich ihre Kotblase, die dann im Flug entleert werden kann. Bald finden sie auch erste Pollen vom Haselstrauch als Eiweißfutter für die junge Brut.

*Text/Foto: Diebold*

### SEGNUNGSGOTTESDIENST

## Charismatische Erneuerung

KAUFBEUREN – Die charismatischen Gebetskreise laden am Freitag, 29. Januar, zum Segnungsgottesdienst in die Kirche Heilige Familie, Am Sonneneck 45, in Kaufbeuren ein. Beginn ist um 18 Uhr mit dem Rosenkranz. Anschließend Heilige Messe, Beichtgelegenheit, Anbetung und Segnungsgebet. Weitere Termine sind freitags, 26. Februar, 26. März, 30. April, 28. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 24. September, 29. Oktober und 26. November (bei Wegfall der Ausgangssperre Beginn jeweils 18.30 Uhr).

### ALLGÄU-AIRPORT

## Corona reduziert Zahl der Fluggäste

MEMMINGEN – Nach Rekordwerten 2019 hat der Flughafen aufgrund der Corona-Pandemie im Vorjahr einen deutlichen Rückgang bei Fluggästen und -bewegungen zu verzeichnen. 2019 waren in Memmingen über 1,7 Millionen Passagiere gelandet oder gestartet. In der Bilanz 2020 sind nurmehr 690 780 Fluggäste dokumentiert. „Corona hat die Zahl unserer Passagiere mehr als halbiert“, sagte Airport Geschäftsführer Ralf Schmid. „Vergleicht man unsere Zahlen mit denen anderer deutscher Airports, so sind wir mit einem blauen Auge davongekommen.“

### FACHSTELLE FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE

## Selbstfürsorge ist Thema

Erstmals gab es ein Online-Treffen – neues Programm ab März

MARKTOBERDORF/FÜSSEN (ha) – Weil die Pandemie die persönliche Begegnung in den Angehörigen-Gruppen derzeit nicht zulässt, hat die BRK-Fachstelle für pflegende Angehörige mit Sitz in Marktoberdorf im Dezember erstmals einen Onlinetreff in Form einer Videokonferenz organisiert.

Für 2021 sei man zuversichtlich, sich auch wieder treffen zu können, sagt Annett Filser von der BRK-Fachstelle. In normalen Zeiten lädt die Fachfrau des Roten Kreuzes mit ihrer Kollegin Corinna Praetorius zu monatlichen Zusammenkünften in Marktoberdorf, Buchloe, Füssen und Kaufbeuren ein.

### Rund um die Pflege

Das Programm für 2021 liegt beteiligten pflegenden Angehörigen und den ehrenamtlichen Helfern vor. Dabei handelt es sich um offene Gesprächskreise. Der Besuch der Veranstaltungen, in denen brisante Themen rund um die Pflege behandelt werden, ist kostenfrei. Wegen der weiterhin unsicheren Corona-Lage setzt das BRK weniger auf externe Experten denn auf interne Fachleute. Geplant sind die ersten

Veranstaltungen an den vier Orten ab März. Pflegende Angehörige sollen dann die Möglichkeit erhalten, ihre Kenntnisse in Erster Hilfe aufzufrischen.

Im September spricht Annett Filser über die Bedeutung der Selbstfürsorge für pflegende Angehörige. Wie man sich sicher zu Hause bewegt, steht im Oktober im Blickpunkt. Im November geht es zum Abschluss um das Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“.

### Lesung im Oktober

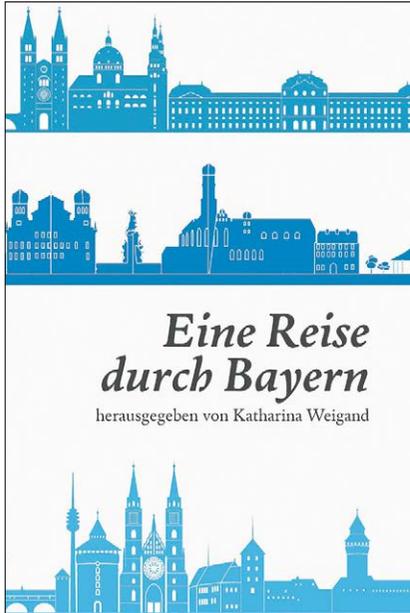
Erstmals und nur in Füssen lädt die Fachstelle am 12. Oktober, 17 Uhr, zu einer Autorenlesung mit dem Titel „Erinnerungen“ ein. Die 2020 eingeführte Vorverlegung der Veranstaltungen auf 17 Uhr wird beibehalten, um älteren Menschen den Besuch zu erleichtern. Wer eine Betreuung für die pflegebedürftige Person während der Veranstaltungszeit braucht, kann sich an die Fachstelle wenden.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege gefördert. Informationen geben die BRK-Fachfrauen unter Telefon 083 42/9669-43 oder per E-Mail: [annett.filser@kvostallgaeu.brk.de](mailto:annett.filser@kvostallgaeu.brk.de).



## Von den Bewohnern gestaltet

PPAFFENHAUSEN (hlz) – Eine eindrucksvolle Nachbildung von Jesu Geburt im Stall von Bethlehem ist derzeit noch im Garten-Pavillon des Dominikus-Ringreisen-Werks in Pfaffenhausen zu bewundern. Mit technischer Unterstützung von Elisabeth Kerler vom Religionspädagogischen Fachdienst gestalteten Gruppen der Behinderten-Einrichtung eine beeindruckende Krippenszene. Mit zum Teil mannsgrößen Figuren und kleinen Besonderheiten sowie einigen Hirten und weiß-wolligen Schafen entstand die Geburtsszene mit Maria und Josef samt Jesuskind. Die besondere Darstellung im Garten-Pavillon knüpft an die lange Tradition des früheren „Blindenheims“ und seiner Ursberger St.-Josefs-Schwestern an, zur Weihnachtszeit eine große Krippe zu gestalten und auch die vielen Krippenfreunde der Marktgemeinde zur Betrachtung einzuladen. *Foto: Hölzle*



▲ Das Buch von Katharina Weigand lädt zur Zeitreise durch Bayern ein. Foto: oh

#### BUCHTIPP

## Routen quer durch die Jahrhunderte

IRSEE/MÜNCHEN – Irsee ist eine Station auf der Reise durch Bayern, die Katharina Weigand (Ludwig-Maximilians-Universität München) in ihrem neuen Buch unternimmt. Der Reiseführer bietet 23 Routen quer durch die Jahrhunderte der bayerischen Geschichte. Das Spektrum der Zeitreisen führt zu Orten der politischen Geschichte, über die Wirtschafts-, Kirchen- und Kulturgeschichte bis hin zu Stätten der Bildungs- und der Erinnerungspolitik.

Weigand leitet an der Schwabenakademie Irsee seit über zwei Jahrzehnten gut besuchte Seminare über Themen der bayerischen Geschichte. Sie versteht sich darauf, neueste Erkenntnisse der Geschichtswissenschaft einem breiten Publikum verständlich und unterhaltsam zu vermitteln. Von 2000 bis 2013 organisierte sie die „Bavaristische Ringvorlesung“, die an der Münchner Uni für ein stets überfülltes Auditorium Maximum sorgte. Die Vorträge wurden auf ARD-Alpha ausgestrahlt und in der gleichnamigen Buchreihe veröffentlicht. Weigands „Reise durch Bayern“ bildete den Abschluss dieser Vorlesungs- und Buchreihe. Auch die Hälfte der Autoren des Buchs gehört zu den Referenten der Schwabenakademie. Mit Augsburg (Regina Dauser), Dillingen (Rolf Kießling), Irsee (Markwart Herzog) und Nördlingen (Wilfried Sponsel) ist Bayerisch-Schwaben vertreten.

#### Information:

„Eine Reise durch Bayern“, herausgegeben von Katharina Weigand, Utzverlag GmbH München 2020, ISBN 978-3-8316-4859-7, 39 Euro, mehr unter [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de).

## WEIHNACHTLICHE SZENERIE AUF 2,5 METERN

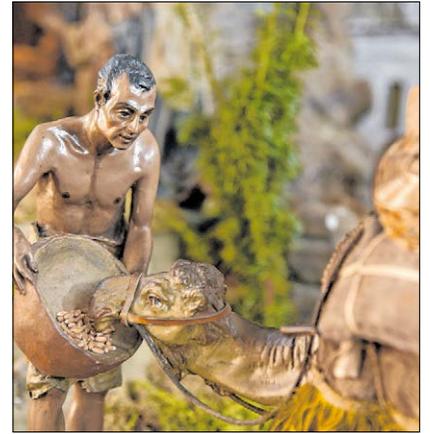
# Kamele und Könige

St. Ambrosius beherbergt eine Osterrieder Krippe

HERGENSWEILER – In der Pfarrkirche St. Ambrosius gibt es noch bis 2. Februar ein „Geburtstagskind“ zu bewundern: Die Krippe der Pfarrei hat zum 100. Mal die Weihnachtszeit begleitet. Hinter Sebastian Osterrieder (1864 bis 1932), dem Erbauer der Krippe, steckt eine besondere Geschichte. Der Abensberger wurde auch „Krippenwastl“ genannt und verhalf der Krippentradition in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu neuer Blüte.

Für Studienzwecke bereiste Osterrieder sogar den Orient. Für die Herstellung der Krippenfiguren erfand er ein neues Verfahren aus Champagnerkreide, Gips und Hasenleim, das sich zur Serienproduktion eignete und als französischer Hartguss bekannt wurde. So steht es in der Veröffentlichung „Sebastian Osterrieder – Erneuerer der künstlerischen Weihnachtskrippe“ des Kunstverlags Josef Fink zu lesen.

1920 beauftragte der damalige Pfarrer Anton Schilling die Krippe:



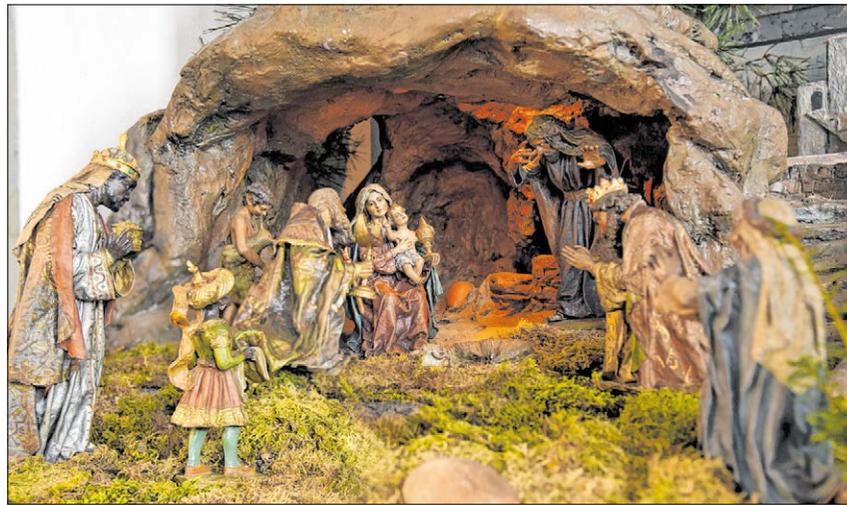
▲ Auch Kamele sind zur Krippe gekommen. Dieses wird liebevoll versorgt.

Fotos: Donner

pe: Zweieinhalb Meter historische Weihnachtskrippe mit Christgrotte, Häusern, Szenerie, Figuren zur Geburtsszene, Josef, Schafe, betender Araber, drei Könige, Kamelgruppe, Reiter, Wasserfrau, Esel, Hirte, Pferd und Reiter wurden im Mai 1920 für 1780 Mark geliefert. Seither baut jedes Jahr ein begeistertes Krippenteam die wunderschöne Darstellung der Weihnachtsgeschichte auf.

Zum Dreikönigstag hat die Szene gewechselt, die drei Weisen mit ihrem Gefolge sind erschienen. Die Hirten haben sich zurückgezogen. „In den vergangenen Jahren hat vor allem Horst Keller die Figuren liebevoll repariert und Farbmängel ausgebessert, wofür wir sehr dankbar sind“, sagt Josef Wetzl vom Krippenteam. Die Krippe ist noch bis 2. Februar aufgebaut.

Susi Donner



▲ Maria mit dem Jesuskind und zwei der Weisen. Der Mohr hat einen Knappen dabei.



## Den tollen Ausblick genossen

WEISSENSBERG – Über den tollen Ausblick freuten sich diese beiden Spaziergänger bei Sonne und Schnee auf ihrem Weg zur Weißensberger Halde.

Foto: Wolfgang Schneider

**6** Lotte dachte an Toni. Er war so jung, fast zwei Jahre jünger als sie selbst. Jedenfalls würde sie nicht nein sagen, sollte er anrufen und es zu einem neuen Treffen kommen. Lotte öffnete die Augen plötzlich weit. Ja, sie hoffte wirklich sehr, sie würden sich wiedersehen.

Selbst durch die geschlossene Tür ihres Zimmers drang unverkennbar der Duft von frisch aufgebrühtem Kaffee. Es musste später Vormittag sein, wenn Mutti bereits aufgestanden war. Sie arbeitete bis spät in die Nacht als Serviererin im besten Gasthaus in der Ortsmitte von Angerburg. Der Ochsenwirt war für seine gute bayerische Küche allseits bekannt und beliebt.

Den Vater gab es längst nicht mehr. Lotte ging gerade in die erste Klasse, als ihre Eltern sich scheiden ließen. Der Vater hatte bald darauf seine neue Freundin geheiratet und eine neue Familie gegründet. Anfangs holte er Lotte ein paarmal am Wochenende ab und spazierte mit ihr herum, kaufte ihr ein Eis, nahm sie mit ins Schwimmbad. Aber recht bald hatte er durch seine neuen Verpflichtungen keine Zeit mehr. Schließlich zog er, eines neuen Jobs wegen, weit weg und im Laufe von wenigen Jahren riss die Verbindung zu ihm ganz ab. Lotte vermisste ihn kaum. Sie hatte ihre Mutter, die sich für ihre Tochter viel Zeit nahm.

Die beiden empfanden sich als eingeschworenes Team. Je erwachsener Lotte wurde, desto mehr wurden aus der Mutter und ihrer – zugegeben sehr umsorgten und verwöhnten – Tochter auch Freundinnen. Lotte meinte, meine allerbeste Freundin ist meine Mutter. Dazu kamen Mutters Schwester und Schwager, Tante Fanny und Onkel Norbert. Sie wohnten nur einige Straßen weiter, waren etwas älter, die eigenen Kinder schon größer. Tante Fanny hatte Lotte während ihrer Kinderzeit betreut, wenn sie aus der Schule kam und die Mutter bereits in der Arbeit war.

An Mutters freien Tagen, Montag und Dienstag, waren sie und Lotte unzertrennlich. Sie verstanden sich prächtig und nicht einmal Lottes Pubertät änderte daran etwas. So war sie auch später nie auf die Idee gekommen, sich etwa eine eigene Wohnung zu suchen. Ihr Zusammenleben verlief angenehm und reibungslos. Sie teilten sich die Hausarbeit – nun ja, sicherlich, die Mutter erledigte mehr davon. Aber darüber hatte sie sich nie beklagt, im Gegenteil. Die Mutter verwöhnte ihre Tochter mit Begeisterung.

Zweimal im Laufe der Jahre fürchtete Lotte ernsthaft, ihre Mutter könnte sich einem neuen Mann zuwenden. Es wäre nicht verwun-



**Toni muss bei der Arbeit die ganze Zeit an Lotte und ihr gestriges Treffen denken. Und auch Lottes Gedanken wandern zu Toni, kaum dass sie morgens die Augen aufschlägt. Was fasziniert sie so an dem Burschen vom Land? Sein Aussehen? Seine Höflichkeit? Jedenfalls hat er etwas an sich, das Lotte gefällt.**

derlich gewesen, denn man sah ihr das Alter von inzwischen 53 Jahren nicht an. Sie war ein wenig mollig, mit vollem braunem Haar und einem weichen, fröhlichen Gesicht. Sie lachte gern, liebte den Umgang mit den Menschen, konnte zuweilen aber auch energisch werden, wenn sie es für nötig hielt.

Ihre seltene Gabe, mit ihrem Leben, so wie es war, ganz einverstanden und zufrieden zu sein, verlieh ihr eine Ausstrahlung von innerer Ruhe, Zufriedenheit und Ausgeglichenheit, die viele Freunde und Bekannte und nicht zuletzt ihre Stammgäste an ihr schätzten.

Aber zu einer festen Verbindung mit einem Mann kam es nicht. Die eine Freundschaft, bald nach der Scheidung, verlief im Sand. Die zweite scheiterte, weil der Mann von einer Stieftochter, für die der eigene Vater noch nicht einmal zahlte, nicht unbedingt angetan war. Es gab heiße Diskussionen und Streit. Danach konnte man von Lottes Mutter hören, dass ein Leben ohne Mann unproblematischer und gemütlicher sei, und dabei blieb es.

Während sie sich nach dem Duschen die Haare trocknete, dachte Lotte: Was würde Mutti wohl zu einem neuen Freund, zu Toni sagen? Ihre erste und bisher einzige wirklich ernst zu nehmende Freundschaft mit einem Mann, mit Roland, hatte damals nicht unbedingt Mutters Zustimmung gefunden. Lotte war 20, sehr verliebt und hatte sich von ihm überreden lassen, in seine Wohnung zu ziehen. Drei Wochen später war die Liebe geschwunden wie

Schnee in der Sonne und Lotte wieder bei der Mutter daheim. „Der hat nicht mich gebraucht, sondern eine Putzfrau!“, erzählte Lotte empört. „Glaubst du, der hätte auch nur einmal den Staubsauger in die Hand genommen oder gar die Waschmaschine eingeschaltet? Das Geschirr hat er zweimal abgetrocknet, dann durfte ich das auch allein erledigen.“

Einige weitere Bekanntschaften gediehen nicht zu engeren Beziehungen. Lotte war vorsichtiger und anspruchsvoller geworden. Wenn überhaupt, so wollte sie einen gleichberechtigten Partner finden und keinen Pascha. Paschas, stellte sie fest, gab es zuhauf, partnerschaftliche Männer weit weniger und wenn, so schien es, waren sie in festen Händen. Da war das Zusammenleben mit der Mutter in der gemütlichen Dachwohnung bei weitem das bessere Los.

Lotte liebte diese Wohnung. Sie hatten jede ihr eigenes Schlafzimmer. In Lottes Raum war ein Sammelsurium aus einem breiten Polsterbett mit Nachtkästchen und Spiegelschrank, einer alten, dunkelbraunen Kommode, einem fast dazu passenden, schmalen Schreibtisch und einem Polstersessel. Das gemeinsame Bad hatte einfache weiße Fliesen und weiße Einbauschränke, war recht schmal, aber sie kamen damit zurecht.

Die Küche bestand nur aus einer Zeile sonnengelber Einbaumöbel unter einer Dachschräge. Es störte sie nicht, denn Kochen war nur ein notwendiges Übel, für das sie beide nicht sonderlich viel übrig hatten.

Der größte Raum der Wohnung war das Wohnzimmer mit der Essecke und einem kleinen Balkon davor. Es ging über die gesamte Breite des Hauses. Unter der einen Dachschräge und vor einem Fenster stand die bäuerliche Eckbank, in der Mitte konnte man durch eine breite Glastüre, die bei schönem Wetter immer offen stand, auf den mit Blumen übersäten Balkon treten. Unter der anderen Dachschräge stand die Polstergruppe aus blau und gelb gemustertem Stoff, an der Rückwand ein heller Schrank mit einigen offenen Böden und ein paar Glastüren.

Alles in allem fühlten sich beide ausgesprochen wohl in ihrer Behausung und miteinander. Wobei sie beide ohne weiteres zugaben, dass ihre unterschiedlichen Arbeitszeiten dem jeweiligen persönlichen Freiraum sehr zugute kamen.

Lotte ging am Morgen aus dem Haus, wenn ihre Mutter noch schlief. Das Zahnlabor, in dem sie angestellt war, konnte sie mit dem Fahrrad in wenig mehr als fünf Minuten erreichen. Sie kam mittags heim, nach einem einfachen gemeinsamen Essen trennten sich ihre Wege wieder: Mutter trat ihren Dienst im Wirtshaus an, von dem sie erst spät in der Nacht zurückkehrte, Lotte musste für vier Stunden zurück ins Zahnlabor. Sie konnte ihre Abende nach Belieben verbringen, außer an Mutters freien Tagen, da unternahm sie oft und gern gemeinsam kleine Ausflüge oder Kinobesuche.

Da die Mutter an Sonn- und Feiertagen in der Regel nicht freihatete, war der heutige Sonntag etwas Besonderes: Tante Fanny feierte 60. Geburtstag. Ihre drei Kinder mit Familien sowie zwei weitere Geschwister mit Anhang waren zu einem großen Fest eingeladen worden, einer Grillparty nach allen Regeln der Kunst.

„Wenn ich nicht die Fanny so gern hätte, ich glaube, ich ginge lieber zur Arbeit“, seufzte Lottes Mutter und schnitt eine Grimasse. Auch Lotte verzog ihr Gesicht, während sie vom Marmeladenbrot abbiss. Sie saßen sich bei einem späten Frühstück gegenüber.

► Fortsetzung folgt

Andrea Sommerer:  
Große Liebe  
im Gegenwind

© Rosenheimer Verlag  
ISBN:  
978-3-475-54274-9



# Sagenumwobener Sehnsuchtsort

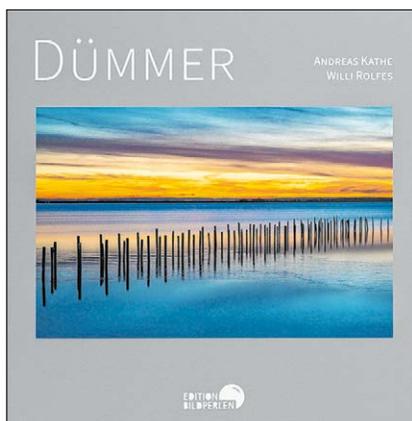
Rund um den Dümmer: Beeindruckende Fotografien zeigen die Schönheit der Natur

War es Karl der Große? Oder war ein Riese an der Entstehung von Niedersachsens zweitgrößtem See beteiligt? Glaubt man alten Sagen und Mythen, dann schuf entweder der Frankenkaiser oder ein Berserker die große Mulde, in der sich heute der Dümmer ausbreitet. Glaubt man der Wissenschaft, dann ist der See ein Relikt der letzten Eiszeit, entstanden vor etwa 12 000 Jahren. Dieser Version folgen der renommierte Naturfotograf Willi Rolfes und der Journalist Andreas Kathe in ihrem neuen Buch „Dümmer“. Fotograf Rolfes erzählt im Interview, was ihn an der Naturfotografie so fasziniert und warum sich ein Ausflug zum See besonders im Winter lohnt.

**Herr Rolfes, auf den Fotos in Ihrem Buch zeigen Sie den Dümmer in allen Jahreszeiten. Was würden Sie jemandem antworten, der behauptet, ein Ausflug zum See sei nichts für den Winter?**

Die Landschaft am Dümmer ist geprägt von Wolken, Weite und Wind. Der Dümmer kann im Herbst sehr aufbrausend sein und im Winter sehr still. Ich mag es, bis zum Horizont schauen zu können und einen hohen Himmel über mir zu sehen. Das ist hier am See möglich. Gerade in der Winterzeit, wenn es weniger Menschen an den See zieht, finde ich ihn faszinierend. Dann ist er eine Drehscheibe für den Vogelzug. Man kann Schwäne, Gänse und Adler beobachten. Und am Abend gibt es gerade im Winter endlos erscheinende Sonnenuntergänge, die sich auf dem Wasser des Sees spiegeln.

**Warum haben Sie gerade den Dümmer für Ihren Bildband ausgewählt?**



▲ Der neue Bildband des renommierten Fotografen zeigt den Dümmer zu jeder Jahreszeit.



▲ Ein faszinierendes Schauspiel: auffliegende Gänse am zweitgrößten See Niedersachsens.

Foto: Willi Rolfes

In den vergangenen Jahren habe ich mir zur Aufgabe gemacht, das Naturerbe meiner Heimat zu erkunden, zu verstehen und fotografisch zu porträtieren. Mir ist es ein Anliegen, die Menschen für die Natur und ihren Schutz zu begeistern. Dafür muss man ihren Wert erkennen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass das Staunen über das eigene Naturerbe ein Schlüssel dafür sein kann. Da ich andere Naturräume bereits bearbeitet habe, war jetzt der Dümmer dran. Ein Fotoprojekt vor der eigenen Haustür hat zudem den Vorteil, dass man sich ihm stetig widmen kann. Man sammelt Erfahrungen, und durch die Chance der Wiederholung kommt man zu besseren Bildern.

**Was macht für Sie die Faszination der Naturfotografie aus?**

Die Naturfotografie hat für mich viele Seiten. Besonders liebe ich es, draußen zu sein und die Natur zu beobachten. Durch die intensive Beobachtung wurden mir unvergessliche Momente geschenkt. Aber sie hat auch eine sehr kreative Seite, denn Fotografie ist die Kunst, mehr zu zeigen als man sieht. Sie kann mehr sein als nur ein Abbild der Wirklichkeit. Wenn es mir gelingt, das eine oder andere Bild mit einer symbolischen Kraft aufzuladen, dann wäre ich sehr dankbar.

**Sie haben bereits mehrere Bildbände mit außergewöhnlichen Fo-**

**tos herausgebracht. Zeichnen Sie damit nicht ein idealisiertes Bild von Natur, die auf vielfältige Weise bedroht ist?**

Der kanadische Porträtfotograf Yousuf Karsh hat einmal gesagt: „Fotografieren heißt Bedeutung schenken.“ Die Ausdruckskraft einer gelungenen Naturfotografie kündet von der Würde, dem Geheimnis und der Hilfsbedürftigkeit der Natur. Auch will sie aufdecken und anklagen, wenn es erforderlich ist.

Die Naturfotografie hat im Prozess der Bewusstseinsbildung eine besondere Bedeutung. Sie dokumentiert, ruft auf, erklärt und fasziniert. Mit Bildern ist es möglich, ohne wortreiche Argumente Brücken ins Bewusstsein der Menschen zu bauen und dieses nachhaltig zu



▲ Willi Rolfes liebt die Natur. Das zeigt sich in seinen Fotografien.

prägen. Bilder sind mächtige Botschaften, da sie schnell aufgenommen werden können und komplexe Sachverhalte in einem Moment verdichten. Verantwortungsvolle Naturfotografie nutzt die Flora und Fauna nicht nur als Objekt. Sie beabsichtigt mehr: Sie möchte im Dienst des Naturschutzes den Betrachter sensibilisieren, auf Probleme aufmerksam machen oder die Schönheit und Verletzlichkeit der Natur vor Augen führen und auf diese Weise zur Bewusstseinsbildung beitragen. Der Schlüssel zu dieser Sensibilisierung liegt meines Erachtens im Staunen und im eigenen Naturerlebnis. Dazu möchte ich mit meinen Bildern einladen.

**Meinen Sie, dass sich in Zeiten von Corona der Aufenthalt in der Natur heilsam auf die Seele auswirken kann?**

Ich bin davon überzeugt, dass der Aufenthalt in der Natur sich immer auf den Seelenzustand eines Menschen auswirkt. Das Gehen entschleunigt den Alltag. Das Abwarten zeigt mir, dass nicht immer alles sofort verfügbar ist und sein muss. Das Erleben der Naturgewalten lässt mich spüren, dass ich ein kleiner Teil eines größeren Ganzen bin. Und der Kreislauf der Natur verweist auf Veränderung und einen neuen Morgen. Das gibt gerade in dieser Zeit Hoffnung.

Interview: Annette Saal

## GESCHICHTE DES IMPFENS

# Ein Durchbruch in der Medizin

Impfungen konnten Millionen Leben retten, trotzdem hat die Methode viele Gegner

**Pocken, Tuberkulose, Diphtherie, Masern: Bis weit ins 19. Jahrhundert waren Infektionskrankheiten und Wundinfektionen weltweit Todesursache Nummer eins. Erst mit der Entwicklung von Impfstoffen verloren diese „Geißeln der Menschheit“ ihren Schrecken. Impfungen haben seither Millionen Menschen das Leben gerettet. Bis dahin war es aber ein langer Weg.**

„Die Pocken waren immer da, füllten die Kirchhöfe mit Leichen, peinigten den Verschonten mit ständiger Angst, hinterließen an dem mit dem Leben Davongekommenen die scheußlichen Spuren ihrer Macht“, so schilderte der englische Geschichtsschreiber Thomas Macaulay (1800 bis 1859) die Auswirkungen der auch als „Blattern“ bezeichneten Krankheit.

Dabei hatten Menschen schon weit vor Christi Geburt beobachtet, wie man der Seuche Herr werden könnte. Aus Indien, China oder Konstantinopel gibt es Berichte, dass Personen, die eine Infektionskrankheit überstanden hatten, vor weiteren Ansteckungen geschützt waren. Der gleiche Effekt trat ein, wenn man Gesunde mit abgeschwächten Formen des Erregers in Kontakt brachte. In China verrieb man bereits 1000 Jahre vor Christus eingetrocknete Pockenkrusten im Mörser und verabreichte den Staub als Schnupfmittel.

Im Zeitalter der Aufklärung lösten solche Berichte in Westeuro-



▲ Der 98-jährige Henry Vokes in Bristol/Großbritannien freut sich, dass er gegen Covid-19 geimpft wird. Viele Menschen stehen einer Impfung skeptisch gegenüber, weil die Entwicklung des Vakzins so schnell erfolgte. Widerstand gegen Impfungen gab es aber auch schon früher. Foto: imago images/i Images

pa eine Forschungswelle aus. Den Durchbruch schaffte 1796 der englische Landarzt Edward Jenner: Er erkannte, dass Landarbeiter, die sich mit harmloseren Kuhpocken infiziert hatten, gegen die „Menschenpocken“ immun waren.

## Erklärung für Seuchen

Es dauerte aber noch bis weit ins 20. Jahrhundert, bis Wissenschaft und Medizin die dahinter liegenden Mechanismen verstanden. 1864 präsentierte der französische Chemiker Louis Pasteur mit der Keimtheorie eine Erklärung für die Seuchen. 1876 erbrachte Robert Koch

in Berlin den Nachweis, dass Bakterien Milzbrand auslösten, 1881 folgte der Nachweis für Tuberkulose. 1884 heilte Pasteur zum ersten Mal einen mit Tollwut infizierten Patienten durch eine Impfung. 1890 entdeckte der Mediziner Emil von Behring zusammen mit Kollegen die passive Immunisierung. Zusammen mit Paul Ehrlich entwickelten sie Impfstoffe gegen Diphtherie und Wundstarrkrampf.

Den Viren kam die Wissenschaft erst im 20. Jahrhundert auf die Spur: 1935 entdeckte der US-Amerikaner Wendell M. Stanley unter dem Lichtmikroskop an kranken Tabakpflanzen kleine kristallnadelartige

Gebilde, die er „Virus“ (lateinisch Gift) nannte. Mit dem 1940 entwickelten Elektronenmikroskop ließen sich auch menschliche Viren erforschen und Impfstoffe entwickeln.

## Impfpflicht gegen Pocken

Nach und nach begannen die europäischen Staaten mit Impfprogrammen – in Deutschland zuerst 1807 in Hessen. Die Reichsregierung erklärte 1874 die Pockenimpfung zur Pflicht. Doch von Anfang an gab es auch Widerstand: Die Argumente sind bis heute ähnlich: Impfungen seien erstens gesundheitsschädlich oder zweitens nicht wirksam. Erste Impfgegner-Organisationen in Deutschland wurden 1869 in Leipzig und Stuttgart gegründet. In der Weimarer Republik hatte der Reichsverband zur Bekämpfung der Impfung rund 300 000 Mitglieder.

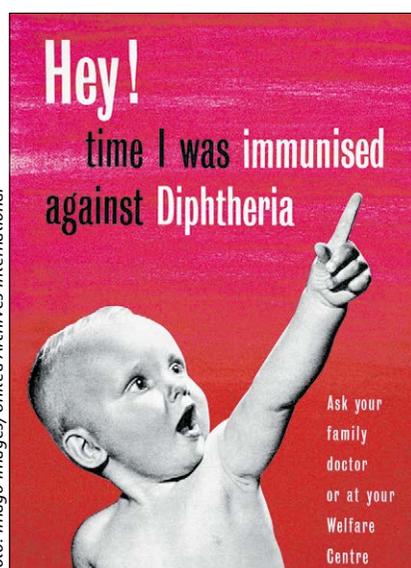
In der Tat wurden immer wieder durch mangelnde Hygiene und Unkenntnis Krankheiten auf die Geimpften übertragen; auch allergische Reaktionen sorgten für Todesfälle. Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts erkannte man auch, dass bisweilen eine Zweitimpfung nötig war, weil der Impfschutz nicht ein ganzes Leben lang hielt.

„Die Vorstellung, dass man sich etwas Krankmachendes einspritzt, um geschützt zu sein, das sorgt erst mal für Skepsis“, sagt der Medizinhistoriker Malte Thießen. Impfungen seien geradezu perfekte Projektionsflächen für Skepsis gegenüber der Moderne oder Verschwörungstheorien.

Während der Nazi-Zeit sieht Thießen eine langsame Abkehr vom Impfwang: Propaganda und Werbung für das Impfen zeigten bessere Ergebnisse. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging man in den beiden deutschen Staaten auch beim Impfen getrennte Wege. In der DDR wurde systematisch gegen Pocken, Diphtherie, Tuberkulose und Co geimpft. Die Bundesrepublik setzte auf Aufklärung – wie der Slogan „Schluckimpfung ist süß, Kinderlähmung ist grausam“ zeigt.

Nach der Wiedervereinigung war der Impfwang passé. Erst seit 2020 gilt eine Masern-Impfpflicht für alle nach 1970 geborenen Bürger, die in einer Gemeinschaftseinrichtung arbeiten oder dort betreut werden.

Judith Bornemann



▲ Mit solchen Plakaten wurde um 1950 für Impfungen gegen Diphtherie geworben. Foto: imago images/United Archives International



▲ Die historische Illustration zeigt die Tollwut-Schutzimpfung bei Professor Louis Pasteur in Paris um das Jahr 1886. Foto: imago images/imagebroker

# Vögel beobachten ist gesund

Projekt zeigt: Ammer, Fink und Meise verbessern die Lebensqualität von Senioren

Kann das Beobachten von Vögeln das Wohlbefinden von Senioren in Heimen verbessern? Dieser Frage sind Psychologinnen der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) drei Jahre lang nachgegangen. Elisabeth Kals, Patricia Zieris und Susanne Freund haben dazu die Wirksamkeit von „Alle Vögel sind schon da“ erforscht. So heißt ein 2017 gestartetes bayernweites Projekt des Landesbunds für Vogelschutz (LBV). Dabei haben Pflegeeinrichtungen Futterhäuser aufgestellt, um Spatz und Specht anzulocken und so die Lebensqualität der Bewohner zu steigern. Kals und Zieris berichten im Interview, warum das tatsächlich geklappt hat.

**Frau Kals, Frau Zieris, was macht das Vogelbeobachten in Seniorenheimen gesellschaftlich relevant?**

**Kals:** Das Projekt ist bezogen auf seine vielfältige Wirksamkeit großartig gedacht: Dieser Ansatz verbessert wesentlich die Lebensqualität von Menschen, die gerade in vollstationären Pflegeeinrichtungen oft reduziert ist, und wirkt gesundheitspräventiv. Gleichzeitig wird ein Beitrag zum Naturschutz geleistet und soziales Engagement gefördert.

**Bevor wir über die Ergebnisse sprechen – wie kam es zur Kooperation zwischen KU und LBV?**

## Projekt des LBV

Der Landesbund für Vogelschutz hat das Projekt „Alle Vögel sind schon da“ im Herbst 2017 gestartet. Es soll ältere und dabei oft geistig und körperlich eingeschränkte Menschen in Pflegeheimen dazu ermuntern, in ihrem Umfeld Vögel zu beobachten und sich darüber auszutauschen.

Ziel ist ein Zuwachs an psychischer wie physischer Aktivität und damit an Lebensqualität. Auch der Naturschutzaspekt spielt eine Rolle. Der LBV hat dazu bayernweit 76 Heime mit Materialien wie Futterstellen und Bestimmungsbüchern ausgestattet, viele weitere sollen dazu kommen.

2019 wurde „Alle Vögel sind schon da“ als UN-Dekadeprojekt geehrt. Förderer sind Pflegekasernen und die Stiftung Bayerisches Naturerbe.



▲ Das Vogelbeobachten wirkt sich positiv auf Gedächtnis, Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Mobilität und psychosoziale Gesundheit von älteren Menschen aus. Fotos: KNA (2); Marvin Siefke/pixelio.de

**Kals:** Durch persönliche Kontakte. Das Projekt passt hervorragend zur KU. Denn unserer Universität ist es im katholischen Sinne ein Anliegen, ganzheitlich wert- und sozialorientiert zu forschen und so in die Gesellschaft hineinzuwirken. Das LBV-Projekt verbindet relevante aktuelle Themen: Älterwerden, Naturschutz, soziales Engagement.

**Wie haben Sie geforscht?**

**Zieris:** Unser Anliegen war es, herauszufinden, was es mit Senioren in Pflegeeinrichtungen macht, wenn sie an eigens eingerichteten Futterstellen Vögel beobachten. Dazu haben wir ihnen und den Heimmitarbeiterinnen, zum Teil mehrmals, Fragebögen vorgelegt.

**Was ist herausgekommen?**

**Zieris:** Rund ein Viertel der gut 1500 befragten Senioren pflegt die

Vogelbeobachtung fast täglich, nur sieben Prozent nie. Je länger das Projekt lief, desto mehr stieg das Interesse der Bewohner sogar noch. Das zeigt: Das Projekt ist zielgruppengerecht. Wir konnten zudem belegen, dass es sich bei den älteren Menschen stark positiv auf Gedächtnis, Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Mobilität und psychosoziale Gesundheit auswirkt.

**Wie erklären Sie das?**

**Zieris:** Aufbauend auf der Biophilia-Hypothese, wonach der Mensch genetisch eine Verbundenheit zur Natur hat, geht man davon aus, dass die Nähe zu ihr und der Austausch über sie das Wohlbefinden fördern kann. Das hat sich in diesem Fall bestätigt. Der Fokus auf Vögel ist insofern sehr passend, als man diese stark mit Freiheit verbindet – etwas, was viele Heimbewoh-

nerinnen und -bewohner nicht mehr so erleben können wie in ihrem früheren Leben. An das werden sie nun aber positiv erinnert. Zudem gibt es viele Gedichte und Lieder über Vögel. Auch das weckt Erinnerungen und animiert zum Mitsprechen und -singen – selbst Bewohner mit demenziellen Entwicklungen.

**Kals:** Darüber hinaus bekommen die Senioren das Gefühl von Verantwortung und Zugehörigkeit, wenn sie sich gemeinsam um das Füttern der Vögel kümmern. Dieser Beitrag zum Artenschutz ist auch sinnstiftend. Überdies haben die Senioren ein Gesprächsthema im Umgang mit ihren Angehörigen – und zwar ein positiv besetztes, bei dem es nicht um die Probleme des Alters geht.

**Zieris:** Positives berichten auch die von uns befragten Heimmitarbeiterinnen. Sie erleben Schönes gemeinsam mit den Menschen, um die sie sich kümmern, und nehmen die Freude über die gestiegene Lebensqualität der Senioren mit nach Hause. Insofern erstaunt es nicht, dass auch unter dem Personal die Akzeptanz des LBV-Projekts sehr hoch ist und nicht etwa mit großem Mehraufwand verbunden wird.

**Wie hat sich die Corona-Krise auf das Projekt ausgewirkt?**

**Zieris:** Sie hat die Teilnahme daran noch einmal angeschoben, wohl auch, weil gleichzeitig viele der anderen Angebote ausgefallen sind. Statt 25 haben 30 Prozent der Befragten fast täglich Vögel beobachtet, statt sieben taten es nur noch vier Prozent nie. Entsprechend haben sich die positiven Wirkungen verstärkt.

**Das Vogelbeobachten in den Heimen geht auch nach Abschluss Ihrer Forschung weiter. Sollte dabei künftig etwas geändert werden?**

**Zieris:** Indem man beispielsweise gemeinsam mit Kindergartenkindern Vögel bastelte, könnten die Bewohner über das Projekt stärker mit der Außenwelt verknüpft werden.

**Kals:** Man könnte das Projekt aufgrund seiner nachgewiesenen Wirksamkeit auch gut über die Grenzen Bayerns hinaus umsetzen. Es bleibt festzuhalten: Naturkontakt tut dem Menschen und damit auch der Gesellschaft gut. Das sollte man gerade in der Stadt bedenken, wenn es etwa um Bildung oder die Gestaltung öffentlicher Räume geht.



▲ Die Psychologinnen Elisabeth Kals (links) und Patricia Zieris.

Interview: Christopher Beschnitt



Königin Elisabeth I. eröffnet am 23. Januar 1571 die Londoner Börse.

## Vor 450 Jahren

### Spekulation an der Themse

1571 eröffnete Königin Elisabeth I. die Londoner Börse

**Der Brexit hat bereits jetzt die Wirtschaft Großbritanniens in schwere Turbulenzen gestürzt. Wird die Finanzmetropole der Londoner City ihren Rang behaupten können – oder wird sie gegenüber Konkurrenten ins Hintertreffen geraten? In diesen Tagen feiert die Londoner Börse ihren 450. Geburtstag.**

In diesem Falle hatten sich die Briten ein Vorbild an Kontinentaleuropa genommen: Um 1409 funktionierte in Brügge die Kaufmannsfamilie Van ter Beurze ihr Haus zum Handelsplatz um. Weitere bedeutende Börsenplätze entstanden 1414 in Antwerpen, 1531 in Toulouse sowie 1540 in Augsburg und Nürnberg. 1531 wurde in Antwerpen das erste ausschließlich für den Börsenhandel designierte Gebäude errichtet. Hier wickelte auch Sir Thomas Gresham, Agent der britischen Krone, seine Geschäfte ab. Den Chef des größten Handelshauses Tudor-Englands störte die Rückständigkeit Londons: 1565 organisierte er im Verein mit der Tuchmachergilde ein trapezförmiges Grundstück zwischen Cornhill und Threadneedle Street, wo 1734 auch die Bank of England errichtet wurde. Auf eigene Kosten ließ Gresham ein palastartiges Gebäude im flämischen und italienischen Renaissancestil errichten, mit großem Innenhof, Säulengängen, Galerien und einem Glockenturm. Am 23. Januar 1571 eröffnete Königin Elisabeth I. höchstpersönlich jenen Prachtbau als Royal Exchange und erteilte die Lizenz, Alkohol auszuschenken und Luxusgüter zu verkaufen. Die Räumlichkeiten in den oberen Geschossen wurden an (vornehmlich ausländische) Händler vermietet: Es

entstand die erste Shopping Mall. Die erste Kundin beim Stöbern in den rund 100 Boutiquen war die Queen selbst. Nach der Eroberung durch die Spanier 1576 verlor Antwerpen seine Position als Finanzzentrum an die Royal Exchange. Als 1666 eine Brandkatastrophe ein Drittel Londons zerstörte, wurde auch Greshams Palast ein Raub der Flammen. In den Nachfolgebau von 1669 zog auch die Versicherungs-Börse Lloyds ein. 1698 wurden ausgerechnet die Börsenmakler von der Royal Exchange auf die Straße gesetzt – wegen rüpelhaften Benehmens. Bald gründeten die Herren ihren eigenen Wertpapierhandel, Keimzelle für die London Stock Exchange (LSE) ab 1801.

Die Royal Exchange, die weiterhin viele internationale Geschäfte bediente, brannte 1838 abermals nieder. Queen Victoria eröffnete 1844 den klassizistischen Nachfolgebau. Die Westfassade, gestaltet als antiker Tempel, diente auch als Bühne für Ankündigungen des Königshauses. Bei Kriegsbeginn 1939 wurde die alte Royal Exchange geschlossen. Sie hatte gegenüber der LSE längst an Bedeutung verloren. Hier lief der Handel auch im Krieg weiter, obwohl das Börsengebäude 1940 von deutschen Brandbomben und 1945 von einer V-2 getroffen wurde.

Nach mehreren Umzügen residiert die LSE seit 2004 am Paternoster Square nahe der St. Paul's Cathedral. Hinter der Royal Exchange, heute zu einem Luxus-Einkaufszentrum umfunktioniert, findet sich das Denkmal eines Deutschen, der hier 1851 sein Büro eröffnete: Paul Julius Reuter – der Gründer der Nachrichtenagentur Reuters.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 23. Januar

Heinrich Seuse, Hartmut, Eugen Bolz

„Berge sowie Flüsse änderten ihre Lage wie ihren Verlauf und Straßen wurden dabei zerstört. Hütten, öffentliche Gebäude, Tempel und Stadtmauern brachen jäh in sich zusammen.“ So beschrieb eine zeitgenössische Chronik das Erdbeben im chinesischen Shaanxi 1556. Die bislang folgenreichste Katastrophe der Menschheitsgeschichte dieser Art forderte schätzungsweise 830 000 Tote.

### 24. Januar

Franz von Sales, Vera

Abgründe der Seele, eine zerrissene Wirklichkeit und eine geisterhafte Atmosphäre – E.T.A. Hoffmann gilt als Hauptvertreter der „Schwarzen Romantik“ und Vorreiter der Phantastik. Der deutsche Schriftsteller, der sich vor allem durch die Erzählung „Der Sandmann“ einen Namen machte, erblickte 1776 das Licht der Welt.



### 25. Januar

Susanna von Babylon, Wolfram

Vor 15 Jahren veröffentlichte Papst Benedikt XVI. seine kurz vorher unterzeichnete erste Enzyklika „Deus caritas est“ (Gott ist die Liebe). Darin setzte sich der Pontifex aus Bayern mit der Liebe in unterschiedlichen Dimensionen auseinander.

### 26. Januar

Timotheus und Titus

Nach der Eroberung des Kirchenstaats durch Truppen des italienischen Königs Viktor Emanuel II. wurde die Ewige Stadt Rom 1871

zur Hauptstadt des neuen Nationalstaats proklamiert. Papst Pius IX. war vor den Soldaten in den Vatikanpalast geflüchtet und bezeichnete sich als „Gefangenen im Vatikan“.

### 27. Januar

Angela Merici, Paul Josef Nardini

Nummer 1 der Tennisweltrangliste der Herren wurde Boris Becker vor 30 Jahren durch seinen Sieg über den Tschechoslowaken Ivan Lendl beim Grand-Slam-Turnier Australian Open in Melbourne. Drei Wochen später musste der Tennisstar den Titel an Stefan Edberg abgeben.



### 28. Januar

Thomas von Aquin, Karl der Große

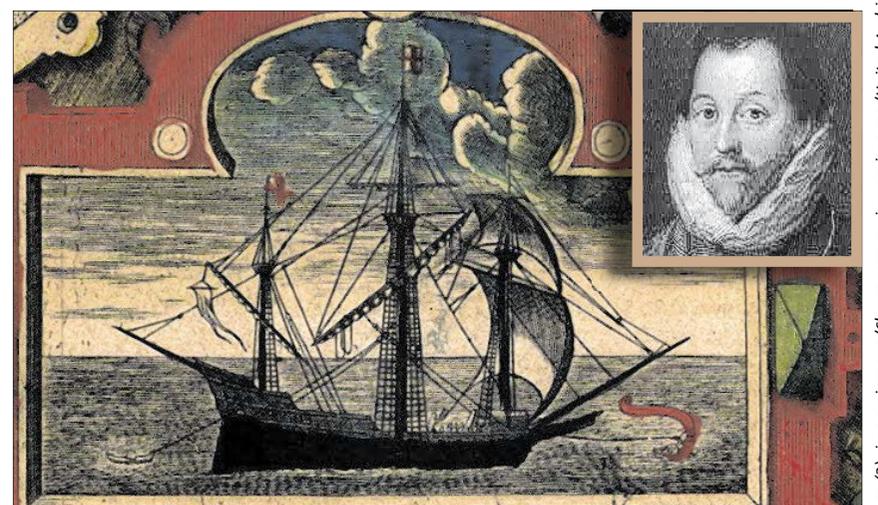
Seine Laufbahn hatte Francis Drake als Schiffsjunge begonnen. Schnell stieg er zum Matrosen und Steueremann auf. Als Pirat im Englisch-Spanischen Krieg machte er erste Erfahrungen in Seefechten. Drake, der vor allem durch seine Weltumsegelung (Foto unten) – die zweite der Geschichte – berühmt wurde, starb vor 425 Jahren.

### 29. Januar

Valerius von Trier, Radegund

Auf insgesamt 226 Milliarden Goldmark, zahlbar in 42 Jahresraten, legte die Reparationskonferenz der alliierten Siegermächte in Paris 1921 die deutsche Kriegsschuld fest. Im von Hyperinflation erschütterten Deutschen Reich wurde die Forderung, die maßgeblich zur politischen Instabilität der Weimarer Republik beitrug, als unerfüllbar angesehen.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Die Karte von Jodocus Hondius zeigt in einem Ausschnitt das Schiff „Golden Hinde“, mit dem Francis Drake (kleines Foto) seine Weltumsegelung machte.

## SAMSTAG 23.1.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Oberbergkirche bei Mühldorf am Inn.  
 16.30 **ARD: Weltspiegel-Reportage.** Vom Designer zum Lebensretter – Schlafsäcke für Obdachlose. Dokumentation.

## ▼ Radio

- 10.00 **Radio Horeb: Lebenshilfe.** Mit Kindern über Sexualität sprechen.  
 18.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feature.** Einsamkeit: Leben mit einem Stigma. Zwölf Prozent der Deutschen fühlen sich häufig einsam.

## SONNTAG 24.1.

## ▼ Fernsehen

- 10.15 **BR: Katholischer Gottesdienst** aus der Basilika St. Aposteln in Köln. Zelebrant: Pfarrer Dominik Meiring.  
 17.30 **ARD: Echtes Leben.** Freiheit, Liebe, Handicap. Wenn behinderte Kinder erwachsen werden.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag.** Adonaj, Kyrie und Hallelujah. Der christlich-jüdische Chor „Schalom“ in Berlin. Von Elena Griepentrog.  
 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Die Magie der Zahlen. Von Kabbala bis Algorithmen. Von Stefanie Pütz.  
 8.35 **Deutschlandfunk: Am Sonntagmorgen.** Nicht nur ein Problem der Anderen. Ein Gespräch über Antisemitismus.  
 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Joseph in Hildesheim. Zelebrant: Domkapitular Wolfgang Voges.

## MONTAG 25.1.

## ▼ Fernsehen

- 19.40 **Arte: Bauernhof statt Seniorenheim.** Ein Lebensabend mit Huhn und Kuh. „Green Care“ verbindet Altenpflege mit Landwirtschaft.  
 21.50 **BibelTV: Das Gespräch.** Andreas Sauter gründete ein christliches Missionswerk, durch das muslimische Flüchtlinge Jesus kennenlernen.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht.** Pfarrer Thomas Steiger, Stuttgart (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 30. Januar.  
 17.25 **Radio Horeb: Live aus Rom.** Vesper mit Papst Franziskus zum Fest „Bekehrung Pauli“ und zum Ende der Gebetswoche für die Einheit.

## DIENSTAG 26.1.

## ▼ Fernsehen

- 22.15 **ZDF: 37 Grad.** Gastarbeiter Gottes. Für ein Halleluja um die halbe Welt. Dokumentation über katholische Priester aus Indien und Afrika.

## ▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Dammbbruch in Brasilien. Unser Wohlstand, euer Schlamm.  
 21.05 **Deutschlandfunk: Jazz Live.** Intimität und Energie. Das Julia Hülsmann Quartett. Am Mikrofon: Odilo Clausnitzer.

## MITTWOCH 27.1.

## ▼ Fernsehen

- 19.00 **BR: Stationen.** Der Rassist in mir – Über die alltägliche Diskriminierung.  
 20.15 **Arte: Styx.** Eine Ärztin trifft auf hoher See auf Flüchtlinge. Drama.

## ▼ Radio

- 9.05 **Deutschlandfunk: Kalenderblatt.** Vor 500 Jahren: Der Reichstag zu Worms beginnt.  
 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Hörspiel.** Oslower Straße. Ein Politikexperiment auf einem verwilderten Flurstück. Von David Lindemann.

## DONNERSTAG 28.1.

## ▼ Fernsehen

- 20.15 **Sat1: Mission: Impossible – Rogue Nation.** Actionfilm mit Tom Cruise.  
 22.40 **MDR: Nah dran.** Wie viel Strafe muss sein? Magazin.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität.** Hermann Cohen – getroffen von der Liebe Gottes. Mit Pfarrer Klaus Schoenebeck, Institut Notre Dame de Vie.  
 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Das wird man doch wohl noch denken dürfen! Was Vorurteile für Menschen bedeuten.

## FREITAG 29.1.

## ▼ Fernsehen

- 12.00 **3sat: Schritt für Schritt in die Freiheit.** Pilgern auf dem Lutherweg.  
 20.15 **BR: Schwaben weißblau, hurra und helau.** Show mit den Publikumslieblingen der schwäbischen Faschingsszene.

## ▼ Radio

- 20.30 **Radio Horeb: Credo.** Gebet ist freundschaftliches Zusammensein.

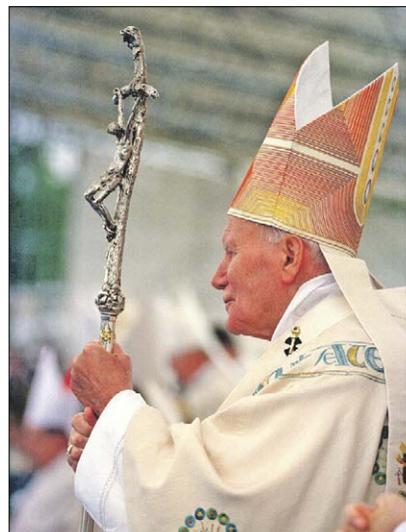
☞: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Als Lothar doch nicht sterben muss

Lothar Kellermann (Jens Harzer) liebt nur die marokkanischen Fliesen, die er verkauft, und seinen Hund. Mit allen anderen hat er es sich verscherzt. Doch dann wird in der Tragikomödie „**Ruhe! Hier stirbt Lothar**“ (ARD, 27.1., 20.15 Uhr, mit Untertiteln) bei ihm eine tödliche Krankheit diagnostiziert. Er verkauft sein Haus und seine Firma und schenkt sein Vermögen seinem Hund, den er ins Tierheim bringt. Doch Lothar stirbt nicht: Denn das war eine Fehldiagnose. Und so muss er völlig mittellos ins Leben zurückkehren, das ihn weder will noch braucht. Plötzlich ist er auf andere Menschen angewiesen. Das verändert ihn. *Foto: ARD/WDR/Gordon Timpen, SMPSP*



## Jahrhundertpapst, neu gesehen?

Am 16. Oktober 1978 wurde Johannes Paul II. zum Papst gewählt. Ihm ist ein Film aus der Dokumentar-Reihe „**Geschehen, neu gesehen**“ (Arte, 26.1., 20.15 Uhr) gewidmet. Der Film beleuchtet unter anderem seinen Kampf gegen den kommunistischen Atheismus. Auch die marxistisch inspirierte Befreiungstheologie verurteilte der Papst. Doch während er in Europa die Verteidigung der Menschenrechte propagierte, habe er sich in Lateinamerika auf die Seite antikommunistischer Diktatoren gestellt, kritisiert die Filmemacherin Christiane Ratiney. Eine neue Perspektive auf den polnischen Pontifex? *Foto: KNA*

## Wunschbaby aus der Fruchtbarkeitsklinik

Viele kinderlose Paare versuchen mit Hilfe der Reproduktionsmedizin alles, um endlich Eltern zu werden. Die Dokumentation „**Geschäft mit dem Babyglück – Leihmütter in der Ukraine**“ (Arte, 29.1., 19.40 Uhr) begleitet Denise und Jens in eine Fruchtbarkeitsklinik in das osteuropäische Land. Den beiden galt nach vielen erfolglosen Versuchen eine Leihmutter als letzte Chance. Nun möchten sie ihre neugeborene Tochter abholen. Die Klinik in Kiew leitet ein Geschäftsmann, der Hunderte gebärfähige Frauen zwischen 18 und 40 Jahren unter Vertrag hat. Kritiker sagen, diese und ähnliche Kliniken würden nicht kontrolliert.

## Senderinfo

## katholisch1.tv

im Internet [www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv),  
 Satellit Astra: augsburg tv (Senderkennung „a.tv“), sonntags 18.30 Uhr; TV Allgäu (Senderkennung „Ulm-Allgäu“), sonntags 19.30 Uhr.

## Radio Horeb

im Internet [www.horeb.org](http://www.horeb.org); über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ sowie Satellit Astra, digital: 12,604 GHz.



# Erzählung

## Alles, nur kein Gespenst!

Immer wieder liest man von Gespenstern, und die meisten scheitert es in England zu geben. Erst kürzlich hat eines, das in West Norwood ansässig ist, zwei Hausbewohner durch sein ungemütliches Betragen vertrieben.

Gewiss, die Leute sind zu bedauern, aber am bedauernswertesten sind doch die Gespenster selbst. Ein Gespenst möchte ich nicht sein, alles, nur das nicht! Stellen Sie sich vor, Sie gehen um, Nacht für Nacht, womöglich 500 Jahre lang, treppauf, treppab, immer im gleichen Haus, und verüben immer die gleichen blödsinnigen Scherze!

Ein Gespenst hat es mir selbst bestätigt. Ich machte seine Bekanntheit, als ich einmal in einem alten Haus auf dem Lande wohnte. Selbstverständlich schlug die Uhr Mitternacht, als sich das Gespenst durch fortwährendes Knibbeln und Kratzen an der Tapete bemerkbar machte.

Ich wurde nervös, untersuchte die Tapete, fand aber nichts. Kaum saß ich wieder am Schreibtisch, begann das hässliche Geräusch erneut. Langsam wurde mir klar, dass hier ein Gespenst an der Arbeit war, und mich packte die Wut. „Nun hören Sie doch endlich auf mit dem Quatsch!“, rief ich. „Was soll denn die dumme Knibbelelei? Gehen Sie schlafen!“ Ein Ächzen antwortete, und diesem folgte das Gespenst selbst!

„Ist Ihnen schlecht?“, fragte ich, „dass Sie so gräulich ächzen? Setzen Sie sich doch!“ Es setzte sich und sagte: „Ich heiße Mertens. Mir ist keineswegs schlecht. Das Ächzen steht auf meinem Programm. Wie gerne ginge ich schlafen, ich bin ja so müde! Ich bin kein Nachtmensch.“

Herr Mertens wirkte todmüde. „Weshalb gehen Sie denn um?“, fragte ich ihn. „Umgehen nennen Sie das?“, rief Mertens schrill lachend. „Umschluffen sollten Sie sagen. Wir müssen Schluffen tragen laut Kleidervorschrift, damit der Schluff-Effekt im Treppenhaus zustande kommt. Schuhe sind verboten. Schluffen und Nachthemd sind Pflicht!“

Wirklich, Herr Mertens trug ein Nachthemd. Er froh, zitterte und hustete wie ein misshandeltes Getriebe. „Wenn Sie“, sagte ich, „in diesem Hause durchaus umgehen oder meinerwegen umschluffen müssen, dann will ich Sie nicht abhalten. Aber hören Sie bloß nicht dem ekelhaften Tapetengekratze auf. Machen Sie doch was anderes! Ich hätte nichts dagegen, wenn Sie in der Küche Kaffee mahlen.“

„Geht nicht“, erklärte Herr Mertens. „Mit Vergnügen würde ich das, aber gemütliche Geräusche passen nicht zu unserem Stil, darin sind wir sehr streng. Wir sind leider sehr konservativ. Meine Aufgabe besteht darin, mit der Kette zu rasseln, Möbel von der Stelle zu rücken, schau-



leicht. Ich habe eigens einen Kursus in Grabesstimme mitgemacht.“

Ich schüttelte den Kopf. „Sagen Sie, Herr Mertens“, fragte ich, „ist das eine Beschäftigung für einen erwachsenen Mann?“ „Nicht wahr?“, stimmte er zu. „Sie müssen mich für verrückt halten! Ich bin nämlich ein Mann mit Verstand und Bildung. Können Sie sich ausmalen, wie ich leide? Jede Nacht diese Albernheiten und abgedroschenen Späße. Glauben Sie mir, etwas Langweiligeres, als Gespenst zu sein, gibt es nicht. Ich kann die rostige Kette nicht mehr sehen! Schluffen, kratzen, was sind das für stumpfsinnige Aufträge! Wie ich es satt habe! Schluffen Sie mal durchs dunkle Treppenhaus, von 1431 bis heute!“

„Nein, danke“, sagte ich. „Was versprechen Sie sich überhaupt von all dem?“ „Ich glaube“, erwiderte Herr Mertens, „wir sollen euch bange machen.“ Da musste ich so irrsinnig kichern, dass ein Gespenst bei mir hätte lernen können. „Was?“, rief ich. „Die Arbeit können Sie sich sparen. Dazu braucht es keine Gespenster, das besorgen wir schon selber. Herr Mertens, Sie können gehen!“

Mertens begab sich auf den Boden, und ich lachte immer noch, während er sich an einem alten Schrank zu schaffen machte. Das war das letzte, was ich von ihm hörte. Er ist seitdem nicht mehr wiedergekommen.

Text: Hellmut Holthaus

derhaft zu wimmern und dumpf zu stöhnen. Es muss so dumpf wie möglich klingen und das erfordert Konzentration und Anstrengung.“

Mertens sah ganz abgearbeitet aus. Er fuhr fort: „Auch gehört es zu meinen Pflichten, Bilder von den Wänden fallen zu lassen, irrsinnig zu kichern und – wie vorhin – an der Wand zu kratzen. Meine ganzen Nägel sind schon ab. Ferner habe ich von Zeit zu Zeit sinnlose Laute auszustößen, mit hohler Stimme, wie Sie sich denken können. Das ist nicht

### Sudoku

|   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 5 | 6 | 9 | 3 | 8 | 5 |
| 8 |   |   | 4 | 6 | 3 | 9 |
| 9 | 4 |   | 3 | 7 | 2 |   |
| 6 | 7 | 3 | 1 | 8 |   |   |
| 3 | 8 | 2 | 9 | 5 | 6 |   |
|   | 3 | 9 | 6 | 5 | 1 |   |
| 6 | 1 | 7 | 4 | 2 | 5 |   |
| 5 | 7 | 3 |   | 6 | 8 |   |

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 2.

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 8 | 2 |   |   |   |   |   | 1 |   |
|   |   |   | 4 | 7 |   |   |   | 9 | 2 |
| 6 |   |   |   | 1 |   | 3 |   |   | 8 |
|   | 5 | 6 |   |   | 7 | 2 |   |   |   |
|   | 3 | 8 | 5 |   |   | 1 |   |   |   |
|   |   |   |   | 9 | 6 | 4 |   |   |   |
| 5 | 2 | 7 |   |   | 1 |   |   |   |   |
|   |   |   | 6 |   |   |   |   | 1 |   |
|   |   |   | 7 |   | 3 | 9 | 2 | 5 |   |





**Hingesehen**

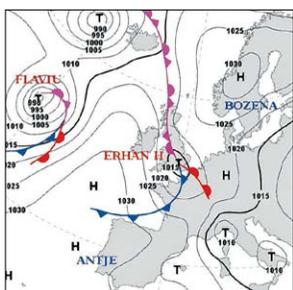
Die Kathedrale von Jakarta setzt als erste katholische Kirche Indonesiens zur Stromversorgung auf Sonnenenergie. Der asiatische Pressedienst Ucanews zitiert Kardinal Ignatius Suharyo Hardjoatmodjo mit den Worten: „Es geht nicht nur um die Bewahrung der Erde, sondern auch darum, das Gesicht Gottes zu zeigen.“ Der Jesuit Albertus Hartoko sagte im Namen der Kathedralgemeinde, die Installierung der Solarpaneele auf dem Dach des Gotteshauses sei eine „Materialisierung“ der Umweltzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus. Christen sind im mehrheitlich islamischen Indonesien eine Minderheit. 2020 musste Papst Franziskus den für September geplanten Indonesien-Besuch coronabedingt absagen. **KNA**

**Wirklich wahr**

Hoch- und Tiefdruckgebiete werden 2021 häufiger nichtdeutsche Namen tragen. Der Zusammenschluss „Neue deutsche Medienmacher\*innen“ hat für dieses Jahr 14 Wetterpatenschaften gekauft und die Hochs und Tiefs mit migrantischen Namen versehen. Ziel der Kampagne „#Wetterberichtigung“ sei es, die Vielfalt in der Bevölkerung sichtbar machen, erklärte die Vorsitzende Ferda Ataman.

Seit 1954 vergibt das Institut für Meteorologie der FU Berlin Namen für Hoch- und Tiefdruckgebiete, die das Wetter in Mitteleuropa beeinflussen. Diese Namen erscheinen auf den Wetterkarten von Zeitungen sowie in Wetterberichten in Radio und Fernsehen.

Die Preise für eine Patenschaft liegen bei 240 bis 360 Euro. Dabei sind Hochdruckgebiete etwas teurer, weil langlebiger. **epd**



**Zahl der Woche**

**80**

Prozent der 15- bis 29-jährigen Deutschen verlangen von der Politik, für bessere Tierhaltung und klimafreundliche Ernährung einzutreten. Das ist das Ergebnis einer Studie der Heinrich-Böll-Stiftung und des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Sie ist Grundlage des von beiden Organisationen veröffentlichten „Fleischatlas 2021“.

Mehr als zwei Drittel der Befragten lehnen laut Studie die aktuellen Produktions- und Arbeitsweisen in der Fleischindustrie ab. Die ablehnende Haltung der jungen Generation sei vor allem als politische Aussage zu verstehen, hieß es. So kritisierten mehr als 70 Prozent sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Form der Tierhaltung.

Die überwiegende Mehrheit sei zudem bereit, ihren Fleischkonsum weiter einzuschränken. 13 Prozent der befragten jungen Leute gaben an, bereits ganz auf Fleisch zu verzichten. **KNA**

**Impressum**

**Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg**

**Herausgeber und Verlag** (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

**Postanschrift:** Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

**Geschäftsführer:** Johann Buchart

**Redaktion**

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Regionales: Gerhard Buck, Barbara Lang, Susanne Loreck  
Überregionales: Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Ulrich Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)  
Telefax: 08 21/5 02 42-81

**Nachrichten:** Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

**Mediaberatung**

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),  
Telefon: 08 21/5 02 42-25  
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 41 vom 1.1.2021. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

**Mediendesign:** Gerhard Kinader  
Telefon: 08 21/5 02 42-36

**Druck und Repro:** Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



**Leserservice, Vertrieb und Marketing**

Karola Ritter,  
E-Mail: [vertrieb@suv.de](mailto:vertrieb@suv.de)  
Telefon: 08 21/5 02 42-12,  
**Leserservice:** 08 21/5 02 42-53  
Telefax: 08 21/5 02 42-80

**Bezugspreis:** Vierteljährlich EUR 34,20, Einzelnummer EUR 2,70.  
Bestellungen direkt beim Verlag, Abonnenten-Service.

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

**Bankverbindung:** LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE5175090300000115800  
BIC GENODEF1M05  
Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskampf besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

**Wieder was gelernt**

**1. Der schwerste Sturm in Mitteleuropa seit 1876 war ...**

- A. „Lothar“ (1999)
- B. „Angela“ (2005)
- C. „Kyrill“ (2007)
- D. „Friederike“ (2018)

**2. Wie hieß das erste Tiefdruckgebiet 2021?**

- A. „Alihan“
- B. „Aladin“
- C. „Abdullah“
- D. „Ahmet“

Lösung: 1 A, 2 D

Fotos: imago images/Westend61, Deutscher Wetterdienst

## GEBETSWOCHEN FÜR DIE EINHEIT DER CHRISTEN

# Lernen, gastfreundlicher zu sein

Papst Franziskus: „Jede Gemeinschaft hat eine Gabe, die sie den anderen schenken kann“

Um das Fest der Bekehrung des heiligen Apostels Paulus am 25. Januar findet alljährlich die Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Vergangenes Jahr predigte Papst Franziskus aus diesem ökumenischen Anlass zum Thema Gastfreundschaft. Für den Heiligen Vater gehört diese zur Tradition der christlichen Gemeinden und Familien:

An Bord des Schiffes, das Paulus als Gefangenen nach Rom bringt, gibt es drei verschiedene Gruppen. Die mächtigste Gruppe besteht aus den Soldaten, die dem Hauptmann unterstehen. Dann gibt es die Matrosen, auf die natürlich alle Mitreisenden während der langen Fahrt angewiesen sind. Und schließlich sind da noch die Schwächsten und Schutzlosesten: die Gefangenen.

Als das Schiff, nachdem es mehrere Tage lang ein Spielball des Sturms gewesen war, in der Nähe der Küste Maltas strandet, wollen die Soldaten die Gefangenen töten, um sicherzustellen, dass niemand flieht, aber sie werden vom Hauptmann aufgehalten, der Paulus retten will. Denn obwohl Paulus zur Gruppe der Schwachen gehörte, hatte er seinen Mitreisenden etwas Wichtiges geschenkt. Während alle im Begriff waren, jede Hoffnung auf ihr Überleben aufzugeben, hatte der Apostel eine unerwartete Botschaft der Hoffnung für sie. Ein Engel hatte ihn mit den Worten beruhigt: „Fürchte dich nicht, Paulus! [...] Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren“ (Apg 27,24).

## Gottvertrauen half

Das Gottvertrauen des Apostels Paulus erwies sich als begründet, am Ende wurden alle Reisenden gerettet, und als sie in Malta landeten, erlebten sie die Gastfreundschaft der Inselbewohner, ihre Freundlichkeit und Mitmenschlichkeit. Dieses wichtige Detail wurde zum Motto der Gebetswoche, die heute zu Ende geht.

Liebe Brüder und Schwestern, diese Erzählung der Apostelgeschichte sagt uns auch etwas über unseren ökumenischen Weg, der auf jene Einheit ausgerichtet ist, die Gott so sehr wünscht. Zunächst einmal sagt sie uns, dass diejenigen, die schwach und verletzlich sind, die materiell wenig zu bieten haben,



▲ Sinnbild der Gastfreundschaft: Abraham bewirbt die drei Engel. Illumination des sogenannten Jakobsmeisters, um 1515, Getty Center, Los Angeles. Foto: gem

aber ihren wahren Reichtum auf Gott gründen, wertvolle Botschaften vermitteln können, die dem Wohl aller dienen.

Denken wir an die christlichen Gemeinschaften: Selbst die in den Augen der Welt kleinen und wenig relevanten Gemeinschaften haben eine Botschaft für die ganze christliche Familie anzubieten, wenn sie für den Heiligen Geist offen sind, wenn sie in Liebe zu Gott und zum Nächsten leben. Denken wir an marginalisierte und verfolgte christliche Gemeinschaften. Wie in der Geschichte vom Schiffbruch des Paulus sind es oft die Schwächsten, die die wichtigste Botschaft der Erlösung übermitteln. Denn Gott hat es so gewollt: Er wollte uns nicht mit der Kraft der Welt retten, sondern mit der Schwachheit des Kreuzes (vgl. 1 Kor 1,20–25). Als Jünger Jesu müssen wir uns deshalb hüten, uns von weltlicher Logik anziehen zu lassen.

Wir sollten lieber auf die Kleinen und die Armen hören, denn Gott liebt es, seine Botschaften durch sie zu senden, da sie seinem menschengewordenen Sohn am meisten gleichen. Die Erzählung der Apostel-

geschichte erinnert uns an einen zweiten Aspekt: Das Heil aller ist Gottes Priorität. Wie der Engel zu Paulus sagt: „Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren.“ Das ist der Punkt, den Paulus unterstreicht. Auch wir haben es nötig, es uns selbst gegenüber zu wiederholen: Es ist unsere Pflicht, diesen tiefsten Wunsch Gottes zu erfüllen, denn „er will, dass alle Menschen gerettet werden“ (1 Tim 2,4), wie Paulus selbst an anderer Stelle schreibt.

## Der gemeinsame Hafen

Es ist eine Aufforderung, uns nicht ausschließlich unseren eigenen Gemeinschaften zu widmen, sondern uns dem Wohl aller zu öffnen, dem allumfassenden Blick Gottes, der Mensch geworden ist, um die ganze Menschheit zu umarmen, und der für das Heil aller gestorben und auferstanden ist. Wenn wir uns mit seiner Gnade seine Sichtweise zu eigen machen, können wir unsere Spaltungen überwinden.

Beim Schiffbruch des heiligen Paulus trägt jeder einzelne zur Rettung aller bei: Der Hauptmann trifft wichtige Entscheidungen, die Mat-

rosen setzen ihr Wissen und ihre Fähigkeiten ein, der Apostel ermutigt die Hoffnungslosen. Auch bei den Christen hat jede Gemeinschaft eine Gabe, die sie den anderen schenken kann. Je mehr wir über unsere Eigeninteressen hinausschauen und das Erbe der Vergangenheit überwinden mit dem Wunsch, Fortschritte in Richtung des gemeinsamen Hafens zu machen, desto selbstverständlicher werden wir diese Gaben erkennen, uns darüber freuen und sie teilen.

## Am Tisch der Christen

Und wir wollen zu einem dritten Aspekt kommen, der im Mittelpunkt dieser Gebetswoche stand: die Gastfreundschaft. Der heilige Lukas sagt im letzten Kapitel der Apostelgeschichte über die Bewohner Maltas: Sie behandelten uns mit Freundlichkeit oder mit „ungewöhnlicher Menschenfreundlichkeit“ (Vers 2). Das Feuer, das am Ufer angezündet wurde, um die Schiffbrüchigen zu wärmen, ist ein schönes Symbol für die menschliche Wärme, die sie unerwartet umgibt.

Auch der Gouverneur der Insel zeigt sich aufnahmebereit und gastfreundlich gegenüber Paulus, der sich revanchiert, indem er erst den Vater des Gouverneurs und dann noch viele andere Kranke heilt (vgl. V. 7–9). Als der Apostel und seine Begleiter schließlich nach Italien aufbrachen, versorgten die Bewohner von Malta sie großzügig mit Vorräten (V. 10).

Von dieser Gebetswoche möchten wir lernen, gastfreundlicher zu sein, zunächst unter uns Christen, auch unter Brüdern und Schwestern verschiedener Konfessionen. Gastfreundschaft gehört zur Tradition der christlichen Gemeinden und Familien. Unsere Alten haben uns durch ihr Beispiel gelehrt, dass es am Tisch eines christlichen Hauses immer einen Teller Suppe gibt – für einen unerwartet kommenden Freund oder für einen Armen, der bei uns anklopft.

In den Klöstern wird jeder Gast mit großem Respekt behandelt, als wäre er Christus selbst. Achten wir darauf, dass wir diese Bräuche nicht verlieren, sondern erwecken wir sie neu zum Leben. Sie haben den Geschmack des Evangeliums!



© Bernd Deschauer\_pixello.de

*Nicht jeder, der von einem Engel erleuchtet wird, erkennt, dass er von einem Engel erleuchtet wird.  
Thomas von Aquin*

## DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 24. Januar**  
**Dritter Sonntag im Jahreskreis**  
*Jesus verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium! (Mk 1,14f)*

Es ist höchste Zeit, im andauernden Lockdown umzudenken. So geht es nicht weiter! Welche Rolle geben wir in diesen Tagen dem lebendigen Gott? Die ersten Worte Jesu in der Öffentlichkeit sind: Kehrt um! Denkt um! Tut Buße! Geben wir Gott den Platz, der ihm gebührt!

**Montag, 25. Januar**  
**Bekehrung des hl. Apostels Paulus**  
*Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden. (Mk 16,15)*

Der Auftrag Jesu an seine Kirche ist, sein Evangelium von der Liebe Gottes zu verkünden und die Menschen in eine lebendige Beziehung mit dem Vater zu führen. Lebe ich als Christ nach dem Evangelium

Jesu und vertraue seinen Worten? Saulus wurde zum Paulus – und ich?

**Dienstag, 26. Januar**  
*Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden! Geht! Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. (Lk 10,2)*

Jesus braucht Menschen, die bereit sind, „unter die Wölfe“ zu gehen, um den Menschen seine rettende Botschaft zu bringen. Unsere Zeit hat sich verändert – der Glaube an Christus prägt nicht mehr unsere Gesellschaft. Und doch suchen Menschen nach Heilung und Erlösung von den aktuellen Bedrängnissen.

**Mittwoch, 27. Januar**  
*Der Sämann sät das Wort. Auf den Weg fällt das Wort bei denen, die es zwar hören, aber sofort kommt der Satan und nimmt das Wort weg, das in sie gesät wurde. (Mk 4,14)*

Wir erleben Gutes und Böses in unserem Alltag. Es ist ein geistlicher Kampf, in dem wir stehen. Der Satan will uns von Gottes rettendem Wort fernhalten. Wie begleitet mich Gottes Wort während des Tages?

**Donnerstag, 28. Januar**  
*Achtet auf das, was ihr hört! Nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden, ja, es wird euch noch mehr gegeben. (Mk 4,24)*

In den täglichen Nachrichten hören wir vieles, was uns beunruhigt. Bitten wir um den Heiligen Geist zur Unterscheidung der Geister, um die Wirklichkeit im Licht der Wahrheit Gottes zu sehen.

**Freitag, 29. Januar**  
*Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da. (Mk 4,28)*

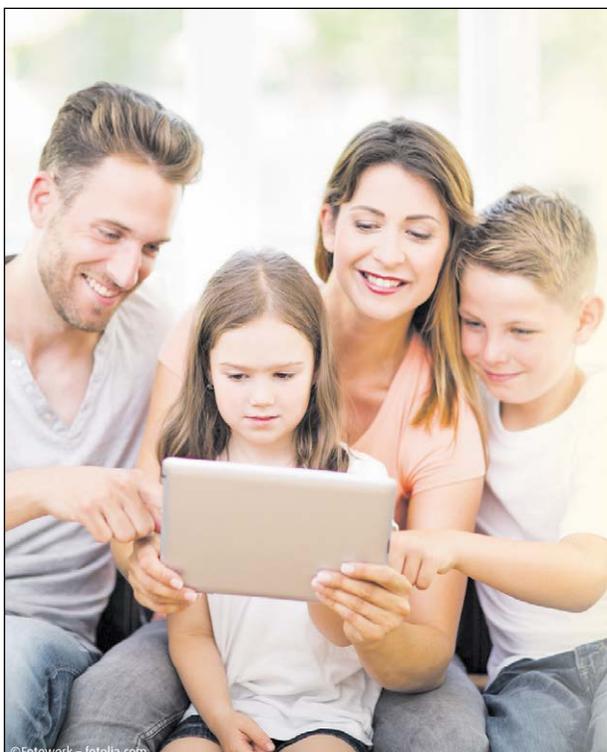
Wie sieht aktuell mein Leben aus? Bin ich schon reif

für die Ernte – vor Gottes Angesicht zu treten? Die Bedrohung durch das Coronavirus ist auch eine Chance zur Lebensbilanz. Bin ich bereit, von Gott geerntet zu werden?

**Samstag, 30. Januar**  
*Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm, und die Wellen schlugen in das Boot, so dass es sich mit Wasser zu füllen begann. (Mk 4,37)*

Erleben wir unsere Welt und unseren Alltag nicht gerade wie in einem Wirbelsturm, der uns bedroht? Die Jünger im Boot baten Jesus um Hilfe. Wie sieht es bei mir aus – brauche ich die Hilfe Jesu und glaube ich, dass er mir wirklich helfen wird?

Sr. M. Petra Grünert ist Franziskanerin von Maria Stern im Jugendwohnheim St. Hildegard am Dom in Augsburg ([www.franziskanerinnen-am-dom.de](http://www.franziskanerinnen-am-dom.de)) und in der Klinikseelsorge tätig.



©Fotowerk - fotolia.com

**Unser Angebot für Abonnenten:**

## Die SonntagsZeitung immer mit dabei!

**Für nur 1 Euro mehr im Monat erhalten Sie das ePaper zusätzlich zur gedruckten Zeitung!**

So können Sie jederzeit die Katholische SonntagsZeitung lesen, auch wenn Sie nicht zu Hause sind.

Profitieren Sie von den Vorteilen der digitalen Version: schnelles und unkompliziertes Navigieren und eine bessere Lesbarkeit durch Bildschirmbeleuchtung und stufenlose Vergrößerung.

Falls Sie die Katholische SonntagsZeitung nur als ePaper abonnieren möchten, erhalten Sie diese zum günstigen Preis von **EUR 102,60** im Jahr!

**Jetzt sofort bestellen:**

[epaper@suv.de](mailto:epaper@suv.de) oder Tel. 0821/50242-53



**Für nur 1 Euro mehr!**

KATHOLISCHE

---

# Sonntags*Zeitung*

---

SPEZIAL

# Den Glauben leben, die Welt entdecken

Sonntags  
Zeitung

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)



Video-Blog  
Bischof Bertram  
Folge 2

▶ 3:04



Projekt  
„7 Kapellen“ -  
Teil 1

5:27



St. Martin in Lagerlechfeld -  
Umbau und Neugestaltung  
nach Profanierung

3:19



Priesterseelsorger -  
Interview mit Pfarrer  
Rupert Ebbers

7:09



Projekt  
„7 Kapellen“ - Teil 2

7:19

# Den Glauben leben, seine Wurzeln pflegen

Sonntags  
Zeitung

[www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Mit dem Kältebus zu  
den Obdachlosen



▶ 4:33



# **RADIO** **DAB+** **AUGSBURG**

## Die beste **Musik** aus vier Jahrzehnten



### **Alltagsheldin aus Ellgau Anhänger für Trinkwasser**

Alltagshelden gibt es viele – eine davon ist Marion Schmid aus Ellgau. Durch den Verkauf von selbst gemachten Anhängern sorgt sie dafür, dass Menschen in Afrika sauberes Trinkwasser haben. Und gibt allen eine kleine, aber doch wirksame Botschaft auf den Weg.

Ein Beitrag von Susanne Bosch.

# Eine Multimedia-Reportage



## Wie kommt die Barmherzigkeit in die Welt?

Über die sieben leiblichen Werke  
der Barmherzigkeit, die das Wesen Gottes  
in der Welt sichtbar machen.

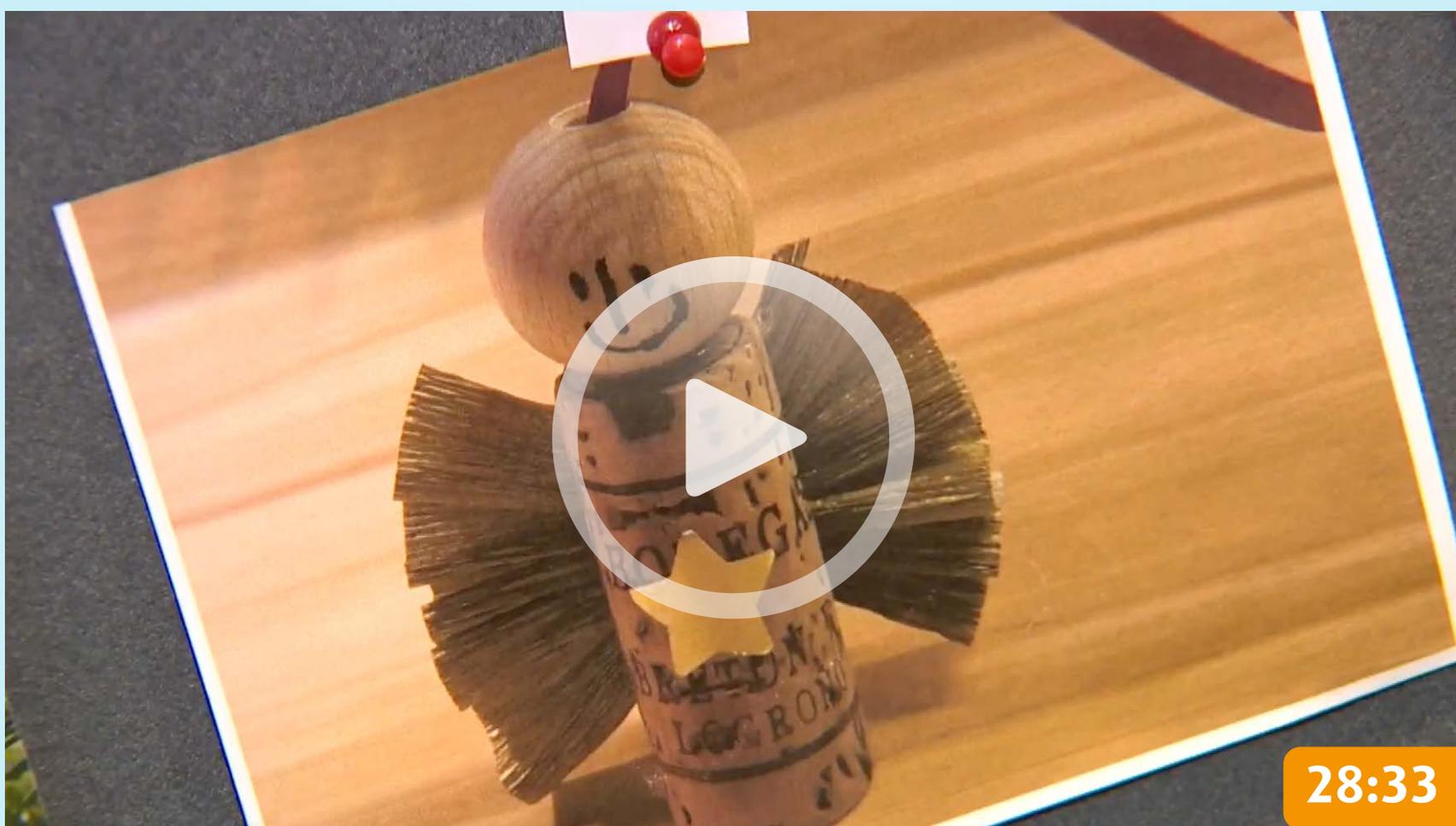
**Schauen Sie doch mal rein!**

**[www.suv.de/reportagen/](http://www.suv.de/reportagen/)**



**Das aktuelle katholische  
Nachrichten-Magazin**

## **Katholisch1.tv – das Magazin (KW 2/2021)**



**u. a.  
Weihnachtsbastelaktion 2020 Schutzengel,  
Umbau Kirche St. Martin nach Teilprofanierung,  
Neue Ordenszulassung in Seeg,  
Kapellenweg Teil 1, Interview Priesterseelsorge**

**➤ [www.katholisch1.tv](http://www.katholisch1.tv)**

KATHOLISCHE

---

# Sonntags*Zeitung*

---

**Termine und  
Gottesdienste**



**Wallfahrten**

**Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgöttle von Biberbach“,**

Telefon 08271/2936, Mo., Di. und Fr., 9 Uhr Messe. Sa. und Do., 18.30 Uhr Messe. Rkr. am Mo. um 8.30 Uhr und täglich um 18 Uhr. So., 10 Uhr und 18.30 Uhr GD. Sa. ab 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat von 18.30-19.30 Uhr stille Anbetung.

**Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,**

Telefon 08265/96910, Messe täglich um 7.30 Uhr, So. zusätzlich um 10.15 Uhr. - So. 9.40 Uhr Rkr., 13.30 Uhr Andacht mit euchar. Segen. - Sa., Mo. und Di., 19 Uhr Rkr. - Mi., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Gottesdienst. - Do., 19 Uhr eucharistische Anbetung. - Fr., 19 Uhr Rkr. vom Kostbaren Blut.

**Friedberg, Unseres Herren Ruhe,**

Telefon 0821/601511, Anmeldung zum GD erforderlich. Sa., 23.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. eucharistische Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (Dreikönigskapelle) 15-16 Uhr BG. - So., 24.1., 8 Uhr und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Rkr., anschl. eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr. - Mo.-Fr., (außer Mi.) 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr und 17-18 Uhr (DKK), 14 Uhr Rkr. - Mi., 27.1., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr (DKK) und 17-18 Uhr, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe.

**Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,**

Telefon 08394/9240, Gottesdienstbesuch nur mit telefonischer Anmeldung bis Freitag um 12 Uhr. So., 24.1., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe. - Mo., 25.1., 8 Uhr Messe. - Di., 26.1., 9.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 10 Uhr Messe. - Do., 28.1., 8 Uhr Messe. - Fr., 29.1., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. Beichtgelegenheiten bitte unter der Telefonnummer 08394/9258101 anmelden.

**Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,**

Telefonnummer 09081/3344, So., 24.1., 10 Uhr Messe. - Mi., 27.1., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

**Wigratzbad, Gebetsstätte,**

Kirchstraße 18, Telefonnummer 08385/92070, Sa., 23.1., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe, 10-11 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe, 8.15-21 Uhr Anbetung, 20 Uhr Messe. - So., 24.1., 7 Uhr Messe, 9.30 Uhr Amt, 11 Uhr, 13.30 Uhr und 19.30

Uhr Messe. BG 9-12 Uhr und 13.30-14.30 Uhr. - Mo., 25.1., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Messe, 10-11 Uhr und 17.45-18.30 Uhr BG, Anbetung ganztägig. Di.- Fr., wie am Montag. - Do., 28.1., 20 Uhr Messe.

**Steingaden, Wieskirche,**

Telefon 08862/932930, So., 24.1., 8.30 Uhr und 11 Uhr Messe. - Fr., 29.1., 16.30 Uhr Rkr., 17 Uhr Messe.

**Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,**

Telefon 08194/8276, Sa., 23.1., 18.25 Uhr Rkr., 19 Uhr Messe. - So., 24.1., 10 Uhr Gottesdienst. - Di., 26.1., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

**Violau, St. Michael,**

Telefon 08295/608, Sa., 23.1., 17.30 Uhr BG, 18 Uhr Messe. - So., 24.1., 10 Uhr Gottesdienst. - Mi., 27.1., 8.30 Uhr BG, 9 Uhr Messe.

**Wemding, Maria Brunnlein,**

Telefonnummer 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgertagesdienst. - BG: So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag: 8 Uhr BG, 9 Uhr Messe mit Predigt, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistische Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

**Ziemetshausen, Maria Vesperbild,**

Telefonnummer 08284/8038, Sa., 23.1., 8.30 Uhr Rkr. und BG, 9 Uhr und 11 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - So., 24.1., 7.15 Uhr BG, 7.30 Uhr und 8.30 Uhr Messe, 10.15 Uhr Pilgeramt, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr BG. und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mo. 25.1., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Di.-Do., 7.30 Uhr und 11 Uhr Messe. 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe. - Fr., 29.1., 7.30 Uhr Messe, 10.30 Uhr Brevier-Gebet, 14 Uhr stille Anbetung und BG, 14.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19.15 Uhr Messe, 20.15 Uhr voraussichtlich BG, 21.30 Uhr voraussichtlich Messe.

**Ausstellungen**

**Penzberg,**

**„Hinter Glas gemalt“,**

bis 11.4. im Museum Penzberg (sobald es wieder geöffnet ist). Der geheimnisvolle Glanz und die farbintensive Leuchtkraft einer Hinterglasmalerei faszinieren Künstler bis in die Gegenwart. Die Aus-

stellung ermöglicht erstmals aufgrund neuer Erkenntnisse in Maltechnik und Materialanalyse einen Blick auf, hinter und in das Hinterglasbild. Sie geht mit dem Betrachter den Rätselfeldern der facettenreichen Technik auf den Grund. Informationen unter Telefon 08856/813480.

**Reisen**

**Augsburg,**

**Flugwallfahrt Lourdes,**

Do., 27.5., bis Mo, 31.5. Tag 1: Anreise nach Lourdes und Entzünden der Pilgerkerze an der Grotte, anschließend Feier des ersten Wallfahrtsgottesdienstes mit Filmvorführung über Lourdes. Tag 2: Gottesdienst an der Grotte von Massabielle, danach Stadtführung mit wichtigen Stationen aus dem Leben der heiligen Bernadette. Am Nachmittag ist der Kreuzweg am Ufer des Flusses Gaves geplant. Er eignet sich auch für Pilger mit eingeschränkter Gehfähigkeit. Tag 3: Messe und Sakrament der Krankensalbung, Sakramentsprozession und abendliches Marienlob mit Lichterprozession. Tag 4: Messe in der größten unterirdischen Basilika der Welt. Der Nachmittag steht zur freien Verfügung. Tag 5: Abschlussgottesdienst und Rückreise. Geistliche Begleitung:

Bischof Bertram Meier, Pfarrer Johannes Rauch und Diakon Andreas Martin. Kosten: 819 Euro. Anmeldung und Informationen unter der Telefonnummer 0821/31663240.

**Sonstiges**

**St. Ottilien,**

**„Das Mehr in mir“,**

Fr., 29.1. bis So., 31.1. im Haus der Berufung im Ottilienheim. Ein Kurs mit verschiedenen Etappen, bei dem es um das Suchen der persönlichen Berufung und des eigenen Weges geht. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0177/3440686 oder [sr.emmanuela@web.de](mailto:sr.emmanuela@web.de).

**St. Ottilien,**

**Gebetsschule,**

Fr., 5.2. bis So., 7.2. im Haus der Berufung im Ottilienheim. Wie geht erfülltes Beten? Wie komme ich am besten in Kontakt mit Gott? Was macht eine fruchtbare Beziehung zu Gott aus? Welche Gebetsweisen gibt es? Auf diese Fragen gibt es Antworten bei diesem Wochenende. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon 0177/3440686 oder [sr.emmanuela@web.de](mailto:sr.emmanuela@web.de).



**Ammergebirge als Nationalpark?**

Die Ammergauer Alpen kommen als Nationalpark in Betracht. Das ist das Ergebnis einer von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag vorgestellten Umfrage zu einem dritten Nationalpark in Bayern. Der bayerische Naturschutzverband LBV stuft die Umfrage als Bestätigung seiner Bemühungen für mehr Wildnis in den bayerischen Wäldern, Flüssen und Mooren ein. 74 Prozent der befragten Bürger befürworten einen Nationalpark in der Steigerwaldregion und 84 Prozent im Gebiet des Ammergebirges. „Das Ammergebirge ist unbestritten ein wertvolles Gebiet, weshalb es auch schon als Naturschutzgebiet ausgewiesen und Bestandteil des Schutzgebietsnetzes Natura 2000 wurde. Gleichwohl haben wir mit dem Nationalpark Berchtesgaden bereits einen Nationalpark in den Alpen“, stellt der LBV-Vorsitzende Norbert Schäffer fest.

Foto: Hermann/pixelio.de



## Wohin in der Region? 23.1. – 27.2.

### Aus den Pfarreien im Stadtgebiet

#### Stadtmitte

##### Dompfarrei

**Sa., 23.1.**, 7 Uhr und 9.30 Uhr Messe, 16 Uhr BG, 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So., 24.1.**, 7.30 Uhr Messe, 9 Uhr Kapitelamt, 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst, 11.30 Uhr Dompredigermesse. **Mo.-Fr.**, 7 Uhr Laudes, 9.30 Uhr Messe, 16.30 Uhr BG.

##### Sankt Moritz

**Sa., 23.1.**, 18 Uhr Messe. **So., 24.1.**, 9 Uhr Gottesdienst, 10.30 Uhr Messe, 18 Uhr Messe.

##### Sankt Stephan

**Sa., 23.1.**, 7 Uhr Morgenlob, 7.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **So., 24.1.**, 7 Uhr Morgenlob, 10 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet. **Mo.-Fr.**, 6 Uhr Laudes, 6.40 Uhr Eucharistiefeier, 18 Uhr Abendlob, 19.30 Uhr Komplet.

##### Sankt Sebastian

**Sa., 23.1.**, 9 Uhr Votivmesse, 11 Uhr Votivmesse der Pfarreien St. Pankratius und Unsere Liebe Frau, 19 Uhr Göttliche Liturgie im Byzantinischen Ritus. **So., 24.1.**, 11.30 Uhr Gottesdienst der kroatischen Gemeinde, 13.30 Uhr Rkr., 14.15 Uhr Katechese, 15 Uhr Barmherzigkeitsstunde, 16 Uhr feierliches Pontifikalamt mit Bischof Bertram Meier.

##### Sankt Anton

**Sa., 23.1.**, 18 Uhr Vorabendmesse. **So., 24.1.**, 10 Uhr Gottesdienst. **Di., 26.1.**, 18 Uhr Messe.

#### Oberhausen

##### Sankt Konrad

**So., 24.1.**, 10.30 Uhr Messe, 18.30 Uhr Taizé-Gottesdienst. **Di., 26.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Fr., 29.1.**, 8-0 Uhr Messe, anschl. Rkr.

##### Sankt Peter und Paul

**Sa., 23.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **So., 24.1.**, 9.30 Uhr Messe, 11.30 Uhr

Gottesdienst der syrisch-katholischen Gemeinde, 17.30 Uhr Rkr. **Mo.-Fr.**, 17.30 Uhr Rkr. (außer mittwochs). **Mi., 27.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe.

##### Sankt Martin

**So., 24.1.**, 11 Uhr Messe, 18 Uhr Taizé-gebet. **Mo., 25.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe. **Di., 26.1.**, 8.30 Uhr Messe, 9 Uhr Rkr. **Mi., 27.1.**, 17.30 Uhr Rkr. **Do., 28.1.**, 18 Uhr Rkr. **Fr., 29.1.**, 18 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Messe im St.-Vinzenz-Hospiz.

##### Sankt Joseph

**Do., 28.1.**, 18.30 Uhr Messe.

#### Lechhausen

##### Sankt Pankratius

**So., 24.1.**, 9.30 Uhr und 10.30 Uhr Kinderkirche. (Anmeldung nötig). **Di., 26.1.**, 16 Uhr Blutspende.

### Sonstiges

**Informationsnachmittag „Pastoralreferent“**, **Di., 23.2.**, im Haus Katharina von Siena. Informationen sind bei Dagmar Huber-Reißler unter der Telefonnummer 0821/3166 12 10 oder per Mail an [ausbildung.pa-ga-ph@bistum-augsburg.de](mailto:ausbildung.pa-ga-ph@bistum-augsburg.de) erhältlich.

**Akademisches Forum Augsburg, Tagung „Die Fibel von Wittislingen“**, **Fr., 26.2. und Sa., 27.2.**, im Haus St. Ulrich. Erstmals werden auf einer Tagung, für die Bischof Bertram Meier die Schirmherrschaft übernommen hat, die Funde mit unterschiedlicher Methodik und im breiten Vergleich wissenschaftlich beleuchtet, um letztlich zu einer Neubewertung Augsburgs und der östlichen Alemannia im siebten Jahrhundert vorzustoßen. Eine Teilnahme an der Tagung ist online möglich. Weitere Informationen und Anmeldung bis 22.2. unter der Telefonnummer 0821/3166 88 11 oder per Mail an [akademisches-forum@bistum-augsburg.de](mailto:akademisches-forum@bistum-augsburg.de).

**Informationstag „Theologie im Fernkurs“**, **Sa., 27.2.**, im Haus St. Ulrich. Informationen bei Christine Stutzky unter der Telefonnummer 0821/3166 12 17 oder per Mail an [christine-stutzky@bistum-augsburg.de](mailto:christine-stutzky@bistum-augsburg.de).



▲ „Der Lech gehört zu meiner Heimat“, erklärte Bischof Bertram Meier anlässlich der Segnung des Naturmuseums. Links im Bild: Königsbrunns Bürgermeister Franz Feigl. Foto: Anderson

## Schöpfung bewahren

### Bischof Bertram segnete Naturmuseum

**KÖNIGSBRUNN – Für die Stadt und das Team des Naturmuseums war es ein besonderes Ereignis, als Bischof Bertram Meier vergangenes Jahr nach Königsbrunn kam, um die neuen Räumlichkeiten der Sammlung zu segnen.**

Es gibt einen Grund, der Museumsleiter Günther Groß dazu bewog, Bischof Bertram einzuladen: drei Kiesel aus dem Lech. Die Steine zieren mit symbolhafter Bedeutung Meiers Bischofsstab, und im Ausstellungskonzept des Naturmuseums ist den Lechkieseln eine große Vitrine gewidmet.

„Ich bin gerne gekommen. Das Museum zu segnen ist für mich eine Ehrensache“, bekannte der Bischof gegenüber dem kleinen Kreis der Anwesenden. Darunter Königsbrunns Bürgermeister Franz Feigl, die stellvertretende Bezirkstagspräsidentin Barbara Holzmann, Pfarrer Bernd Leumann sowie das Team des Museums. Im Rahmen einer kurzen Andacht betonte das geistliche Oberhaupt, wie wichtig es ist, die Natur und die Schöpfung zu bewahren. „Das ist mir ein Herzensanliegen“, sagte er.

Bei einem Rundgang informierte Museumsleiter Groß über die Geschichte der Sammlung: Sie basiert auf dem Nachlass des Augsburger Naturforschers Heinz Fischer

(1911 bis 1991). Er erforschte die Flora und Fauna entlang des Lechs und vermachte sein Lebenswerk der Stadt Königsbrunn. Außerdem dokumentierte er bis 1956 fotografisch den Lech als noch unverbauten Wildfluss.

Im Jahr 2008 gründete sich der „Freundeskreis Dr. Heinz Fischer Sammlungen“, der sich mit viel Engagement daran machte, die Sammlung zu sichten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. War das Naturmuseum anfangs an der Bürgermeister-Wohlfarth-Straße beheimatet, ist es seit Dezember 2019 im Obergeschoss der vormaligen Königstherme zu finden.

Das Konzept veranschaulicht in Schautafeln und vielfältigen Dioramen die verschiedenen Lebensräume und Landschaftsformen: das Leben im Fluss, an seinen Ufern, auf den Wiesen, in Wäldern und Hecken und der besonderen Landschaftsform der Heide, die zu den artenreichsten Lebensräumen Bayerns gehört.

Einen Eindruck von den gründlichen Forschungen Fischers geben auch die Kästen, in denen er die Vielfalt der Insekten am Lech veranschaulichte. Darunter die Gefleckte Schnarrschrecke, die nur noch am oberen Lech zu finden ist und die quasi zum „Wappentier“ des Museums wurde. Ingeborg Anderson



## Gottesdienste vom 23. bis 29. Januar

### Dekanat Augsburg I

#### Augsburg, Hoher Dom,

Kornhausgasse 8   
**Sa** 7 M, 9 Go in St. Sebastian, 9.30 M, 16.30 BG, 18 Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral. **So** 7.30 M, 9 Kapitelamt, 10.30 PfG, 11.30 Dompredigermesse. **Mo** 7 Laudes, M nach Meinung des Domkapitels, 9.30 M, für Wilhelm Aigster, 16.30 BG. **Di** 7 Konventmesse des Domkapitels, 9.30 M, für Rosa Aumüller, 16.30 BG. **Mi** 7 M, 9.30 M, 16.30 BG. **Do** 7 M, 9.30 M, 16.30 BG. **Fr** 7 M, 9.30 M, 16.30 BG.

#### Pfarreiengemeinschaft

##### St. Georg/St. Maximilian/St. Simeon

Augsburg, St. Georg,  
 Georgenstraße 18   
**So** 10 Pfarrgottesdienst. **Di** 18 M. **Mi** 18 M. **Do** 18 M. **Fr** 18 M.

##### Augsburg, St. Sebastian,

Sebastianstraße 24  
**Sa** 9 Motivamt der Dompfarrei, 11 Motivamt der Stadtpfarrei St. Pankratius und Unsere Liebe Frau, 18 Göttliche Liturgie im Slavisch-Byzantinischen Ritus. **So** 11.30 M der kroat. Gemeinde, 13.30 Rkr, 13.30 BG, 14.15 Katechese, 15 Barmherzigkeitsstunde, 16 Pontifikalamt zum Abschluss der Sebastianioktav mit Bischof Dr. Bertram Meier; Motivamt für die franziskanische Gemeinschaft und der Sebastianibruderschaft.

##### Augsburg, St. Maximilian,

Franziskanergasse 4   
**So** 8.30 M (St. Markus Fuggerei), 10.30 PfG, Hans Lauerer, Magdalena und Hans Thurmeier, Dr. Max Forster. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 M, † der Fam. Heider, 18 Fam. Andacht (Wortgottesdienst). **Fr** 18 M.

##### Augsburg, St. Simeon,

Simeonstraße 12  
**Sa** 18 M. **So** 9.30 PfG, Maria u. Alois Greinender u. verst. Angeh.

##### Augsburg, St. Moritz,

Moritzplatz 5   
**Aktuelle Infos zu den Gottesdiensten unter [www.moritzkirche.de](http://www.moritzkirche.de)**  
 Bis auf weiteres entfallen alle Werktagsgottesdienste und die Gesprächsmöglichkeit „Offenes Ohr“ und alle sonstigen Angebote.

#### Pfarreiengemeinschaft

##### St. Ulrich u. Afra/St. Anton

Augsburg, St. Ulrich u. Afra,  
 Ulrichsplatz 19   
**Sa** 17.30 Rkr und BG, 18 VAM, JM Harald

Wagner, Fridolin Müller, Walter König. **So** 8.45 M, Anton Weber, 10.30 PfG u. Vorstellung der Firmbewerber, 17.30 Rkr, 18 M Mario Demartin. **Mo** 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Di** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Mi** 9.15 M, 17.30 Rkr in der Basilika, 18 M. **Do** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M. **Fr** 9.15 M, 17.30 Rkr und BG, 18 M, anschl. Anbetung bis 19 Uhr.

##### Augsburg, St. Anton,

Imhofstraße 49   
**Sa** 18 VAM. **So** 10 PfG. **Di** 18 AM. **Sa** Tulpenverkauf zu Gunsten Leprakranker vor und nach den Gottesdiensten.

##### Augsburg, St. Margaret,

Spitalgasse 1  
 Liturgie im außerordentlichen Ritus  
**Sa** 8 M. **So** 8.15 M in St. Anton. **Mo** 8.30 M. **Di** 17.15 Rkr, 18 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 18.15 Rkr, 19 M. **Fr** 14 Rkr, 15 M.

#### Pfarreiengemeinschaft

##### Christkönig/St. Franziskus

Firnhaberau, St. Franziskus,  
 Hubertusplatz 1  
**Sa** 17.30 Rkr und BG, 18 VAM. **So** 10.45 Pfarr- u. Fam.-Go. **Mo** 8 M, † Arme Seelen, verst. Priester u. Ordensleute. **Di** 8 M. **Do** 8.30 M. **Fr** 8 M, Dieter Pätzold.

##### Hammerschmiede, Christkönig,

Pappelweg 7   
**Sa** 17 Rkr. **So** 9 PfG, Julius Komlossy, Ingrid Schuster u. Katharina Bauer, Johann Halusa, Gertraud Brauer, Anton Eschey, 17.15 Rkr, 17.30 BG, 18 AM. **Mo** 17 Rkr, 18.45 Betstunde, gestaltet von der Schönstatt-Familie. **Di** 17 Rkr. **Mi** 8.30 M, 17 Rkr. **Do** 17.45 Rkr, 18.30 M. **Fr** 17 Rkr.

#### Pfarreiengemeinschaft

##### Don Bosco/St. Wolfgang

Herrenbach, Don Bosco,  
 Don-Bosco-Platz 3  
**Sa** 20 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 10.30 Euch.-Feier, Ottilie und Johann Jakob, Helene und Ludwig Mayer. **Di** 17.30 Rkr, 18 Euch.-Feier. **Do** 8.30 Rkr, 9 Euch.-Feier.

##### Spickel, St. Wolfgang,

Hornungstraße 26  
**Sa** 18 Euch.-Feier. **So** 9 Euch.-Feier. **Mi** 9 Euch.-Feier. **Fr** 18 Euch.-Feier.

#### Pfarreiengemeinschaft Hochzoll

##### Hochzoll, Heilig Geist,

Grüntenstraße 19   
**Sa** 17.30 Rkr. **So** 8.30 M, 11 M, 18.30 Abendmesse, Rosemarie und Franz Greiner. **Mo** 9 M. **Di** 17.30 Rkr, 18 AM. **Mi** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 9 M, 17.30 Rkr.

#### Hochzoll, Zwölf Apostel,

Zwölf-Apostel-Platz 1  
**Sa** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18 BG, 18.30 VAM. **So** 9.45 PfG, Fam. Thesing, 17.45 Rkr (Unterkirche). **Mo** 10 Mütter beten für ihre Kinder (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche). **Di** 9 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche), 19 Gebetskreis der charismatischen Erneuerung (Unterkirche). **Mi** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche), 19 Eucharistische Anbetung (Unterkirche). **Do** 17.45 Rkr (Unterkirche), 18.30 AM (Unterkirche). **Fr** 6.40 Morgenlob - Laudes (Unterkirche), 7 M (Unterkirche), 17.45 Rkr (Unterkirche).

#### Pfarreiengemeinschaft Lechhausen

##### Lechhausen, St. Pankratius,

Blücherstraße 13   
**Sa** 8 M - entfällt, 11 Motivmesse in St. Sebastian, 17 BG im Pfarrzentrum, 17.25 Rkr, 18 VAM. **So** 8 PfG, 9.30 M, 9.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum Gruppe 1 (Anmeldung erforderlich bis 21.01.2021 unter [thomas.lechner@bistum-augsburg.de](mailto:thomas.lechner@bistum-augsburg.de), 10.30 Kinderkirche im Pfarrzentrum Gruppe 2 (Anmeldung erforderlich bis 21.01.2021 unter [thomas.lechner@bistum-augsburg.de](mailto:thomas.lechner@bistum-augsburg.de), 17 Rkr - entfällt, 18 ökum. Go im Rahmen der Gebetswoche zur Einheit der Christen. **Mo** 8 M. **Di** 8.40 Rkr, 9.15 M. **Mi** 18.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 19 M. **Do** 8 Bruderschaftsgottesdienst. **Fr** 9 M.

##### Lechhausen, Unsere Liebe Frau,

Blücherstraße 91  
**Sa** 17 VAM. **So** 9.55 Rkr, 10.30 M. **Di** 18.25 Rkr, 19 M. **Mi** 8.25 Rkr in den Anliegen unserer Zeit, 9 M. **Fr** 8 M - anschl. Rkr, 19 Dankgottesdienst - Jubelpaare (nur mit Anmeldung).

#### Lechhausen, St. Elisabeth,

Elisabethstraße 56  
**Sa** Beichtgelegenheit nach Vereinbarung, 17.20 Rkr, 18 M, nach Meinung, 19.30 M der Neokatechumenalen Gemeinschaft. **So** 8.20 Rkr, 9 PfG, Hl. M für die lebenden und verstorbenen Angeh. der Pfarrei, 10.30 M, Anna und Johann Hodes, Paula und Franz Däubler, Fam. Nedobitzcuk. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 9 M, Margarete und Gerhard Urbanski JM, 16.30 Rkr. **Mi** 9 M, Franz Rung, 16.30 Rkr. **Do** 17.20 Rkr mit Aussetzung, 18 M, Clementine Bosch. **Fr** 9 M, Cäcilia und Josef Mair, 16.30 Rosenkranz. **Sa** Beichtgelegenheit nach Vereinbarung.

#### Zum Guten Hirten (St. Canisius)

##### Univiertel, Zum Guten Hirten,

Salomon-Idler-Straße 12   
**Sa** 10 M Inge Duck mit Fam., Petrus Pham und Angeh., 18 Rkr, 18 BG. **So** 10 M (St. Canisius Augsburg), 10 Gemeindegottesdienst, 18 AM. **Mo** 18 Rkr. **Di** 17 M (St. Canisius Augsburg), 19.15 Fest-Go zum Thomas-von-Aquin-Fest. **Mi** 18 M Peter Hilzenderger mit Eltern Jakob und Christine. **Do** 17 M (St. Canisius Augsburg), 18 M. **Fr** 9 M, 17 Rkr (St. Canisius Augsburg).

#### Augsburg, Hl. Kreuz,

Wallfahrtskirche, Hl.-Kreuz-Str. 3  
**Öffnungszeiten:** täglich von 8-18 Uhr.  
**Heilige Messe** am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag, jeweils um 19 Uhr.  
**Eucharistische Anbetung des Allerheiligsten im Wunderbarlichen Gut:** Donnerstag 19.45 Uhr, Freitag und Sonntag von 18 Uhr.  
**BG: Freitag und Sonntag:** um 18 Uhr.

#### Augsburg, St. Stephan,

Benediktinerabtei, Stephansplatz 6  
**Sa** 7 Morgenlob-Laudes. **So** 7 Morgenlob-Laudes, 10 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet. **Mo-Fr** 6 Morgenlob-Laudes, 6.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vesper, 19.30 Komplet - in den Ferien: 7.40 Eucharistiefeier, 18 Abendlob-Vigil, 19.30 Komplet.

### Dekanat Augsburg II

#### Pfarreiengemeinschaft

##### Augsburg-Göggingen/Bergheim

Bergheim, St. Remigius,  
 Wirthshölzelweg 11  
**So** 9 PfG, 18.30 AM. **Do** 18 Rkr, 18.30 AM, Karl und Rosalia Ortler.

##### Göggingen, Zum Heiligsten Erlöser,

Wellenburger Straße 58  
**Sa** 18.30 VAM. **So** 10.30 PfG. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, 17 Rkr. **Mi** 19 AM. **Do** 17 Rkr. **Fr** 9 M, 17 Rkr.

#### Pfarreiengemeinschaft

##### Augsburg-Göggingen/Inningen

Göggingen, St. Georg und Michael,  
 Von-Cobres-Straße 8   
**Sa** 18 PfG VAM Pietrzyk Czeslaw u. Anna, Hans Eisenhauer, Wilhelm u. Annemarie Auer. **So** 9.15 PfG. **Mo** 16 Rkr. **Di** 9 Euch.-Feier. **Mi** 18.30 AM. **Fr** 9 Euch.-Feier.

 Kirchen mit einer Induktionsschleife für Schwerhörige.

**Göggingen, Kuratie St. Johannes Baptist (Kur),**

Friedrich-Ebert-Straße 10

**So** 10.45 PFG, Wolfgang Frühwald. **Di** 18.30 Abendlob. **Do** 18.30 AM.**Inningen, St. Peter u. Paul**

Bobinger Straße 59

**So** 9.30 PFG. **Mo** 18 Rkr. **Di** 18.30 Abendmesse, Fam. Gröbner und Burkhardt. **Do** 18.30 Abendlob.**Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Haunstetten****Haunstetten, St. Albert,**

Tiroler Straße 7

**Sa** 17.30 BG, 18 Rkr, 18.30 VAM Im besonderen persönlichen Anliegen. So9.15 Pfarrmesse. **Di** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 Rkr, 9 M.**Haunstetten, St. Georg,**

Dudenstraße 4

**Sa** 16.30 Rkr. **So** 8 M, 10.30 Pfarrmesse für die Pfarrfamilie St. Albert und St. Georg, 18 M. **Mo** 16.30 Rkr. **Di** 16.20 Rkr, 17 M. **Mi** 16.30 Rkr. **Do** 17.30 BG u. Stille Anbetung, 18 M. **Fr** 16.30 Rkr.**Haunstetten, St. Pius,**

Inninger Straße 29

**Sa** 18.30 VAM, Kuschnik Christa. **So** 10 M für die Pfarrgemeinde. **Di** 18.30 M, Hluka Magdalena. **Mi** 9.30 Wortgottesdienst. **Do** 9.30 M, Johannes Werner und Angeh. **Fr** 17 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Kriegshaber****Kriegshaber, Heiligste Dreifaltigkeit,**

Ulmer Straße 199

**Sa** 18 VAM Hedwig Seitz. **So** 10 PFG, Adolf Manger, 12 Go der Katholischen Ukrainischen Gemeinde. **Mo** 9 M. **Mi** 9 M. **Do** 18 M.**Kriegshaber, St. Thaddäus,**

Ulmer Straße 63

**Sa** 18 VAM Anton Zvonko Gacnik. **So** 9.30 PFG, Franz Günter Rohm, 11 Italienischer PFG der Katholischen ital. Mission Augsburg, 11 M in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum, 14 Go der Kath. Afrikanischen Gemeinde Augsburg in deutscher/englischer/französischer Sprache in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum. **Mo** 18 M. **Di** 9 M. **Do** 9 M. **Fr** 9 M.**Leitershofen, Exerzitienhaus,**

Krippackerstraße 6

**Sa** 7.15 M. **So** Patrozinium um 11 Uhr, Festgottesdienst, kein Mittagessen möglich. **Di** 7.15 M. **Mi** 7.15 M. **Do** 19 M anschließend Eucharistische Anbetung. **Fr** 7.15 M.**Pfarreiengemeinschaft****Augsburg-Oberhausen/Bärenkeller****St. Martin, Oberhausen,**

Zirbelstraße 21

**So** 11 M, Jakob Schmaus, Ekatarina, Aleksander und Josef Lukanowski, Brigitta und Vladimir, Viktor und Valentina Reichert und Verstorbene der Fam., 18 Taizégebet. **Mo** 18 Rkr, 18.30 M. **Di** 8.30 M, 9 Rosenkranz. **Mi** 17.30 Rosenkranz. **Do** 18 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M - St. Vinzenz Hospiz.**St. Joseph, Oberhausen,**

Donauwörtherstraße 9

**Sa** 18.30 M in der Kirche St. Peter und Paul (St. Peter und Paul). **So** 11.30 Go der syri.-kath. Gemeinde (St. Peter und Paul). **Do** 18.30 M.**St. Peter u. Paul, Oberhausen,**

Hirblinger Straße 3

**Sa** 18 Rkr. **So** 9.30 M, 17.30 Rkr. **Mo** 17.30 Rkr. **Di** 17.30 Rkr. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Do** 17.30 Rkr. **Fr** 17.30 Rkr.**St. Konrad, Bärenkeller,**

Bärenstraße 22

**So** 10.30 M, Bernhard Durz, 18.30 M. **Di** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M anschl. Rkr, Elisabeth Matz.**Pfersee, Herz-Jesu,**

Franz-Kobinger-Str. 2

**Sa** 9 M, die armen Seelen, 17 BG, 17.45 Rkr, 18.30 Vorabendmesse, Maria u. Hubert Wanner. **So** 8.15 BG (Marienkapelle), 9 PFG, 11 M, Georg Urbanek und Angeh., Martha und Paul Dyga, Franziska und Johann Kuznik, Anton Biskup mit Angeh., 17 Rkr (Marienkapelle). **Mo** 9 M, Berta Rech, 17 Rkr (Marienkapelle). **Di** 9 M, die armen Seelen, 17.45 Rkr, 18.30 Abendmesse, Monika Glück. **Mi** 9 M, Hans Büchler, 17 Rkr (Marienkapelle). **Do** 9 M für Karolina Blank, 17 Rkr (Marienkapelle). **Fr** 9 M für Johann Herrmann, 17.45 Rkr (Marienkapelle), 18.30 M, anschl. eucharistische Anbetung bis 19.30 Uhr, Elisabeth Kiefel.**Pfarreiengemeinschaft Stadtbergen****Deuringen, St. Gabriel,**

Kapellenstraße 6

**Sa** 18.30 Vorabendmesse. **Do** 18.30 M.**Leitershofen, Zum auferstandenen****Herrn/ St. Oswald,**

Riedstraße 16

**So** 10.45 Familiengottesdienst mit Taferinnerung der Täuflinge des Jahres 2020. **Mo** 17 Rkr. **Di** 18.30 M, Monika Pfaffenzeller.**Stadtbergen, St. Nikolaus,**

Schulstraße 2

**Di** 17 Rkr. **Mi** 18.30 M.**Stadtbergen, Maria, Hilfe der Christen,**

Bismarckstraße 63

**Sa** 8 Altpapiersammlung der Pfarrjugend (Termin unter Vorbehalt). **So** 9.15 M, anschl. Verkauf von Eine-Welt-Waren auf dem Maria-Hilf-Platz, nach Meinung, Zenta Englet. **Mo** 8.30 Rkr. **Di** 8.30 Rkr. **Mi** 8.30 Rkr. **Do** 8.30 Rkr. **Fr** 8.30 Rkr.**Dekanat Augsburg-Land****Pfarreiengemeinschaft****Altenmünster/Violau****Altenmünster, St. Vitus,**

Rathausplatz 2

**Sa** 18 Sonntagsmesse, Anna, Georg und Dominik Steichele, Berta Schönthier und verstorbene Angehörige, Franz Stuhlenmiller. **Mi** 18 M (Kapelle Eppishofen), Hermine Weindl, Hans, Johann und Agathe Weindl.**Baiershofen, St. Leonhard,**

Dorfanger

**So** 8.30 M, Manuela Mayer, Erika Fritz.**Di** 18 M, Verstorbene der Fam. Storr u. Fischer.**Hegenbach, St. Georg,**

Kirchgasse

**So** 10 M.**Violau, St. Michael,**

St. Michael-Straße 8

**Sa** 17.30 BG im Beichtzimmer, 18 VAM.**So** 10 Pfarr- und Wallfahrtsgottesdienst, M für die Lebenden u. Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft, Hubert Tiroch, Josefa Linder u. Josef Meitinger, Adelheid Mozet, Verstorbene Fritz u. Rupprecht, Theresia Stöckle, Hubert Weindel, Edmund u. Franziska Huber u. Sohn Werner.**Mi** 8.30 BG im Beichtzimmer, 9 Pilgermesse, Karl Stadler u. verstorbene Angehörige, Karl, Anna u. Anton Kraus, Hugo, Käthe u. Klaus Wenrich. **Do** 18 M (Filiale Unterschöneberg), Michael Stegmüller, Müller, Schmid u. Remmele.**Zusamzell, St. Nikolaus,**

St.-Nikolaus-Straße 2

**So** 8.30 M, Anna u. Kaspar Dietrich, Johann u. Luise Kanefzky. **Di** 19.30 Elternabend der Erstkommunionkinder. **Fr** 18 M.**Pfarreiengemeinschaft Batzenhofen****Batzenhofen, St. Martin,**

Martinstraße 6

**Sa** 18 VAM. **So** 9.30 PFG für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei, Kollekte für die Kirchenheizung, Berta, Willi, Anna, Josef und Tobias Köhler, Theresia und Johann Miller und Verw. Gründer. **Di** 18 M für Maria Federle. **Do** 9 M, Rosa und Alois Wieland und Josefa Jung. **Fr** 18 M nach Meinung.**Pfarreiengemeinschaft Biberbach****Affaltern, St. Sebastian,**

Pfarrer-Brümmer-Straße

**So** 9 Patroziniumsgottesdienst, 15 Krippenführung.**Biberbach, St. Jakobus maj.,**

Am Kirchberg 24

**Sa** 18 Rkr u. BG, 18.30 VAM. **So** 10 PFG für alle Verstorbenen der Pfarrgemeinde, 14 Krippenführung, 18 Rkr, 18.30 M. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M, 18 Rkr. **Di** 9 M, 18 Rkr. **Mi** 8 Schulgottesdienst 1. Klasse, 18 Rkr. **Do** 17 Seelsorgesprechstunde bei Pfarrer Lindl (ohne Voranmeldung), 18 Rkr, 18.30 AM, 19.15 Bibelkreis. **Fr** 18 Rkr.**Feigenhofen, St. Peter und Paul,**

Hirtenweg 2a

**Mi** 19 AM.**Bonstetten, St. Stephan,**

Kirchstraße 2

**Sa** 19 VAM, Johann Fladerer. **So** 9 PFG. **Mo** 8 M nach Meinung der Fam. Eser. **Mi** 8 M Evi Kamsa. **Do** 18.30 Rkr, 19 M nach Meinung. **Fr** 8 M Joseph und Viktoria und Josepha Mayr.**Pfarreiengemeinschaft Diedorf****Diedorf, Herz Mariä,**

Marienplatz 2

**So** 10 PFG, Franz Kugelmann u. Angeh.,Merk u. Hofmarksrichter, Schmid, Nerb u. Heinrich, Karl u. Angelina Abbt u. Tochter Hildegard, Franziska u. Josef Strehler u. Sohn Georg, Maria Haunstetter, Paula Simlacher, 16.30 Kindergottesdienst in der Kirche Herz Mariä. **Di** 18.25 Rkr, 19 Abendmesse, Josefa Simnacher. **Do** 18.25 Rkr. **Fr** 8.30 Go.**Pfarreiengemeinschaft Dietkirch****Agawang, St. Laurentius,**

Obernesfried 2

**Sa** 18 Euch.-Feier „Sebastianamt“ am Vorabend. **Di** 8 Rkr. **Fr** 18 Rkr.**Dietkirch, St. Johannes Baptist,**

Kirchplatz 3

**So** 10 Euch.-Feier, Alois Schorer, Sabina Unterreiner, Viktoria u. Johann März, Wolfgang Himsl. **Fr** 18.30 Euch.-Feier (St. Peter u. Paul Wollishausen), Joseph u. Viktoria Dietrich, Emma Rapp u. Eltern, Karl Kienle.**Döpshofen, St. Martin,**

St.-Martin-Straße

**So** 8.30 Euch.-Feier, Benedikt Lochbrunner, Anton u. Elisabeth Fischer u. Eltern Mögele, Eltern Köbler u. Reißer, Günther Wiedemann, Elisabeth u. Reinhard Geisel, Verwandtschaft Bader, MM Viktoria Schweinberger.**Kutzenhausen, St. Nikolaus,**

St.-Nikolaus-Straße

**Sa** 8 Altpapiersammlung in Kutzenhausen, Agawang und Rommelsried. **So** 10 Wort-Gottes-Feier. **Mo** 8 Rkr. **Di** 19 Euch.-Feier, JM Josepha Reiser.**Margertshausen, St. Georg,**

St.-Georg-Straße 2

**So** 8.30 Euch.-Feier, Friedrich Müller, Lebende u. Verstorbene der Fam. Steiger, Bauer u. Bußjäger, Anna u. Georg Gaßner, Edeltraud Hüttmann, Marianne u. Peter Ortler, JM Kreszentia Neumayer, Josef, Edwin, Raimund u. Hermann Neumayer, Anna Steinbichler, Martin Wörle, JM Franz Sirch. **Do** 8.30 Euch.-Feier.**Rommelsried, St. Ursula,**

Am Herzogberg 10

**So** 10 Euch.-Feier, Josef Geßler u. Bayerl Katharina.**Ustersbach, St. Fridolin,**

Schmiedberg 2

**Sa** 19 Euch.-Feier am Vorabend. **Di** 9 „Einfach beten“, 18 Rkr.**Mödishofen, St. Vitus,**

Kirchplatz 1

**Mi** 18.30 Euch.-Feier.**Pfarreiengemeinschaft Dinkelscherben****Anried, St. Felizitas,**

Kirchstraße 5

**So** 10 M, Barbara Kraus, Karolina u. Cornelius Enderle, Ludwig Fritz. **Mi** 19 M, Johann Endres.**Dinkelscherben, St. Anna,**

Augsburger Straße 1

**Sa** 18.30 St. Simpert: Rkr, 19 St. Simpert:

VAM Franz Berchtold, Josef u. Anna Bucher, Geschw. Sandner. **So** 9.30 St. Simpert: Rkr, 10 St. Simpert: M, Martin Kerner JM, Gabriele März JM u. Horst Badorek, Maria u. Otto Müller mit Angeh., Ernst Weikhart, Günther Mausele u. Sohn, Dreißigst-M für Albert Lechner, in einem bes. Anliegen, Elisabeth u. Sebastian Scherer. **Do** 19 St. Simpert: M.

**Ettelried, St. Katharina,**

Pfarrer-Bort-Straße 4

**So** 8.30 M, Erna JM u. Hermann Seibold, Raphael Ergezinger, Johann u. Theresia Konrad, Verst. Baumgartner. **Mi** 19 M, Verw. Refle und Knöpfe.

**Fleinhausen, St. Nikolaus,**

Römerstraße 23

**Di** 19 M.

**Grünenbaindt, St. Peter u. Paul,**

Kirchbergstraße 2

**Sa** 19 VAM Stefan u. Georg Sirch, Andreas Walter. **Di** 19 M, Josefa u. Max Donderer, Maria Müller.

**Häder, St. Stephan,**

Kirchplatz 1

**So** 8.30 M, Verst. Kraus, Theodor Mayer, Annemarie u. Josef Kroy, Josef u. Maria Seibold, 12.30 Kapelle: Rkr. **Di** 8.30 Kapelle: Rkr. **Do** 19 M.

**Pfarreiengemeinschaft Emersacker**

**Emersacker, St. Martin,**

Lauterbrunner Straße 2

**So** 8.45 PfG für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 9 M für Josefa u. Lorenz Käsmayr u. Söhne, Anna Feistle (Stiftsmesse). **Do** 18 M für Hans Baumann JM u. Sohn Johann.

**St. Martin, Heretsried,**

Augsburger Straße 9

**So** 10 M für Blasius u. Anna Jehle. **Mi** 9 M für Franziska Jehle (Stiftsmesse).

**St. Vitus, Lauterbrunn,**

Hauptstraße

**Sa** 18 VAM, Franziska Stegmüller, Johann u. Maria Fischer, Josef Memminger. **Mi** 18 M für Jakob u. Agathe Messerer u. verst. Kinder.

**Pfarreiengemeinschaft Gablingen**

**Achsheim, St. Peter u. Paul,**

Kirchweg 2

**Sa** 19 VAM, Johann Jehmiller JM, Veronika und Karl Rakocevic, Johann und Kreszenz Schnierle mit Angehörigen. **Mo** 17 Rkr. **Mi** 19 M nach Meinung.

**Gablingen, St. Martin,**

Schulstraße 19

**Sa** 18 VAM, Verstorbene Schindlmair und Janni. **So** 9 PfG, 10.15 M nach Meinung. **Di** 18 Rkr, 18.30 M n. Meinung. **Mi** 18.30 Halbzeitpause. **Do** 18.30 M n. Meinung. **Fr** 8.30 Laudes und Messe, n. Meinung.

**Pfarreiengemeinschaft Gersthofen**

**Gersthofen, St. Jakobus,**

Schulstraße 1

**Sa** 17.15 BG, 18 M, Dorothea u. Peter Koschel, Anna und Kilian Pröll und Angeh. **Mi** 9 M. **Do** 9.45 Stille Anbetung (Ulrichskapelle). **Fr** 9 M.

**Gersthofen, Maria, Königin d. Friedens,**

Johannesstraße 4

**So** 10.15 M.

**Hirblingen, St. Blasius,**

Wertinger Straße 26

**So** 9.30 M (Vereinsstadel), Anna u. Josef Fried, Josefa u. Peter Lutzenberger, Johann u. Rosi Bühler, Albert Mayer, Ludwig Holzapfel. **Mi** 18 Rkr, 18.30 M. **Fr** 8.30 M.

**Pfarreiengemeinschaft Horgau**

**Biburg, St. Andreas,**

Ulmer Straße 6

**So** 10.15 PfG, für Mathilde Kleber. **Fr** 18.30 M.

**Horgau, St. Martin,**

Martinsplatz 1

**Sa** 18.30 VAM. **So** 9 PfG. **Di** 18.30 M (St. Maria Magdalena Horgaugreut).

**Pfarreiengemeinschaft Meitingen**

**Herbertshofen, St. Clemens,**

Klemensstraße 12

**Sa** 17.25 Rkr, 18 VAM Maria und Georg Schmid, Marianne und Josef Klostermeir, Genofeva und Matthias Spannagel, JM Lorenz Deller und verst. Angehörige, Eugen Schaller, zum Bruder Konrad. **So** 8.30 Sonntagsgottesdienst, Johann und Theresia Treiterer mit Söhnen, Ottilie Hihler, für arme Seelen, 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 18.25 Rkr, 19 M, Rosa Gnann, Magdalena Hartmann, Paul Günther. **Fr** 17 Rkr.

**Langenreichen, St. Nikolaus,**

Wertingerstraße 61

**So** 13 Rkr in der PK. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M, der Muttergottes zum Dank.

**Meitingen, St. Wolfgang,**

St.-Wolfgang-Straße 2

**Sa** 17 Rkr. **So** 10 Sonntagsgottesdienst - M für die Lebenden und verst. der PG, zum Dank, 17 Rkr. **Mo** 17 Rkr. **Di** 9 M, JM Johann Ludl, Hl. Rosa, in einem besonderen Anliegen, um Gesundheit, Helene und Aladar Huschik und Sohn Peter, 17 Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 17 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Maria Scholz, JM Josef Schrag, Renate Schrag und verst. Angeh. der Fam. Schrag und Waliczek.

**Pfarreiengemeinschaft Neusäß**

**Aystetten, St. Martin,**

Martinsplatz 4

**Sa** 17 Rkr. **So** 10.30 M, Winfried Strobel, Gertraud Bergmeir JM u. Anna Grünwald. **Di** 18 M - 17.30 Rkr, Rosina Jaser und Angeh.

**Hainhofen, St. Stephan,**

Am Kirchberg 10

**Sa** 18 VAM Fam. Bader, Micheler und Simon, Lorenz Berchtold. **So** 9 PfG. **Mo** 8 M. **Mi** 8 M.

**Kobelkirche, Maria Loreto,**

Kobelstraße 36

**Sa** 17 Rkr. **So** 16.30 Rkr und BG, 17 M, nach Meinung (U). **Mo** 8.15 Rkr. **Di** 8 BG, 8.15 M, Markus Völk, 9 Rkr. **Mi** 8 BG, 8.15 M, zum Heiligen Schutzengel, 9 Rkr. **Do** 8 BG, 8.15 M, zu Ehren des Hl. Geistes, 9 Rkr. **Fr** 14.30 Rkr und BG, 15 M, Pfarrer Anton Wagner.

**Neusäß, St. Ägidius,**

Bgm.-Kaifer-Straße 6

**Sa** 18 VAM - 17.15 Rkr, JM Adolf und Erich Praßler und Eltern Jäcklin. **So** 9 Pfarrmes-

se, Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft. **Mi** 18 M - 17.15 Rkr. **Do** 16.45 Anbetung in Stille in der Ägidiuskapelle.

**Neusäß, St. Thomas Morus,**

Gregor-Mendel-Straße 1

**So** 10.30 M. **Do** 18 M für die Kranken in unserer Pfarreiengemeinschaft.

**Ottmarshausen, St. Vitus,**

St.-Vitus-Straße 6

**So** 10.30 M, Josef und Enja Fürst. **Do** 18 M, nach Meinung.

**Stappach, St. Raphael,**

Kolpingstraße 8a

**Sa** 18 VAM - 17.25 Rkr. **So** 10.30 M, Rosa Distler, Berta und Ludwig Kappl. **Mi** 18 M - 17.25 Rkr.

**Täfertingen, Mariä Himmelfahrt,**

Portnerstraße 4

**Sa** 17 Rkr. **So** 9 M - 8.30 Rkr, Karolina und Johann Müller und Kreszenz und Christoph Müller, Georg Wiedemann. **Fr** 18 M.

**Westheim, St. Nikolaus von Flüe,**

Von-Ritter-Straße 6

**Sa** 10 M im Notburgaheim. **So** 9 M, Anton Wagner. **Di** 18 M - 17.30 Rkr, Walter und Johanna Reißner.

**Pfarreiengemeinschaft Nordendorf/Westendorf**

**Allmannshofen, St. Nikolaus,**

Amselweg 1

**Sa** 18 VAM Josef und Margarete Finkel, Fritz JM und Josefa Hilble und Sohn Fritz.

**Ehingen, St. Laurentius,**

Hauptstraße 47

**So** 10 M, Maria und Martin Kuchenbaur, Richard Kuchenbaur, Xaver Helmschrott, Lorenz Gump, Josef und Anna Deisenhofer, Xaver und Elsa Wiedemann. **Mi** 18.30 M, Alois und Kreszenz Libal JM, Xaver Gundel.

**Holzen, Kuratie St. Johannes Baptist,**

Klosterstraße 1

**So** 8.30 M zum Dank. **Do** 7 M.

**Nordendorf, Christkönig,**

Kirchweg 1

**So** 10 PfG, M, Peter Böck JM, Edmund Behringer und Eltern Behringer/Huber.

**Westendorf, St. Georg,**

Schulstraße 4

**Sa** 18 VAM Anton Niedermaier und Verwandtschaft. **So** 10 M, Georg Ziesenböck und Verwandtschaft, Christiana Wagner, Winfried Wagner und Verstorbene der Fam. Wagner, Struthmann und Kottmair. **Di** 18 Rkr, 18.30 M in den Anliegen der Pfarreiengemeinschaft.

**Oberschönenfeld,**

**Zisterzienserinnen-Abtei,**

Oberschönenfeld 1

**Sa** 7 M Oswald Klein, Katharina und Franz Eickmann, z. E. d. hl. Muttergottes. **So** 8.30 M Georg Straßer, Alois Schmid und Angehörige, Friedrich Müller, Karolina Naß und Johann Schmid und Eltern. **Mo** 7 M Klara Bader und Maia Reiter, Helmut Kneißeßel, Dankmesse i. e. bes. Anliegen. **Di** 7 M Leb. u. Verst. der Familie Ludowici-Cermann, z. E. d. hl. Engel, f. Schwerkranken. **Mi** 8.30 M Katharina Pesch, Martha Garreis, z. E. d. hl. Josef.

**Do** 7 M Pfr. Dr. Michael Mayr, Gabriele Rottmann, Leb. u. Verst. d. Fam. Oeller. **Fr** 7 M Monika Glück und Angehörige, Verst. der Fam. Metz-Christ, f. d. Verstorbenen.

**Pfarreiengemeinschaft Stettenhofen**

**Langweid, St. Vitus,**

Augsburger Straße 28

**Sa** 18.30 PfG, PK Stettenhofen (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei). **Di** 6 Laudes (kirchliches Morgengebet), 17.30 Rkr, 18 M.

**Stettenhofen, Jesus, der gute Hirte,**

Gablinger Straße 6

**So** 10.30 PfG (für die Lebenden und Verstorbenen der Pfarrei). **Di** 18.15 Rkr. **Mi** 8.30 M, Prälat Polzin. **Do** 18.30 M, Christa Siegert u. Heidi Keller.

**Pfarreiengemeinschaft Welden**

**Adelsried, St. Johannes der Täufer,**

Kirchgasse 4

**So** 8.30 Sonntagsgottesdienst - M. **Di** 18 M.

**Welden, Mariä Verkündigung,**

Uzstraße 2

**Sa** 18 PK: VAM, Richard Wiedemann, JM Georg Donderer. **So** 18 St. Thekla: M. **Mo** 19 PK: Anbetung.

**Reuten, St. Leonhard,**

Ludwig-Rif-Str.

**So** 10 PfG für alle Lebenden und Verstorbenen der Pfarreiengemeinschaft, Georg u. Kreszenz, Georg, Maria u. Diana Kraus, Maria u. Josef Baur, Günter Pahl u. Eltern u. Thomas u. Evelyne Barth. **Mi** 18 M, JM Franz Bunk u. Eltern.

**Pfarreiengemeinschaft Willishausen**

**Anhausen, St. Adelgundis,**

Adelgundisstraße 12

**So** 9 M für die Pfarrgemeinde, Karl Kraus. **Do** 8.30 Rkr, 9 M.

**Willishausen, St. Martinus,**

Biburger Straße 8,

**So** 10.30 M für die Pfarrgemeinde, Michael Mayrhörmann und Verst. der Fam. Mayrhörmann. **Mi** 18 M (St. Nikolaus Hausen).

**Deubach, St. Gallus (StG),**

St.-Gallus-Straße,

**Di** 19 M, Siegfried Huber, Sebastian Dirr. **Fr** 8.30 M.

**Pfarreiengemeinschaft Zusmarshausen**

**Gabelbach, St. Martin,**

Kirchgasse

**So** 8.45 M. **Do** 19 M, zu Ehren und um Fürsprache der Hl. Fam.

**Steinekirch, St. Vitus, Modestus u. Kreszentia**

Hofmannstraße 12

**Sa** 18 VAM Pius Steinbacher, Annemarie u. Horst Brinkmann und † Sohn Manfred. **Mi** 19 M.

**Wörleschwang, St. Michael,**

Am Kirchplatz 4

**So** 8.45 M, Anton und Katharina Mayr, Theresia u. Josef Leutenmaier. **Do** 19 M.

**Wollbach, St. Stephan,**

St.-Stephanus-Straße 1

**So** 10.15 M, Dreißigst-M für Ingeborg Bunk, Nikolaus Bunk, Franz, Emma und Marianne JM Beitel. **Di** 19 M.

**Zusmarshausen, Maria Immaculata,**  
Kirchgasse 4

**So** 10.15 M, Walter Ohms, † Eltern und Bruder und † Schwiegereltern, Xaver JM und Maria Kapfer, Werner Günther JM, † Eltern und † Schwiegereltern, Hans Gunttrum, Johann u. Veronika Wagner und † Sohn Hans, Elisabeth und Alfred Hirle, Barbara Watzal und † Angeh., Anton Krebs JM. **Mi** 19 M in der Friedenskirche, Josefine Steppich. **Do** 8.30 Offener Gebetskreis für alle Anliegen. **Fr** 8 M, Georg Wiedemann, Peter Eimesser, Christoph Thaler, Helmut Schweiger, Manfred Lutzeier, Sophie Heller, Manfred Hofer und Gabi Krajewski, 15 Stille Eucharistische Anbetung bis 18 Uhr für Einzelpersonen im Gebetsraum im Haus Hildegundis.

**Dekanat Aichach-Friedberg****Pfarreiengemeinschaft Adelzhausen**  
**Adelzhausen, St. Elisabeth**

Aichacher Straße 10

**Sa** 18 M, Magdalena u. Josef Ilmberger JM, Erich Ketzler JM. **So** 12.30 Rkr (Nepomukkapelle, Burgadelzhausen). **Do** 8 M.

**Heretshausen, St. Laurentius**  
Dorfstraße 20

**So** 9.45 M. **Do** 18 M.

**Hohenzell, St. Stephanus**

Pfarrer-Marz-Weg 5

**So** 9.45 M. **Mi** 18 M.

**Kiemertshofen, St. Nikolaus**

Pfarrweg 1

**Sa** 12.15 Rkr.

**Tödtenried, St. Katharina**

Pfarrweg 1

**Sa** 16.30 Rkr. **So** 8.30 M. **Mi** 8 M.

**Pfarreiengemeinschaft Aichach**  
**Aichach, Mariä Himmelfahrt**

Danhauser Platz 7

**Sa** 13.30 Sebastians-Rosenkranz (Sebastianskapelle), 18 VAM Josef und Julia Kolaczek, Anton und Therese Happach, Hugo Zimmermann, Ilse Weiß mit Angeh.

**So** 9 Fest-Go zum Sebastiansfest, 10.30 Fam.-Go. (Mit Live-Übertragung auf unserem YouTube-Kanal.), Georg Sauer und Max Müller mit Josef Beer, Adolf Dotterweich, Ernst und Elli Wörle, 14 Sebastiansandacht (ohne Prozession). **Mo** 8.30 Laudes, 13.30 Sebastians-Rosenkranz (Sebastianskapelle). **Di** 13.30 Sebastians-Rosenkranz (Sebastianskapelle), 18 Euch.-Feier, Cäcilia und Benno Kaul mit Elfriede Wanie, FB-Mitglied Theresa Ostermaier, FB-Mitglied Viktoria Maurer, FB-Mitglied Maria Prommersberger. **Mi** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche). **Do** 9 Euch.-Feier. **Fr** 9 Euch.-Feier, 15.45 Rkr (Spitalkirche).

**Ecknach, St. Peter und Paul**

Pfarrer-Steinacker-Straße 56

**So** 10 Euch.-Feier, Gertraud Bscheider, Verstorbene der Fam. Huber und Seidl.

**Mo** 17 Rkr. **Di** 18 Euch.-Feier, Victoria Eberle, Gertraud Bscheider.

**Oberbernbach, St. Johannes Baptist**

Blumenstraße 1

**Sa** 18 VAM Josef und Magdalena Kelle-

rer mit Angehörige, Xaver und Barbara Asam mit Tochter Martha.

**Oberschneitbach, St. Agatha**

Chrombachstraße 20

**Sa** 18 VAM. **Do** 18 Euch.-Feier.

**Unterschneitbach, St. Emmeran**

Paarweg 13

**So** 10 Euch.-Feier, Verstorbene Angeh. der Fam. Greifenegger und Fuchs.

**Walchshofen, St. Martin**

Walchenstraße 1

**Sa** 18 VAM Emmeran Achter. **Mi** 18 Euch.-Feier.

**Pfarreiengemeinschaft Baidlkirch****Althegnberg, St. Johannes Baptist**

Hochdorfer Straße 1

**So** 10 PFG, verstorbene Verwandtschaft Honig und Völkl, Helmut Probst. **Mi** 17.30 Rkr, 18 M Helmut Borsche und Vater.

**Baidlkirch, St. Martin,**

St. Martin-Straße 3,

**So** 10 PFG, Frieda, Kreszenz und Wolfgang Schneller mit Johann u. Magdalena Zimmermann. **Mo** 18.30 Rkr (St. Johannes Vogach), 19 M (St. Johannes Vogach), verstorbene Angeh. der Fam. Brandstetter/Furtmayr. **Do** 18.20 Aussetzung des Allerheiligsten, 18.30 Rkr, 19 M Fanny Brecheisen, JM Anna Jörg und Josef Jörg mit Eltern und Geschwister Gröbmüller.

**Hörbach, St. Andreas**

Luttenwanger Straße 11

**So** 8.30 Pfarrgottesdienst, für die Lebende und Verstorbene der Pfarreiengemeinschaft.

**Mittelstetten, St. Silvester**

Hauptstraße 20

**Mi** 18.30 Rkr, 19 M Leonhard Bachmeir.

**Ried, St. Walburga**

Hörmannsberger Straße 2

**Sa** 11 BG, 18.30 Rkr, 19 VAM Franz Hintermair, Mario Menhard mit verst. Angeh. **So** 8.30 PFG, JM Josef Moser, JM Xaver Hecher mit Sohn Hermann, Josef und Viktoria Keller, 12 Rkr (St. Peter und Paul Hörmannsberg). **Di** 8 M, für die armen Seelen. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M (St. Peter und Paul Hörmannsberg), Emma und Franz Winterholler, Heinrich Steinhart, Xaver und Maria Sedlmeyr mit Tochter Maria, Leonhard Winterholler.

**Pfarreiengemeinschaft Dasing****Dasing, St. Martin,**

Kirchstraße 6

**So** 8.30 Sonntagsmesse, Michael Bleisen. mit Angeh. JM, 9.45 Pfarrgottesdienst. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Konrad Geil JM, Maria Neumair.

**Laimering, St. Georg,**

Riedener Straße 8

**Sa** 18.30 VAM Leonhard Römmelt und die verst. der Verwandtschaft. **So** 8.30 Sonntagsmesse, Ludwig Rohrmoser JM.

**Rieden, St. Vitus,**

Am Pfarrhof 3

**So** 9.45 Sonntagsmesse. **Mi** 18.30 M.

**Taiting, Maria Verkündigung,**

Marienstraße 5

**So** 9.45 Sonntagsmesse, Berta Winterle, Johanna Janda und Maria Wolfram. **Do** 18.30 M, Michael Lichtenstern.

**Wessizell, Unschuldige Kinder,**

Pfarrstraße 9

**Sa** 18.30 VAM Johanna und Michael Kraus JM, Günther März und Leonhard Baur.

**Ziegelbach, St. Michael,**

St. Michael Straße 3

**Di** 18.30 M, Magdalena und Lorenz Greppmeir.

**Pfarreiengemeinschaft Friedberg****Friedberg, Stadtpfarrkirche St. Jakob,**  
Eisenberg 2

EF (Eucharistiefeyer) WG (Wortgottesdienst) **Bitte beachten Sie während der Corona-Zeit die aktuellen Gottesdienstzeiten auf der Website [www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste](http://www.sankt-jakob-friedberg.de/gottesdienste).**

**Sa** 17.55 Rkr (WG). **So** 9 M - Gemeindegottesdienst (EF), für die Leb. und Verst. der Pfarrei, 9 H. M (EF) (St. Afra im Felde), Ilse Selig, Amalie u. Georg Goldstein, 11 M - Fam.-Go. (EF), JM verstorbene Eltern Viktoria u. Bernhard Oswald, 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF) Fest-Go zum Ged. an den Hl. Vinzenz Pallotti. **Mo** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M (EF). **Di** 18 Eucharistische Anbetung, 18.30 M (EF), Waltraud Florian. **Mi** 18.30 M (EF) (St. Stephan Wifertshausen), Johann u. Kreszentia Bradl. **Do** 17.55 Rkr (WG), 18.30 M m. „Bibel-Teilen“ (EF), gest. JM Josef Steinbach sen. **Fr** 8.30 M (EF), Franziska Raab.

**Friedberg, Pallottikirche,**

EF (Eucharistiefeyer)

Vinzenz-Pallotti-Straße 14

**Sa** 9 EF, Dankmesse n. Meinung Kopp. **So** 10.30 EF Inge Staudt, 18 Vespergottesdienst. **Mo** 18 EF für † Familien Augustin, Lorra und Gendreizig. **Mi** 18 EF Matthias Pfaffenzeller. **Do** 18 EF Michael Holzmüller. **Fr** 18 EF † Eltern Kopp und Windisch, 19.30 Meditation.

**Friedberg, Unseres Herren Ruhe,**

Herrgottsruhstraße 29

DKK (Dreikönigskapelle)

**Sa** 8 Laudes, 8.30 M Sophie Wittmann, Stefan Eckmayer, anschl. Eucharistische

Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 15-16 BG. **So** 8 M (mit Anmeldung) † Angehörige der Familien Uhl und Tausch; Bitte für die armen Seelen; Hans und Leni Weidendorfer, JM Margot Franke mit † Angehörigen, 10 M (mit Anmeldung), Karolina und Franz Ruisinger; nach Meinung; zum Dank, 14 Rkr, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 18 Uhr, die Andacht entfällt. **Mo** 8 Laudes, 8.30 M Juliana Ziernhöld, Edwin Pfeiffer, Martin und Mathilde Segmüller, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 14 Rkr. **Di** 8 Laudes, 8.30 M, JM August Müllegger, Gottfried und Dieter Bader, JM Christiana Krammel mit † Eltern, Paul und Afra Seidel, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Mi** 8 Laudes, 8.30 M, JM Franz Mühlbäck, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr, 17.45 BG, 18.30 M, Opfer von Terror und Krieg. **Do** 8 Laudes, 8.30 M Jakob und Johann Seel, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr. **Fr** 8 Laudes, 8.30 M Sr. Afra Meßner, Sel. M. Theresia Ledochowska, anschließend Eucharistische Anbetung (DKK) bis 10 Uhr und 17-18 Uhr, 14 Rkr.

**Pfarreiengemeinschaft Kissing****Kissing, St. Bernhard,**

Bernhardsplatz 2

**So** 10.30 M, Anton Schort und Heinz Seemüller JM. **Mi** 9 M nach Meinung.

**Kissing, St. Stephan,**

Kirchberg

**Sa** 18.30 PFG, Anton Schmelcher und Tochter Maria und Eltern Maria und Anton Schmelcher und Familie Heiß.

**Pfarreiengemeinschaft Merching****Merching, St. Martin,**

Hauptstraße 17

**Sa** 11 Taufe von Gregor Ankner. **So** 9 M, Walburga u. Georg Sedlmayr. **Mo** 19 Andacht des kath. Frauenbundes „Frauen beten für die Kirche“. **Do** 18 M, JM Maria Siefer m. Sohn Josef Mauser, Martin Ernst.

**Steinach, St. Gangulf,**

Hausener Straße 9

**Di** 18 M, Bernadette Limmer.

**Steindorf, St. Stephan,**

Kirchstraße 4

**So** 9 M, Anna und Stefan Huber mit Sohn Ludwig Huber, JM für Josef Willis und Annemarie und Petra Willis, Katharina Berger. **Fr** 16.30 M (für Pfarrer Heinrich Zeller).

**Bestattungsdienst der Stadt Augsburg**

Da, wenn Sie uns brauchen:  
Tel. 0821 324-4028 oder 0821 324-4033

Tag und Nacht erreichbar, auch Sonn- und Feiertags  
Morellstraße 33, 86159 Augsburg  
Fax 0821 324-4035  
[bestattungsdienst@augsburg.de](mailto:bestattungsdienst@augsburg.de)

 Stadt Augsburg

Bestattungen  
Überführungen  
Bestattungsvorsorge

**Eresried, St. Georg,**

Eresried 30a

**Sa** 18 VAM (für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft Merching).**Unterbergen, St. Alexander,**

Hauptstraße 7

**Sa** 18 VAM Verw. Maier und Hochenadl.**Schmiechen, St. Johannes Baptist,**

Kirchplatz 1

**So** 10.30 M, Euphrosina Heinel und Josef Heinel mit Eltern und Eltern Sedlmair mit Geschwistern, Susanne und Matthäus Schiffmann mit Tochter Brigitte.**Pfarreiengemeinschaft Mering****Mering, St. Michael,**

Herzog-Wilhelm-Straße 5

**Sa** 7 M (Theresienkloster), 14 Taufe von Jakob Kalden, 14 Taufe von Katharina Steiner (Mariä-Himmelfahrt), 17 Rkr.**So** 8.30 Amt, 9.30 M (Theresienkloster), 10.30 M Erich u. Elfriede Lechner, Rupert u. Katharina Königer u. Angeh., 10.30 Kindergottesdienst in der Kirche Mariä Himmelfahrt St. Afra (Mariä-Himmelfahrt), 11.45 Taufe, 13 Rkr, 18.30 M (Mariä-Himmelfahrt). **Mo** 7 Wortgottesdienst oder M (siehe Klosteraushang) mit Laudes (Theresienkloster), 18.30 Rkr, 19 M Wilhelm Auer. **Di** 7 M mit Laudes (Theresienkloster), 9 M, 16 Rkr. **Mi** 16 Rkr, 17.30 Rkr (Mariä-Himmelfahrt), 18 M (Mariä-Himmelfahrt), 18.30 Rkr (Theresienkloster), 19 M (Theresienkloster).**Do** 10 M (Theresienkloster), 18.30 Rkr, Beichtgespräch in der Anbetungskapelle, 19 M anschl. Eucharistische Anbetung bis 21 Uhr, Maria Kretschmer JM, Irmgard Fischer m. Verw., Alfred Bodirsky JM m. Verw. **Fr** 7.15 M, 16 Rkr, 17.45 M mit Vespergebet (Theresienkloster), 18 Rkr (Mariä-Himmelfahrt).**Meringzell, St. Johannes Baptist**

Am Kirchberg 2

**Sa** 19 VAM.**Pfarreiengemeinschaft Ottmaring****Bachern, St. Georg,**

Georgstraße

**So** 10 M für Petra Schauer für Maria u. Josef Heiserer, Matthias Metzger mit Verwandtschaft JM.**Eurasburg Kuratie, Hl. Kreuz**

Kirchberg

**Sa** 18.30 VAM. **Do** 19 M.**Freienried, St. Antonius**

Schweglerstraße 1

**So** 10 M für Georg Weiß / Rosa u. Alois Huber mit Sohn Toni.**Ottmaring, St. Michael,**

St.-Michaels-Platz 7

**So** 8.30 M für alle Leb. und Verst. der PG. **Mo** 8.30 Rkr, 9 M. **Mi** 19 M (St. Nikolaus Hügelschart). **Do** 19 M Anton u. Maria Meier u. Sohn. **Fr** 9 M.**Paar, St. Johannes Baptist,**

St.-Johannes-Straße 3

**Sa** 18.30 VAM, Josef u. Rosa Mahl mit Renate u. Julia Goldstein, Jakob u. Magdalena Gänswürger u. Sohn Jakob, Fritz u. Josefa Huber. **Fr** 19 M für Wolfgang Lorenz.**Rehrosbach, St. Peter und Paul,**

Augsburger Straße 26

**So** 8.30 M. **Di** 19 M.**Rinnenthal, St. Laurentius,**

Aretinstraße

**Fr** 19 M.**Rohrbach, St. Philipp u. Walburga,**

Dorfstraße

**Di** 19 M für Alfred Fröhlich JM, Paul und Elisabeth Herger und Tochter Elisabeth.**Rehling, St. Vitus und Katharina,**

Hauptstraße 5

**So** 10 M, Richard Herrmann und Eltern, Michael und Magdalena Jakob, Paul Schmidberger, JM Elisabeth Schapfl, Paul Schapfl, Thomas Klostermeir, Wilhelm Werner, Afra und Georg Blum, 11.15 Evangelischer Go. **Do** 7.15 M.**Pfarreiengemeinschaft Stätzling****Derching, St. Fabian u. Sebastian,**

Liebfrauenplatz 3

**So** 9 PFG. **Di** 19 Zeit mit Gott. **Do** 19 M, Josef Berthold JM u. Eltern, Ursula Fanderl u. verst. Verw., Sofie JM u. Georg Brandmair u. verst. Angeh., Edmund Porasil JM.**Haberskirch, St. Peter und Paul,**

Stefanstraße 45

**So** 18 PFG, M Peter und Johann Mießl, Alois Mühleisen mit Sohn Alois.**Stätzling, St. Georg,**

Pfarrer-Bezler-Straße 22

**Sa** 17 Rkr. **So** 9 PFG, M für die Lebenden und Toten der PG, Kunigunde Schiffelholz, JM Kreszenz Braumüller. **Mi** 18.30 Rkr, 19 M Maria und Hermenegild Schwankhart. **Fr** 7 M Sieglinde Greinbold.**Wulfertshausen, St. Radegundis,**

Oberer Dorfweg 1

**So** 10.30 PFG, Andreas Michl, Peter Mahl. **Fr** 18 Rkr.**Stotzard, St. Peter,**

Hauptstraße 5

**So** 8.30 M, Cilli Bammer. **Di** 18.30 M, Kreszenz Heinrich und Petra Hartmann, Maria und Alwin Wünsch. **Fr** 18.30 M, Sofie Hader, Johann und Monika Balleis.**Dekanat Schwabmünchen****Pfarreiengemeinschaft Bobingen****Bobingen, St. Felizitas,**

Hochstraße 2a

**Sa** 17.45 Rkr um Priester- u. Ordensberufe u. BG, 18.30 VAM, Johann Wagner u. Angeh. u. Johann Rössler. **So** 9 PFG, 10.30 M, Georg Schmid, Josef Högg, Eltern u. Schw.-Elt. **Di** 18.30 M, Lina u. Josef Weber u. Angeh. **Mi** 8 M. **Do** 18.30 M (um Frieden u. Gerechtigkeit, um Freiheit u. Achtung der Menschenwürde sowie um die Bewahrung der Schöpfung - bis 19.30 Uhr eucharistische Anbetung).**Bobingen-Siedlung, Zur hl. Familie,**

Grenzstraße 1

**So** 10.30 Euch.-Feier, Sofia und Franz Gahn und Verwandtschaft, Helmut Bäurle und Verwandtschaft. **Di** 18.30 M.**Reinhartshausen, St. Laurentius,**

Waldberger Straße 2

**Sa** 18.30 VAM, Michael JM, Josefa und Gertrud Lori.**Straßberg, Heilig Kreuz,**

Frieda-Forster-Straße 1

**So** 9 Euch.-Feier, Elfriede und Rudolf Schreiner und Verwandtschaft, Gerhard Höllerich und Eltern, Mathilde Schmitz, Hildegard Lichtenstern und Familienangehörige. **Fr** 19 Euch.-Feier, Jakob und Maria Zerrle.**Waldberg, St. Radegundis,**

Bobinger Straße 12

**So** 9 PFG, Maria und Andreas Kratzer JM und Irmgard Kratzer, Ambros und Emma Geirhos, Barbara und Johann Schuster JM.**Pfarreiengemeinschaft Fischach****Aretsried, St. Pankratius,**

Marktplatz 7a

**Mo** 17 Josefsheim Reitenbuch: AM mit herzlicher Einladung an die Dorfbevölkerung. **Fr** 9 Rkr.**Fischach, St. Michael,**

Hauptstraße 6

**Sa** 11 Gebet für den Frieden. **So** 10 M, Patricia Isabel Halden, Josef und Maria Dietmair. **Mi** 9 Hausfrauenmesse. **Fr** 18.30 Rkr.**Siegertshofen, St. Nikolaus,**

Kirchberg

**So** 8.45 M - Sebastianifest, Maria und Nikolaus Leinböck, Georg und Irmgard Bröll. **Do** 16.30 AM.**Willmatshofen, St. Vitus,**

Hauptstr. 86

**Sa** 19 VAM, Anna Schenk und † Angeh., Franz und Hedwig Wundlechner u. † Geschwister. **Di** 17.30 Rkr. **Fr** 15 Gebet zur Sterbestunde Jesu u. Barmherzigkeits-Rkr (St. Leonhard Kapelle Tronetshofen).**Wollmetshofen, St. Jakobus maj.**

Ortsstraße 26

**Di** 18 AM. **Mi** 17 Rkr.**Pfarreiengemeinschaft Großaitingen****Großaitingen, St. Nikolaus**

Bahnhofstraße 1

**Sa** 18 Rkr, 18.30 VAM, zu Ehren d. Hl. Judas Thaddäus. **So** 9.30 Rkr, 10 PFG, Barbara Keller, Centa, Emilie und Josef Theimer, Hermann Fischer, Josefa u. Matthias Lehle, Ignaz Ruf, Eva u. Hans-Thomas König, Helmut Schmid. **Mo** 9 Rkr. **Di** 18 Rkr, 18.30 M, Maria Steidle. **Mi** 9 Rkr. **Fr** 18 Rkr, 18.30 M, Alfred Murswiek u. Anna Dinkelmeier.**Kleinaitingen, St. Martin**

Am Kirchberg 1

**So** 9.30 Rkr, 10 PFG, StM f. Brigitte Mayer, Kreszenz Büschl u. Angeh., Genovefa u. Matthäus Jaufmann, 11.30 Taufe von Lina Aurora, 14.30 Taufe von Leonie Malina. **Mi** 18.30 M, Veronika Siemann u. Angeh. **Fr** 16 Rkr.**Oberottmarshausen, St. Vitus**

Kirchplatz 1

**So** 8.45 PFG und Kinderkirche, Anna, Richard u. Manfred Knoll. **Mi** 18 M, Pfarrer Dr. Michael Mayr. **Fr** 18 M.**Reinhartshofen, St. Jakobus**

Kapellenberg

**So** 18.30 M, Alfons JM u. Theresia Haider.**Wehringen, St. Georg**

Friedensstraße 6

**Sa** 16 Rkr, 18.30 PFG, Josef u. ViktoriaBaumgartner, Sebastian Keil u. Sohn, Fritz Wachter JM u. Angeh., Lotte u. Franz Klocker. **So** 18.30 Wort-Gottes-Feier mit Kommunionsspendung. **Do** 8.30 Rkr, 9 M, Franz u. Monika Morhard u. Angeh., Kreszenz Baulig. **Fr** 18.30 Wort-Gottes-Feier, 19.10 Fatimariosenkranz.**Pfarreiengemeinschaft****Hiltentingen / Langerringen****Gennach, St. Johannes d. Täufer,**

Langerringer Straße 1

**So** 8.45 PFG, Anna und Hubert Scharf, Hans Rogg. **Mi** 19 M zu Ehren der Hl. Schutzengel. **Do** 18 Zeit für Gott und mich, 18.30 Gebete zum Dank zum Fest des Hl. Thomas v. Aquin.**Hiltentingen, St. Silvester,**

Kirchweg 4a

**Sa** 19 PFG, Albert und Anna Schnatterer, Martin und Therese Albenstetter, Martin Wiblshäuser und Eltern. **So** 9 Andacht. **Mo** 19 Rkr. **Di** 8 Rkr. **Mi** 19 Rkr in der Leonhardkapelle. **Do** 8 Rkr. **Fr** 19 M die armen Seelen.**Konradshofen, St. Martin,**

Grimoldsriederstraße 6

**So** 8.45 PFG, Verst. der Verwandtschaft Keller und Müller, Alois Gröber, Leo Drexel. **Di** 16 Rkr. **Do** 18.30 Rkr, 19 M Erna Vogt JM.**Langerringen, St. Gallus,**

Pfarrgasse 3

**So** 10 PFG, Eltern und Angeh. der Fam. Baur. **Do** 18.30 Rkr in der Leonhardkapelle, 19 M in der Leonhardskapelle, Verst. Dietrich und Heichele.**Scherstetten, St. Peter und Paul,**

Kirchgasse 1

**So** 10 PFG mit Vorstellung der Kommunionkinder, Thekla Pfänder JM. **Di** 19 M. **Fr** 19 Rkr für die Verstorbenen.**Schwabmühlhausen, St. Martin,**

Kirchberg 10

**Sa** 19 VAM Josef und Karolina Mangold. **Mi** 19 M Rosa und Max Schreder und Tochter Erika und Johanna Röhrs.**Westerringen, St. Vitus,**

Pfarrgasse 3

**Di** 19 M Magdalena Rohmoser und Marianne Birkle.**Pfarreiengemeinschaft Königsbrunn****Königsbrunn, Maria unterm Kreuz,**

Mindelheimer Str. 24

**Sa** 17.45 BG, 18.30 M, für Verst. d. Fam. Groß, für Maria u. Josef Monsch. **So** 11 Fam.-Go. **Di** 18.30 M, für Peter Riedel u. Viktor Werwein. **Do** 19 AM Silentium, Meditationsraum.**Königsbrunn, St. Ulrich,**

Bgm. Wohlfarth-Str. 41 a

**So** 9.30 M, 19 M. **Mo** 18.30 M, für Paul Eberl. **Do** 8.30 M.**Königsbrunn, Zur Göttl. Vorsehung,**

Blumenallee 27

**So** 8.30 M, 10.30 PFG. **Mi** 18.30 M. **Fr** 8.30 M.**Pfarreiengemeinschaft Lechfeld****Graben, St. Ulrich u. Afra,**

Kirchbergstraße 11

**Sa** 18 Vorabendmesse. **Do** 17.30 Rosenkranz, 18 M.



Winterstimmung bei der am Ortsrand von Eurasburg gelegenen Kuratiekirche Heilig Kreuz. Die Kirche gehört zur Pfarreiengemeinschaft Ottmaring; Mutterpfarrei ist St. Peter und Paul in Rehrosbach.  
Foto: Banner

#### Klosterlechfeld, Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Hilf,

Franziskanerplatz 6

**Sa** 8 Morgenlob, 8.45 Rkr, 9.30 M, Rosemarie Wieler JM, 17 BG im Klosterlädle.  
**So** 8.30 BG im Klosterlädle, 8.30 Rkr, 9 M, Theresia Welzmilller mit Eltern und Geschwister, 10.30 M, Josef Weidner, Maria und Ludwig Berkman mit Enkel.  
**Mo** Übertragungen via Live-Stream in der Regel: Mo, Di, **Do** und Freitag um 17.15 Uhr Rosenkranzgebet und um 18.00 Uhr Heilige Messe. Am Mi, **Sa** und **So** um 8.30 Uhr Rkr und um 9 Uhr Heilige Messe. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M, anschl. stille Anbetung bis Donnerstag, 8 Uhr (in der Hauskapelle). **Fr** 15 BG im Klosterlädle, 17.30 Rkr, 18 M, Theresia Birk.

#### Obermeitingen, St. Mauritius

Kirchberg

**So** 9 PfG für die Lebenden und Verst. der Pfarreiengemeinschaft. **Di** 8.30 Rkr, 9 M. **Fr** 17.15 Anbetung und Rkr, 18 M, Herbert und Zenta Aphilz.

#### Untermeitingen, St. Stephan,

Schloßberg 10

**So** 10.30 M, Kreszenz u. Ludwig Lauterer, Anna u. Johann Zech. **Mi** 8.30 Rkr, 9 M.

#### Pfarreiengemeinschaft Schwabmünchen Klimmach, Mater Dolorosa

Klimmach

**Sa** 19 VAM (18.30 Rosenkranz), Michael Steiger, Josef und Frieda Singer. **Mo** 16 Birkach Antoniuskapelle: Rkr. **Mi** 17 Rkr. **Do** 17 Rkr. **Fr** 19 M (18.30 Rosenkranz).

#### Mittelstetten, St. Magnus

St.-Magnus-Gasse 1

**So** 10.30 M. **Di** 16 Rkr.

#### Schwabmünchen, St. Michael,

Ferdinand-Wagner-Straße 5

**Sa** 18 Firm-Start-Gottesdienst. **So** 9 PfG (8.30 Rkr und Beichtgelegenheit), 10.30 M, Josef Hartl und Angehörige, Karl Hieber JM, 19 M, Ida Denzel, Max Hieber sen. JM mit verstorbenen Angeh. **Mo** 8.15 M, Matthias Schöpf. **Di** 19 M. **Mi** 9 M, 10-12 Krankenhauskapelle: Lobpreis, Fürbitte, Stille Anbetung. **Do** 18 M. **Fr** 8.15 M.

#### Schwabegg, Mariä Himmelfahrt

Hauptstraße 1

**So** 9 M (8.30 Rosenkranz), Josef und Mathilde Mautz JM. **Do** 9 Gesunde beten für Kranke.

### Dekanat Günzburg

#### Ziemetshausen, Maria Vesperbild, Wallfahrtskirche,

Schellenbacher Straße 4

**Sa** 8.30 Rkr, 8.30-9 BG im Pilgerhaus, 9 M für Paula Bernhard, für die ärmste der Armen Seelen, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Anton Natzer, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 VAM für Jakob und Viktoria Kerler und Sohn Georg, Alois Cerny. **So** 7.15-10.30 BG im Pilgerhaus, 7.30 M für alle Armen Seelen im Fegefeuer, 8.30 M um Gesundheit, Wilhelm Aumüller mit Angehörigen, Her-

mann Pfänder, 10.15 Pilgeramt für die lebenden und verstorbenen Wohltäter der Wallfahrt, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form nach Meinung, Georg und Rosa Müller und Geschwister, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Christine Eberwein, für die † der Familie Jaud, Uebele und Rampp, † Sohn Christian Sion. **Mo** 7.30 M für Moritz Prinz zu Oettingen-Wallerstein (Bruder des Prinzen Wolfgang zu Oettingen-Wallerstein), 11 M in den Anliegen der Pilger; für Josef, Anna und Anni Gammel, zu Ehren der Muttergottes u. den hl. Schutzengeln, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für die Ärmste Priesterseele im Fegefeuer. **Di** 7.30 M für alle † und leb. Seelen nach Meinung, 11 M in den Anliegen der Pilger; zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit in einem wichtigen Anliegen, † Eltern Robert Güttner, Barbara Guth und Stiefvater Florian Guth, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für leb. Heidi und Wolfgang Wintermayr und Kinder Arabella und Marvin. **Mi** 7.30 M für † Grimbacher und Kopp, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Alois und Rosina Brandl, † Kinder und † Enkel, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für Frau Delwing, zur Mutter der immerwährenden Hilfe. **Do** 7.30 M für Maria Anna Kopf, 11 M in den Anliegen der Pilger; für Maria Deibler, Leb. und † der Familie Terres, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M in der au-

ßerordentlichen Form für Irmgard Dachs und † Verwandtschaft, nach Meinung, anschließend Spendung des Krankensegens. **Fr** 7.30 M für Franz, Dora und Werner Müller, zu Ehren der Dreifaltigkeit auf die Fürsprache des unbefleckten Herzens Mariens, 10.30 Brevier-Gebet(Terz) mit den Priestern, 14 stille Anbetung, 14-14.30 M in den Anliegen der Pilger für † der Familien Scherle, Wimmer, Reicherzer und Tochter Anneliese, Hildegard Kreissl, 17-17.30 BG im Pilgerhaus, 17.30 M in der außerordentlichen Form nach Meinung, 18.30-19.15 BG im Pilgerhaus, 18.40 Rkr, 19.15 M für die Ärmste Priesterseele d. Fegefeuers, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung bis 20.30 Uhr.

**Beichtgelegenheiten finden im Pilgerhaus statt. Persönliche Beichttermine können unter 08284/8038 vereinbart werden.**

Leider konnten in dieser Ausgabe nicht alle Pfarreien berücksichtigt werden, die für den Gottesdienstanzeiger vorgesehen sind. Die Redaktion bedauert dies. Wir bitten die Verantwortlichen, die Gottesdienstzeiten wie vereinbart zu melden.